

**Städtischer Chor Kiel e.V.**

**1919 - 1994**

**Eine Chronik**

herausgegeben vom Städtischen Chor Kiel e.V.

Kiel 1994

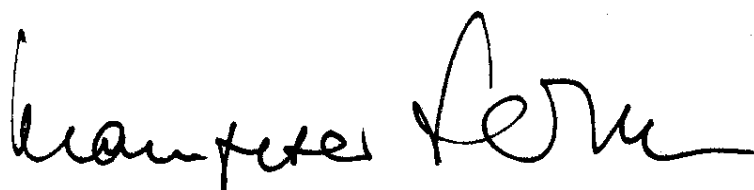
---

## Grußwort

Der Städtische Chor Kiel wird 75 Jahre alt – Grund genug die nie erlahmende Begeisterung seiner Mitglieder für den Chorgesang, zumal in der Kooperation mit dem Philharmonischen Orchester, höchlichst zu rühmen. Diese Begeisterung währt nicht nur seit langer Zeit, sie versetzt den Chor auch in die Lage, mit Hilfe seiner aufopferungsbereiten und darum besonders verdienstvollen Leiter, die manchmal ziemlich vertrackten Aufgaben zu bewältigen, die sich die jeweiligen Generalmusikdirektoren im Lauf der Jahre immer wieder haben einfallen lassen („... ich selber exkludier’ mich nicht“, wie der Baron Ochs im Rosenkavalier sagt). Die folgenden Seiten geben davon und von all den schönen Erfolgen ein beredtes und auch manchmal höchst amüsanter Zeugnis ab. Sie zeigen aber auch, daß gemeinsames Singen, also intensive Beschäftigung mit der Musik Freude macht und vielen Menschen über so manche Probleme hinweghelfen kann.

Daß Ihnen diese Freude an der Musik niemals erlahmen möge, wünscht Ihnen von Herzen

Ihr

A handwritten signature in black ink, reading "Klauspeter Seibel". The signature is written in a cursive style with a large, prominent initial 'K'.

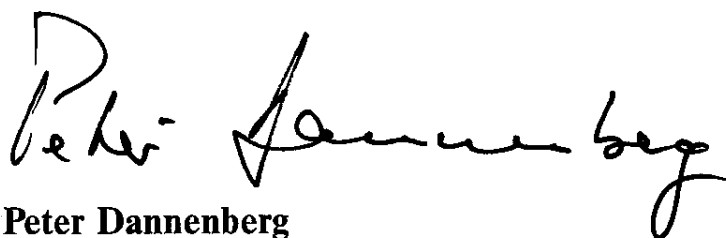
**Klauspeter Seibel**

Kiel, im September 1994

## Grußwort

Wie in jeder Theaterstadt, so ist es auch in Kiel. Werden die großen Choropern aufgeführt, stehen die Damen und Herren des Extrachores neben dem haus-eigenen Berufschor auf der Bühne. Ohne diese externe Verstärkung wäre es nicht möglich, wichtige Grundpfeiler der Opernliteratur aufzuführen.

„Fidelio“ und „Lohengrin“, Gounods „Faust“ oder „Boris“, „Aida“, „Cavalleria“, aber auch Leonis „L' oracolo“ oder „Carmina Burana“ – nicht zu denken ohne den Städtischen Chor! Die „Externen“, die sich aus dem Städtischen Chor rekrutieren, sind freilich im Theater längst zu Hause. Wohlvertraut mit allen szenischen und musikalischen Problemen, mit Einsatzbereitschaft und Motivation für die Proben und Aufführungen. Die Ansprüche sind im letzten Jahrzehnt beträchtlich gestiegen. Es wird zumeist in der Originalsprache, oft also in italienisch oder französisch gesungen; und die Anforderungen des heutigen „Regie-Theaters“ verlangen den Sängern an Konzentration, körperlicher Gewandtheit und Spielwitz mehr ab als früher. Dankbar denke ich an zahlreiche und erfolgreiche Arbeiten in der Vergangenheit zurück; und ich freue mich auf die gemeinsamen Vorhaben im Jubiläumsjahr des Städtischen Chores in der Oper und im Konzert.



**Peter Dannenberg**

Kiel, im September 1994

---

## Vorwort

Im Bericht über das lange zurückliegende 10jährige Jubiläum des Chores heißt es: „Dr. Richter ... gab in großen Zügen einen Überblick über Vergangenheit und Ziele des Oratorienvereins, der als Kind der Stadt Kiel aus Illegitimität aufsteigend vielleicht noch einmal auf Adoption rechnen könne.“ Die Adoption ist, wie man weiß, vor langer Zeit erfolgt. Die Stadt Kiel hat den Oratorienverein, damals wie jetzt ein Laienchor, als ihren Konzertchor ausersehen und ihm den Namen "Städtischer Chor Kiel" gegeben. Der Oberbürgermeister übernahm persönlich die Schirmherrschaft, ein Kapellmeister der Oper die Leitung, und für alles Notwendige war gesorgt. Sogar auf die Mitgliedsbeiträge konnte man für einige Jahre verzichten. Zum nächsten runden Jubiläum gab es Essen und Trinken frei und Tanz auf den Rathausfluren. Als der Sproß dann älter geworden war, gab es heftige Krisen zwischen ihm und den Zieheltern. Klagen über zu geringe Entfaltungsmöglichkeiten und Trotz wurden mit Nichtbeachten und Strenge geahndet. Inzwischen ist das Kind längst aus dem Gröbsten heraus und hat seinen festen Platz in der Welt der Erwachsenen gefunden.

In den Konzerten der Stadt Kiel werden, sobald Chorwerke auf dem Programm stehen, vom Städtischen Chor Kiel als dem ständigen Partner des Philharmonischen Orchesters Leistungen gefordert, die sich nahtlos in die Aufführung einfügen. Gerade die hohen Anforderungen und die nicht geringe Auslastung sind es, die die Chormitglieder bei der Stange halten und damit gleichzeitig dem Theater ein Reservoir an Sängern schaffen, aus dem es für Chorverstärkungen in der Oper schöpfen kann. Daß diese Interdependenz von den Verantwortlichen ebenso gesehen wird wie vom Chor selbst, hat uns viele Jahre der glücklichen und weitgehend sorgenfreien Chorarbeit beschert.

Dankbar sein und das Erreichte bewahren kann nur, wer sich die Schwierigkeiten unter anderen Konstellationen vorstellen kann. Wir haben es der Mühe wert erachtet, die Geschichte des Städtischen Chores aufzuarbeiten. Uns selbst hat das, was wir in Akten und Drucksachen fanden, außerordentlich gefesselt, und wir sind zuversichtlich, daß auch der Leser mit Interesse in die verschiedenen Teile der Dokumentation hineinblickt.

Was wünscht sich nun das Adoptivkind zum Geburtstag? Ach, als Erwachsener ist man bescheiden geworden und bestürmt die Eltern nicht mehr. Aber ein Blumenstrauß vom Oberbürgermeister wäre schon ganz aufmerksam.

**Gerlind Lind**

**Jürgen Sellschopp**

**Johannes F. Schaefer**

---

## Inhaltsverzeichnis

Gerlind Lind: 75 Jahre Chorgesang - Vom Oratorienverein zum Städtischen Chor Kiel e.V. ....	1
Vorbemerkungen.....	1
1919 bis 1944: die ersten 25 Jahre .....	3
1945 bis 1969: auf dem Weg zum 50jährigen .....	32
1970 bis 1994: der Chor wird 75.....	49
Literaturverzeichnis .....	64
Jürgen Sellschopp: Die Konzerte des früheren Oratorienvereins und jetzigen Städtischen Chores Kiel - Eine Dokumentation.....	65
Zwischen 1919 und 1994 aufgeführte Werke.....	69
Chronologische Liste der Konzerte.....	73
Johannes F. Schaefer: Der Extrachor.....	117
Anhang	
Mitglieder im Jubiläumsjahr 1994 .....	121
Vorstände und Dirigenten seit 1948.....	122
Satzung des Städtischen Chores Kiel e.V. ....	124

---

**Gerlind Lind**

## **75 Jahre Chorgesang - Vom Oratorienverein zum Städtischen Chor Kiel e.V.**

### **Vorbemerkungen**

„So steht der Oratorienverein an der Schwelle des zweiten Jahrzehnts mit seinen alten, neuen Sorgen. Aber sie werden gemildert durch das schöne Bewußtsein vollbrachter Tat... Möge es dem, der bei der nächsten Station den Faden fortspinnen wird, vergönnt sein, von immer schönerer Entfaltung und Erfüllung zu berichten!“ Mit diesen feierlich-steifen Worten endet 1929 der Chronist Franz Rühlmann seine Abhandlung über die ersten zehn Jahre des Oratorienvereins in Kiel. Der stetigen Realisierung seines Jubiläumswunsches steht im Laufe der Jahre noch oftmals die Vereinsgeschichte und die allgemeine geschichtliche Entwicklung entgegen, auch wenn es gerade während der Chorkonzerte durchaus immer wieder solche Zeiten schöner "Entfaltung und Erfüllung" gibt. Den von Rühlmann bis 1929 gesponnenen Faden aber hat in den späteren Jahren leider niemand mehr systematisch fortgesponnen!

Das bedeutet für die nun vorliegende Arbeit, daß 1994 an das Jahr 1929 angeknüpft werden mußte. Das aber heißt zugleich, daß nicht nur unter anderem ordnerweise Chorakten gesichtet, gelesen und gedanklich verarbeitet werden mußten, sondern daß die unterschiedlichen Erfahrungen und Erinnerungen dreier Generationen, die noch heute im Städtischen Chor Kiel zusammen singen, als Hintergrund zu berücksichtigen waren. Gerade in diesem Zusammenhang wird manches Chormitglied vieles vermissen, was gerade ihm wichtig war und ist, besonders auch wenn es um Chorausflüge und Chorbeste geht, die unberücksichtigt blieben, weil sie ganz besonders der Subjektivität des jeweiligen Empfingers ausgesetzt sind. Schon 1957 betonte der 1. Vorsitzende, „daß der 'Vereinscharakter' in unserem Chor nur eine untergeordnete Rolle spielen sollte, unsere Interessen und Ziele gelten in erster Linie der Pflege der Chormusik“ (Niederschrift vom 16.9.57).

Doch konnte in diesem Kapitel der vorliegenden Chronik auch nicht jedes der Konzerte im Verlaufe von 75 Jahren erwähnt oder gar beschrieben werden. Hier muß die Dokumentation aller aufgeführten Werke in ihrer beeindruckenden Ausführlichkeit und Länge für sich sprechen! Aus Platzgründen konnten im Text

auch nicht die Namen der Chormitglieder erwähnt werden, die oft über Jahre ehrenamtliche Aufgaben als 2. Vorsitzende, Schriftführer, Noten- und Kassenswarte oder Stimmführer auf sich genommen haben und zum Erscheinungsbild des Chores und zur internen Stimmungslage ihren nicht unerheblichen Anteil beigetragen haben! Im Anhang der Chronik findet sich aber eine Liste dieser Funktionsträger ab 1948. Auf die für den Städtischen Chor und viele seiner Mitglieder wichtige Aufgabe als Verstärkungschor im Kieler Opernhaus und nun auch in Eutin bei den Sommerspielen wird in einem Extrakapitel eingegangen, weil die Besonderheiten dieser Bühnentätigkeit die Darstellung der Chorgeschichte im eigentlichen Sinne zu unübersichtlich gemacht hätten. Berücksichtigt wurden allerdings an manchen Stellen der Entwicklungsgeschichte des Chores zur Veranschaulichung und zur Erklärung Bedingungen aus dem sozialen und politischen bzw. kulturpolitischen Umfeld.

Für die Zeit bis 1948 konnten als Quellen keine Chorunterlagen in Form von Protokollen usw. herangezogen werden, obwohl der Oratorienverein auch schon jährliche Mitgliederversammlungen abgehalten hat, doch diese Unterlagen wurden offenbar im 2. Weltkrieg vernichtet. Erhalten ist aber neben einer Sammlung von Konzertkritiken und ähnlichem die schon erwähnte und bisher einzige Chorchronik, erschienen beim Verlag Mühlau in Kiel 1929. Verfaßt wurde sie aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Oratorienvereins von Dr. Franz Rühlmann, damals in Magdeburg und Fachkollege von Fritz Stein, dem Chorgründer. Ergänzt werden konnten diese Informationen durch das ebenfalls noch vorhandene erste Kassenbuch des Chores. Für die Jahre von 1927 bis 1931 konnte außerdem durch Einsicht in die in der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek aufbewahrten Originale der Chorzeitung "Ora" manches über das damalige Vereinsleben genauer in Erfahrung gebracht werden. Für die Zeit des Nationalsozialismus gibt es bis auf das Kassenbuch praktisch nichts an Chorunterlagen. Hier konnte nur mit Hilfe damaliger Zeitschriftenartikel sowie durch Literatur, in der diese Zeit aufgearbeitet ist, manches erschlossen werden, das auch mehr oder weniger für den Chor Gültigkeit gehabt hat. Weil dann in den letzten Kriegsjahren die Chorarbeit ruhte, konnte für die Darstellung der Chorgeschichte erst ab 1948 auf Aktenmaterial im eigentlichen Sinne zurückgegriffen werden.

Der aus diesem Quellenmaterial gesponnene Faden wird nun hoffentlich nicht erst wieder nach fünfundsiebzig Jahren aufgenommen werden wie diesmal, sondern vielleicht schon zum Hundertjährigen. Möge der nächste Chronist des Städtischen Chores Kiel dann sagen, daß wir mit dieser Chronik zum 75jährigen gute Vorarbeit geleistet haben!

## 1919 bis 1944: die ersten 25 Jahre

„Gustav Mahlers "Auferstehungssinfonie"... Mit welchem Werk hätte das Kieler Philharmonische Orchester wohl besser dem Glauben an die unverzichtbaren, lebensfähigen Kräfte der Kieler Kulturlandschaft Ausdruck verleihen können?“, heißt es in der Besprechung des Konzerts vom 24./25. April 1994 in den Kieler Nachrichten. Ähnliche Gedanken an die zu der Zeit noch gänzlich ungelösten Kieler Theater- und Konzertprobleme haben sich vielleicht bei manchem der Ausführenden und Zuhörer in die gebannte Stille im Konzertsaal des Schlosses nach dem letzten Ton der Sinfonie geschoben. Niemand aber wird in diesem bewegenden Moment daran gedacht haben – auch auch nicht im mitwirkenden Städtischen Chor Kiel –, daß vor genau 75 Jahren der Oratorienverein Kiel seine ersten Konzerte gegeben hat, nämlich am 18. und 25. April 1919! Auf dem Programm stand "Der Messias" von Händel, Aufführungsort war die Nikolai-kirche am Alten Markt. Die Mitwirkung bei der Auferstehungssinfonie am 24./25. April 1994 ist demnach datumsmäßig für den heutigen Städtischen Chor Kiel e.V., der sich auf den Oratorienverein gründet, das eigentliche Jubiläumskonzert gewesen - wenn auch unbeachtet. Beim offiziellen Festkonzert mit der "Messa da Requiem" von Verdi wird der Chor dafür dem ganz großen Jubiläum des 100jährigen Bestehens schon wieder ein wenig nähergerückt sein!

Das erste Konzert des Oratorienvereins ist ein viel beachtetes Ereignis – nicht nur musikalisch, sondern auch wegen seiner zahlenmäßigen und zeitlichen Dimensionen: Ein noch erhaltener Programmzettel vom Karfreitag, 18. April 1919, weist nicht nur das verstärkte Orchester des Vereins der Musikfreunde aus, sondern „ca. 300 Chorsänger“, alle Mitwirkenden vereint im Altarraum, weil die Empore sie nicht fassen kann. Laut Beschreibung in den Kieler Neuesten Nachrichten vom 20.4.1919 lauscht dem Konzert eine tausendköpfige Zuhörerschaft, die sich eingefunden hat, um „sich zu erlaben an lange entbehrter oratorischer Chormusik.“ Noch andere Zahlen machen diese Aufführung zu etwas Besonderem: Am 11. Februar 1919 haben sich in der Aula des Gymnasiums in der Dammstraße – dort, wo sich heute die Grünanlage hinter dem Bismarck-Denkmal befindet - 350 Personen eingefunden aufgrund eines Aufrufs in den Kieler Neuesten Nachrichten vom 2. Februar 1919, in dem ein Ausschuß Kieler Bürgerinnen und Bürger unter Federführung von Rechtsanwalt Harries zur Gründung eines gemischten Chores unter dem Namen "Oratorien-Verein" eingeladen hat. Zunächst sind zwar die Damenstimmen weit stärker besetzt als die Herrenstimmen – weshalb laut Zeitungsannonce „stimmbegabte und notenkundige Herren aller Stände“ auch noch bis zum 20. März aufgenommen werden (Kieler Neueste Nachrichten vom 13.3.1919) –; jedoch der künftige Dirigent, Professor Dr. Fritz Stein, beginnt bereits im Februar noch vor der eigentlichen Gründungsversammlung mit den "Messias"-Proben. Schon an der ersten sollen über 200 Sängerinnen und Sänger teilgenommen haben! Zwei Wochen vor dem



ersten Auftritt kommt es am 3. April 1919 zur offiziellen Gründung des Oratorienvereins Kiel, später kurz "Ora" genannt, wiederum in der Aula des Gymnasiums:

„Die Sitzung wurde von Herrn Rechtsanwalt Harries eröffnet; es wurde mitgeteilt, daß der zur Ausarbeitung der Satzung eingesetzte Ausschuß seine Tätigkeit beendet habe. Die Satzung wurde vorgelegt und einstimmig beschlossen, auf ihrer Grundlage den Oratorienverein zu gründen. Die Anwesenden erklärten sämtlich ihren Beitritt zum Verein. Die Satzung wurde von 19 Mitgliedern unterzeichnet. Sodann wurde auf Antrag des Rechtsanwalts Harries einstimmig durch Zuruf Herr Prof. Dr. Fritz Stein zum Dirigenten und Vorstandsmitglied gewählt. Er übernahm die weitere Leitung. Zum Vorsitzenden des Oratorienvereins wurde dann einstimmig durch Zuruf Herr Rechtsanwalt Harries gewählt. Dieser übernahm sodann, indem er die Wahl annahm, die weitere Leitung der Sitzung.

Zu weiteren Vorstandsmitgliedern wurden einstimmig folgende Herren gewählt: Herr Landgerichtsrat Dr. Landsberg als stellvertretender Vorsitzender, Herr Buchhändler Paul Toeche und Herr Lehrer Ludwig Clausen, so daß der Vorstand sich zusammensetzt aus folgenden Personen:

1. Rechtsanwalt Waldemar Harries, Kiel-Schulensee.
2. Prof. Dr. Fritz Stein, Muhliusstraße 57/II.
3. Landgerichtsrat Dr. Landsberg, Hohenbergstraße.
4. Buchhändler Paul Toeche, Dänische Straße.
5. Lehrer Ludwig Clausen, Goethestraße.

Sodann wurde zur Wahl der Ausschußmitglieder geschritten. Es wurden gewählt:  
Vom Sopran:

1. Frau Dr. Margarete Denker, Schillerstraße 19,
2. Fräulein Almuth Lipsius, Falckstraße 9.

Vom Alt:

3. Frau Justizrat Dr. Reese, Moltkestraße,
4. Fräulein Lili Schmalfeldt, Karlstraße 8.

Vom Tenor:

5. Herr Lehrer Gustav Bustorf, Kiel-Gaarden, Johannisstraße 2,
6. Herr Hans Klindt, Damperhofstraße 23.

Vom Baß:

7. Herr Prof. Hans Bessel, Bartelsallee 5,
8. Herr Postinspektor Johannes Dörr, Herzog Friedrich-Straße 40.

Alle Wahlen geschahen einstimmig durch Zuruf. Sodann wurde der Jahresbeitrag der Sänger für das erste, am 30. September 1919 schließende Geschäftsjahr auf 5 M. festgesetzt" (Rühlmann S. 15 f).

„Über den Zweck des Vereins besagt die erste Satzung: »Der Oratorienverein pflegt edle Gesangskunst, namentlich Chorgesang, und will Sinn und Ver-

---

ständnis für ernste Musik durch öffentliche Veranstaltungen wecken und fördern, dabei sollen die Angehörigen aller Kreise herangezogen und mit anderen, ähnlich gerichteten Vereinen freundschaftliche Beziehungen unterhalten werden«. Der "Kieler Oratorienverein" war gegründet", fünfzehn Tage vor dem ersten Konzert (Rühlmann S. 16 f)!

Schon zu Ostern 1919 tritt der Verein wiederum werbend an die Öffentlichkeit: „Ein gemischter Chor bildet für Kiel eine musikalische Notwendigkeit. Seine Lebensbedingung ist finanzielle Sicherung... Jeder Freund ernster Musik muß sich sagen, daß er durch Lösung einer Konzertkarte noch nicht die dauernde Möglichkeit erhält, Werke wie die Matthäuspassion, die Missa solemnis, die H-Moll-Messe als unvergängliche musikalische Ereignisse zu erleben. Jeder Einzelne, der dies für sich und die Allgemeinheit wünscht, muß dies dadurch bestätigen, daß er passives Mitglied des Oratorienvereins wird", formuliert der Vorstand unter anderem in seiner Bitte um Beitrittserklärungen zur jährlichen passiven Mitgliedschaft für mindesten 10 Mark bzw. mindestens 200 Mark zum Erwerb lebenslänglicher passiver Mitgliedschaft. Die hier deutlich angesprochene Verknüpfung von großer Chormusik und fehlenden Finanzen ist nicht nur ein Thema der Gründungsphase des Oratorienvereins, sondern durchzieht die gesamte bisherige Vereinsgeschichte mehr oder weniger dominant.

Doch der Start des Chores ist vielversprechend: Die beiden "Messias"-Aufführungen haben nicht nur auf den Zugang an Herrenstimmen eine positive Wirkung, auch das Werben um fördernde Mitglieder hat Erfolg, und auch die schon im Mai 1919 folgenden beiden Aufführungen mit Werken von Händel, Bach und Brahms werden in Kiel gut aufgenommen. Diese beiden Konzerte finden im Rahmen der Gedächtnisfeiern für Gefallene statt – die Folgen des gerade erst beendeten 1. Weltkrieges begleiten auch die Geschichte des Oratorienvereins von Anfang an.

Schon in der Person seines ersten Dirigenten werden solche allgemeinen geschichtlichen Bedingungen deutlich. Als Professor Dr. Fritz Stein Anfang 1919 für viele Jahre nach Kiel kommt, ist er nicht nur in Fachkreisen der Universität bekannt durch sein langjähriges musikalisches Schaffen und seine wissenschaftliche Tätigkeit in Jena und die 1914 nach Ausbruch des Krieges vereitelte Anstellung in Meiningen als Nachfolger Max Regers, sondern auch die Kieler Bevölkerung verbindet etwas mit seinem Namen. Im September 1918 hat der "Kriegsmännerchor Laon" im Gewerkschaftshaus in der Fährstraße (heute Legienstraße), im "Schloßhof", einem Konzert- und Ballhaus in der Holtenuer Straße, und in der Nikolaikirche je ein Konzert gegeben. Gründer und Dirigent dieses sogenannten Frontchores ist der ehemalige Jenaer Universitätsmusikdirektor und -professor Dr. Fritz Stein! Seit Oktober 1918 ist dieser Organist an St. Nikolai, wo er, für zwei Wochen beurlaubt, mit einem eiligst zusammen-

gestellten kleinen Chor mitten in den Wirren des Kieler Matrosenaufstandes im November 1918 "Musikalische Andachten" veranstaltet. Auch der erste Vorsitzende des wenige Monate später gegründeten Oratorienvereins soll hier schon mitgesungen haben.

In der kurzen Zeit zwischen den "Musikalischen Andachten" und dem Aufruf zur Gründung des Oratorienvereins haben sich infolge des absehbar verlorenen Krieges die sozialen und politischen Spannungen von Kiel aus revolutionsartig in Deutschland ausgebreitet und zur Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten geführt. Am 9. November 1918 wird in Berlin die Deutsche Republik ausgerufen und die alte Ordnung des Kaiserreiches mit der Abdankung Wilhelms II. endgültig aufgehoben. Auf den Waffenstillstand am 11. November 1918 folgen am 19. Januar 1919 die ersten Wahlen zur Weimarer Nationalversammlung, und am 28. Juni 1919 - schon nach Gründung des "Ora" - wird der Versailler Vertrag unterzeichnet, der Friedensvertrag, der zwar den 1. Weltkrieg beendet, aber doch so viel Unfrieden stiftet. Die Kriegsschuldfrage und die damit verbundenen Reparationsforderungen belasten von da ab mehr und mehr die Weimarer Republik und damit auch das Demokratieverständnis in Deutschland.

Bemerkenswert ist, daß die noch zunehmende materielle Not und die immer deutlicher hervortretenden politischen Probleme dieser Nachkriegszeit die musikalischen Erfolge des Oratorienvereins und auch die berufliche Karriere seines Dirigenten in Kiel nicht beeinträchtigen, obwohl das Umfeld gerade in dieser Stadt, die durch den verlorenen Krieg ihre wirtschaftliche Basis als Reichskriegshafen eingebüßt hat und damit einen wichtigen Teil ihres Selbstverständnisses, sicher nicht sehr förderlich ist für die Pflege "edler Gesangskunst". Eine "polare Kunstwüste" haben der neue Chor und sein Dirigent, dem diese Worte über Schleswig-Holstein zugeschrieben werden, aber dennoch nicht vor sich! Der Chorgesang hat auch in Kiel durchaus schon eine Tradition, sowohl für den Männergesang als auch für den gemischten Chorgesang.

Bereits 1872 hatte in Kiel das IV. Niedersächsische Sängerbundesfest stattgefunden, mit dem dieser Verband - auf den sich der heutige Sängerbund Schleswig-Holstein gründet - sein zehnjähriges Bestehen feierte. In den Vereinsnachrichten der späteren "Sängerbundeszeitung Nordmark" sind allein für Kiel vierundzwanzig Chöre im Zusammenhang mit ihren Stiftungsfesten erwähnt, die alle schon im Gefolge der nationalen Bewegungen nach den napoleonischen Kriegen bereits Mitte des neunzehnten Jahrhunderts oder bis zur Jahrhundertwende hin gegründet wurden. Der älteste Verein, die "Kieler Liedertafel von 1841", deren Leitung Fritz Stein 1924 für einige Zeit übernimmt, gehört 1925 beim 55. Deutschen Tonkünstlerfest und 1928 beim 2. Deutschen Händelfest sogar mit zum Festchor zur Verstärkung der auch im Oratorienverein immer wieder mangelhaft besetzten Herrenstimmen.

---

1875 ist dann die Tradition der Schleswig-Holsteinischen Musikfeste begründet worden. Das erste Fest am 27. und 28. Juni 1875, bei dem u.a. Clara Schumann als Solistin auftrat, leitete der berühmte Geiger Joseph Joachim, damals Direktor der Berliner Hochschule für Musik und damit einer der Vorgänger im späteren Amte Fritz Steins nach dessen Kieler Zeit! Aufgeführt wurde damals u.a. das Oratorium "Samson" von Händel und "Die erste Walpurgisnacht" von Mendelssohn-Bartholdy, Werke, die der Oratorienverein bzw. der Städtische Chor erst 1931 bzw. 1993 im Programm haben. Der damalige gemischte Festchor, zusammengestellt aus Gesangsvereinen aus Altona, Kiel, Plön, Eutin, Ratzeburg, Rendsburg, Schleswig, Flensburg und Lübeck zählte 430 Personen! Die Leitung des mitwirkenden Kieler Vereins, vermutlich identisch mit dem "Kieler Gesangverein", dessen öffentliches Wirken bis 1841 zurückverfolgt werden kann, hatte der damalige Schleswiger Domorganist und spätere Professor Hermann Stange. Unter dessen Leitung standen die Schleswig-Holsteinischen Musikfeste von 1885, 1889 und 1898, und er bereitete den stets beteiligten "Kieler Gesangverein" auch noch auf das VI. Schleswig-Holsteinische Musikfest im Jahre 1902 vor. In der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek in Kiel ist noch heute der Festführer für das I. Musikfest mit Programm, mit Tisch- und Speisekarte, Stadtplan und Hinweisen auf Kieler Sehenswürdigkeiten sowie einer Ordnung für die Mitwirkenden in Chor und Orchester vorhanden! Auch alle Programmhefte bis zum 8. Musikfest im Jahre 1910 – dem vermutlich letzten – liegen dort vor. Die Konzerte der Musikfeste fanden alle im großen Konzertsaal des Wriedt'schen Etablissements statt, dessen Gebäude und Garten sich am Sophienblatt Ecke Harmsstraße befand. Dort richtet 1918 der Theaterdirektor Alving für leichte Unterhaltung die dritte Kieler Bühne ein, besonders zur Freude der Angehörigen der Reichskriegsflotte, und führt das Haus mit Geschäftssinn ab 1919 als Privattheater fort.

Der bei den Musikfesten beteiligte "Kieler Gesangverein", der seine Proben im kleinen Saal des Gebäudes der Bürgergesellschaft "Harmonie" in der Faulstraße abhielt und dort im großen Saal auch Konzerte gab, hatte schon 1842 noch unter dem Namen "allgemeiner Gesangverein", geleitet von C.G.P. Graedener, von sich Reden gemacht. In der Schrift zum Musikfest aus Anlaß des 50jährigen Bestehens dieses Gesangvereins heißt es: „So blüht unter Graedeners Führung seit dem Jahre 1842 ein reiches musikalisches Leben in Kiel, welchem 1848 durch unsere Erhebung und den Ausbruch des Krieges mit Dänemark ein plötzlicher Stillstand geboten wurde“ (S. 5). „...als nun vollends nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges wir wieder an Dänemark ausgeliefert wurden, war's mit der Lust zum Singen vorerst völlig vorbei“ (S. 6). 1858 konnte aber in der Nikolaikirche schon wieder der "Elias" von Mendelssohn-Bartholdy aufgeführt werden, mit Chor und Orchester im Altarraum – eine auffällige Ähnlichkeit zum ersten Auftreten des Oratorienvereins! Solokräfte gewann der

Verein für seine üblichen drei Konzerte pro Winter übrigens von der Oper, die seit 1841 in der Schumacherstraße ein neu gebautes Haus hatte, das erste Stadttheater in Kiel, allerdings noch als Privatunternehmen geführt.

„Diese zweite Blütezeit des Vereins dauerte bis zum Jahre 1863, wo wieder das politische Interesse alles andere verschlang. Es wurde zwar weiter geübt und auch einzelne Konzertaufführungen gemacht, aber im Ganzen führte der Verein, durch äußere Verhältnisse veranlaßt, nur ein Scheinleben...“ (S. 7f). Erst einige Jahre nach dem Ende des Deutschen Krieges 1866 – in dessen Folge Schleswig-Holstein 1867 preußische Provinz geworden war – und nach dem Krieg mit Frankreich sowie der Gründung des Deutschen Reiches 1871 ging es in Kiel in politisch stabileren Zeiten mit dem großen Chorgesang des "Kieler Gesangsvereins" wieder aufwärts.

Unter Leitung des schon genannten Hermann Stange wurden zwischen 1873 und 1892 einhundert Konzerte gegeben, seit 1882 als "Symphoniekonzerte des Kieler Gesangsvereins" angekündigt, seit 1887 als Abonnementskonzerte angeboten. 1903 gab Stange die Leitung des Chores aus Altersgründen ab. Es folgten die Dirigenten Lewandowski, Dr. Mayer-Reinach – dessen "Philharmonischer Chor" bald zum Konkurrenten wurde –, Krasselt und Dr. Kunsemüller. Weil mit Kriegsausbruch 1914 sowohl Mayer-Reinach als auch Kunsemüller eingezogen wurden, kamen der neue "Philharmonische Chor" und der traditionsreiche "Kieler Gesangsverein" endgültig zum Erliegen. Diese empfindliche Lücke im Kieler Konzertleben schließt 1919 Fritz Stein mit der Gründung "seines" Oratorienvereins!

Der "Ora" hat mit den "Messias"-Konzerten nicht nur einen vielbeachteten Anfangserfolg in Kiel, sondern entwickelt auf hohem Niveau eine Tradition fort. Nach zehn Jahren resümiert der 1. Vorsitzende in seinem Vorwort zur Rühlmannschen Festschrift: „Man ist einigermaßen erstaunt – und nicht zum wenigsten war es unser Dirigent selbst – zu lesen, daß der Verein seit seinem Bestehen 121 Aufführungen herausgebracht hat. Das sind durchschnittlich 12 Aufführungen in einem Jahr! 121mal hat der Chor auf dem Konzertpodium oder auf der Kirchenempore gestanden, um bedeutende Musikwerke, darunter die größten Meisterwerke aller Zeiten, dem musikliebenden Publikum Kiels und der Provinz Schleswig-Holstein nahezubringen. Was diese Zahl bedeutet, welche Fülle von Arbeit zur Vorbereitung nötig war, welches Maß von Hingabe und Opferwilligkeit von jedem einzelnen Mitgliede verlangt werden mußte, kann nur der ermessen, der weiß, wie schwer es ist, einen aus 250 - 300 Mitgliedern bestehenden Chor zusammenzuhalten und für solche Höchstleistungen zu begeistern“ (Rühlmann S. 3f).

Dieser Zusammenhalt und diese Begeisterungsfähigkeit kristallisieren sich

---

offenbar an der Person des Dirigenten des Oratorienvereins, Professor Dr. Fritz Stein, dem es nicht nur gelingt, dem Chor seinen unerbittlichen Arbeitseifer und seinen hohen Leistungsanspruch aufzuprägen, sondern der auch sein Organisationstalent und Durchsetzungsvermögen zum Nutzen seines Chores ausspielt. Bald stößt man fast überall im Kieler Musikleben auf den Namen Fritz Stein, nicht zu jedermanns Freude. Selbst den Chefdirigenten der Kieler Oper, ab 1919 Richard Richter und ab 1926 Eugen Jochum, wird Stein zum Konkurrenten, denn über diesen Opernchefs steht „ein »Oberchef«, nämlich der Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Fritz Stein..., Leiter der Konzerte des Vereins der Musikfreunde, Organist an St. Nikolai – die musikalische Großmacht in Kiel schlechthin... In der Spielzeit 1921/22 wurde er zum Ersten Kapellmeister ernannt. 1925 verlieh ihm die Stadt den Titel Generalmusikdirektor... Die Höhepunkte von Steins Wirken aber lagen nicht in der Theaterarbeit, sondern in den großen Choraufführungen und Musikfesten, die er in Kiel organisierte“ (Dannenberg S. 169).

Weil Fritz Stein schon 1919 auch zum Dirigenten des Orchesters des Vereins der Musikfreunde (VdM) gewählt wird, bildet sich im Laufe der nächsten Jahre eine enge Arbeitsgemeinschaft zwischen diesem Orchester und dem Oratorienverein. Wie diese Chorvereinigung ist auch das Orchester aus einer Initiative Kieler Bürger hervorgegangen. 1901 hatten diese den Verein der Musikfreunde gegründet mit dem Ziel, anstelle der bis dahin üblicherweise je nach Bedarf für Konzerte und Musiktheater engagierten Militärkapellen und privaten Orchester zur Förderung des Kieler Musiklebens ein städtisches Orchester zu gründen und zu unterhalten, das zugleich der Stadt gegen eine Beihilfe für ihren Theaterbetrieb überlassen werden sollte. Als 1907 als Ersatz für das baufällige Theater in der Schumacherstraße das neue Stadttheater am Kleinen Kiel mit "Fidelio" eröffnet wurde, war auch das Orchester des VdM mit seinen damals 56 Mitgliedern schon eingespielt.

Nachdem das Gründungsjahr 1919 für den Oratorienverein unter anderem mit der Aufführung eines zweiten großen Oratoriums, nämlich Haydns "Die Jahreszeiten" erfolgreich beendet worden ist, konzentriert Stein die Kräfte 1920 auf den Schwerpunkt Beethoven aus Anlaß dessen 150. Geburtstages. Von Mai 1920 bis Januar 1921 stehen gleich vier Werke Beethovens auf dem Programm des Chores, mit insgesamt zwölf Aufführungen. Mit der "Missa solemnis" und der "9. Sinfonie" gestaltet der Oratorienverein am 12. und 13. September 1920 im Stadttheater die Beethoven-Festkonzerte der ersten "Kieler Herbstwoche für Kunst und Wissenschaft" mit, die vom 11. bis 19. September stattfindet. „Sie soll ein Gegengewicht zu der damals ganz dem Sport gewidmeten Kieler Woche werden. Zum Geleit heißt es: »Hohes Zielstreben ist den Veranstaltungen zu eigen... Eine künstlerische und wissenschaftliche Heerschau will sie sein, die Tausende und Abertausende zu einer Reihe von Tagen den Sorgen des Alltags

entrückt und zur Besinnung führt auf das, was armseligen Menschenleben Inhalt und Weihe gibt, auf Geist und Gemüt«” (Dannenberg S. 170).

Alltagssorgen gibt es nach dem verlorenen Krieg wahrhaftig genug, und viele Kieler sind zur Ablenkung weniger auf Geist und Gemüt erpicht, sondern, wie der damalige Intendant der Kieler Bühnen, Dr. Max Alberty, klagt, auf Unterhaltung: „In dieser Richtung mache ich Zugeständnisse im Interesse der wirtschaftlichen Seite des Theaters und weil ich mir darüber klar bin, daß der Spielplan bis zu einem gewissen Grade sich nach dem wirtschaftlichen Gesetz von Angebot und Nachfrage regelt” (Dannenberg S. 163). Solche wirtschaftlichen Gesetze sind es auch, die den Verein der Musikfreunde zwingen, den Überlassungsvertrag seines Orchesters mit der Stadt Kiel zu lösen und dieses Orchester der Kommunalisierung zuzuführen. Seit Februar 1920 trägt es deshalb die Bezeichnung "Städtisches Orchester Kiel", was nicht verhindert, daß dessen Existenz unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse lange Jahre immer wieder gefährdet ist und immer wieder mit Kündigungen oder gar mit Schließung des Theaters gedroht wird.

Der Oratorienverein selber ist als Laienchor zunächst von den allgemeinen Geldsorgen noch weniger beeinträchtigt. Fritz Stein weitet die musikalischen Möglichkeiten des Vereins sogar im Frühjahr 1920 noch aus, indem er die stimmbegabtesten und musikalischsten Sängerinnen und Sänger des Oratorienvereins zu einem A-cappella-Chor zusammenfaßt. Bereits im Juli 1920 findet das erste Konzert dieses "kleinen Chores" statt, der im Laufe der Jahre zu einer beeindruckenden Institution im Kieler Musikleben wird.

Das Jahr 1921 bringt für den "großen Chor" die Proben und die Aufführung der "Matthäuspasion" und neben Werken von Reger und Schütz im Rahmen der zweiten Kieler Herbstwoche die "Hohe Messe in h-moll" von Bach. Aufführungsort der Matthäuspasion ist das Stadttheater, während die "Hohe Messe" in St. Nikolai gesungen wird. Dieser auffällige Wechsel vom profanen zum sakralen Raum ist möglich, weil Fritz Stein, dort Organist noch bis 1923, unter Mithilfe des amtierenden Pastors durchsetzte, daß in die Kirche eine neue Orgel der Firma W. Sauer und zugleich eine große Empore für etwa 400 Personen eingebaut wurde: „... ganz Kiel machte mit, viele gaben freiwillig ihr Scherflein, mancher stiftete eine ganze Pfeife oder gar ein ganzes Register, und schließlich stand im September tatsächlich die neue Orgel als ein Werk kulturellen Gemeinsinns fertig da” (Rühlmann S. 26). Im Laufe des Winters 1921 und im Frühjahr 1922 werden dann die Werke von Bach und Reger nochmals aufgeführt „zur volkstümlichen Verbreitung der neu erworbenen Werke”, wie Rühlmann schreibt (S. 27), eine Praxis, die sich in der Zusammenarbeit mit dem VdM noch oftmals wiederholt.

---

Das Jahr 1922 ist volkswirtschaftlich bereits durch die zunehmende Teuerung belastet, nicht zuletzt eine Folge der unerfüllbaren Reparationsforderungen der Siegermächte. Beim schon traditionellen Sommer-Sonderkonzert des A-cappella-Chores in der Aula der Universität kostet eine Eintrittskarte immerhin schon 7 Mark. Weil man das bevorstehende Ausmaß der drohenden Inflation noch nicht absehen kann, wird die intensive Chorarbeit aber noch nicht beeinträchtigt. Der große Chor bringt von Brahms "Ein Deutsches Requiem" zu Gehör, wiederholt im Rahmen der dritten Kieler Herbstwoche im September 1922, die musikalisch als Brahmsfeier ausgelegt ist, ergänzt durch ein großes zeitgenössisches Chorwerk von Pfitzner. Bei dieser Herbstwoche tritt auch wieder der kleine Chor hervor, in dessen Konzert am 4. September 1922 in der Nikolaikirche zugleich Albert Schweitzer Orgelwerke spielt! Mit Konzerten in der "Provinz" von Laboe bis Heiligenhafen sowie in Segeberg, Itzehoe und Rendsburg dienen beide Chöre, wie auch noch später, außerdem dem besonderen Anliegen Fritz Steins, „die musikalisch völlig brachliegende Provinz“ zu erschließen (Rühlmann in "Ora", März 1930, S. 9).

Im Winter 1922/23 steht im Mittelpunkt der Arbeit des Oratorienvereins das Marien-Oratorium "Die Mutter" des zeitgenössischen Komponisten Gerhard von Keußler, der die Aufführungen im Dezember und Februar in der Nikolaikirche selber dirigiert. Im Kassenbuch des Oratorienvereins sind für den Dirigenten 10.000 Mark als "Credit" verbucht, an die Kirchenkasse werden für Licht und die Benutzung der Orgel 9.698,45 Mark überwiesen, für zwei Proben im Gewerkschaftshaus sind 8.700 Mark zu zahlen, und ein Programm kostet schon 20 Mark! Doch diese Preise sind nur der Beginn der eigentlichen Inflation. Im Mai 1923 sind im Zusammenhang mit der Aufführung der "Missa solemnis" für Licht und Strom an die Kirchenkasse 108.500 Mark zu überweisen, was sich im November 1923 z.B. auf über 9 Billionen Mark allein für den Lichtverbrauch in der Aula des Gymnasiums steigert!

Dieser fast unvorstellbare Währungsverfall, der wegen des extremen Sinkens des Geldwertes zu sprunghaften Preisanstiegen und zur Flucht in die Sachwerte und zu Warenschiebereien führt, wird Ende November 1923 durch die per Gesetz als Provisorium geschaffene Rentenmark gestoppt und im Sommer 1924 durch die Einführung der Reichsmark (RM) überwunden. In der Chorchronik schreibt Rühlmann über diese Zeit u.a.: „Man wundert sich heute, daß in dieser schrecklichen Zeit überhaupt noch jemand Zeit und Lust fand, Musik zu hören und gar unter Opfern Musik zu machen. Heute erscheint es so, als sei damals jeder Tag mit der Jagd nach dem Dollar und mit dem Wettlauf nach dem Warenhaus bis zum Rande ausgefüllt gewesen“ (S.34).

Gerade in dem wirtschaftlich so chaotischen Herbst 1923 muß sich der Oratorienverein bei der vierten Kieler Herbstwoche besonders bewähren. Musikalisch



wird sie von Fritz Stein, einem Freund des schon früh verstorbenen Max Reger, als Reger-Fest ausgestaltet. „Dem Oratorienverein fiel eine besonders delikate, besonders schwierige, aber auch besonders ehrenvolle Aufgabe zu: Zum ersten Male kam das weitere musikalische Deutschland nach Kiel, um den jungen Ruf der holsteinischen Musikstadt auf Herz und Nieren zu prüfen... Die Mitglieder des Oratorienvereins vergaßen ihre Inflations Sorgen und standen mit erprobter Treue zur Sache” (Rühlmann S. 34f).

Trotz stabilerer Währungsverhältnisse wirkt die wirtschaftliche Not noch 1924 nach, so daß die Kieler Herbstwoche nicht stattfinden kann. Wirklich ausruhen kann sich der Chor trotzdem nicht, denn es werden nicht nur u.a. Haydns "Schöpfung" und Bachs "Johannespassion" aufgeführt, sondern es gilt zugleich, sich auf das Jahr 1925 zu konzentrieren, für das der Allgemeine Deutsche Musikverein (ADMV) die Einladung der Stadt Kiel zur Ausrichtung seines 55. Tonkünstlerfests angenommen hat. Diese Tonkünstlerfeste des ADMV, der 1861 von Franz Liszt und Franz Brendel gegründet worden war, galten neben den Sängerfesten und Festen zu Ehren bestimmter Komponisten als Mittelpunkt des deutschen Musiklebens.

Erst im März 1925 wird das endgültige Festprogramm bekannt, mit schwierigen Werken sowohl für den "Ora" wie für den A-cappella-Chor, gerade durch die bei diesen Tonkünstlerfesten übliche Betonung zeitgenössischer Komponisten. Weil sich vermutlich als Folge der wirtschaftlichen Krisenzeiten beim Chor ein Mangel an Herrenstimmen bemerkbar macht, organisiert Fritz Stein für die Aufführung der Werke von Courvoisier und Liszt eine Arbeitsgemeinschaft aus Oratorienverein und Kieler Liedertafel, hinzu kommt der Kinderchor der III. Knabenmittelschule. Zur Sicherstellung der Uraufführung der "Messe a-moll op.1" von Kurt Thomas, die nach Expertenmeinung unbedingt einen Chor aus Berufssängern voraussetzen würde, ergänzt Stein den ebenfalls dezimierten A-cappella-Chor durch solistisch ausgebildete Kieler Sängerinnen und Sänger, die er durch ein Rundschreiben für die Sache gewonnen hat. „Dieser Appell an den Gemeinsinn und das Kulturbewußtsein der Kieler Sängerwelt hatte denn auch den gewünschten Erfolg: der Chor kam zustande, er bewältigte in ca 70 (!) Proben die Messe in musterhafter Weise, ja er errang damit den unbestrittenen Haupterfolg des ganzen Festes” (Rühlmann S. 38f) - und an Fritz Stein wird danach erstmalig in Kiel der Titel des Generalmusikdirektors vergeben!

Dieser neu zusammengesetzte A-cappella-Chor ist schon im November 1925 bei der fünften Kieler Herbstwoche wiederum erfolgreich mit einer Uraufführung, dem "Magnificat" von Heinrich Kaminski, und Ende November folgt bereits die Uraufführung des "137. Psalms" für Doppelchor von Thomas, während der große Chor mit dem Knabenchor bei der Herbstwoche u.a. ebenfalls ein Werk von Kaminski aufführt, den „phantastisch schweren 69. Psalm” - und „gleichsam

---

nebenher" dann Bachs "Weihnachts-Oratorium" singt (Rühlmann S. 41).

Auch das Jahr 1926 steht in Kiel im Zeichen eines Musikfestes, diesmal des Schwedischen Musikfestes. „Die Stadt Kiel hatte in jenen Jahren energische Versuche gemacht, ihre Fühler nach dem stammverwandten Norden auszustrecken und seine Eignung als Aus- und Einfallstor für den wirtschaftlichen Wechselverkehr zu erweisen" (Rühlmann S. 42). Sichtbarer Ausdruck für diese Aktivitäten ist z.B. 1925 der Bau der Ausstellungshalle der "Nordischen Messe" - etwa dort, wo der erste Kieler Bahnhof gestanden hatte und sich heute das Gelände der Hauptpost befindet -, die dann 1928 auch als Konzerthalle genutzt werden wird.

Für das Festkonzert im Juni 1926 studiert der Oratorienverein nach einem arbeitsreichen Frühjahr Werke von Otto Olsson und Oscar Lindberg ein – wieder gemeinsam mit der Kieler Liedertafel – und der A-cappella-Chor schwedische Volkslieder. „Das Schwedische Musikfest legitimierte sich in jeder Hinsicht als Veranstaltung großen Stils. Die Stadt Kiel durfte sich in diesen Tagen mit Recht als tätiges Bindeglied zwischen dem deutschen und dem schwedischen Kulturkreis fühlen, und es besteht kein Zweifel darüber, daß die großzügige Gastfreundschaft, die sie der schwedischen Musikwelt bot, die Gefühle kultureller Verbundenheit diesseits und jenseits der Ostsee beträchtlich gefördert hat" (Rühlmann S. 43). 1926 steht insgesamt in Deutschland die Normalität im Verhältnis zu den Nachbarn im Mittelpunkt des politischen Geschehens, denn Deutschland wird in den 1920 zur Friedenssicherung gegründeten Völkerbund aufgenommen.

Bei der sechsten Kieler Herbstwoche im November 1926 tritt der Oratorienverein bei Konzerten mit Werken von Honegger und Bruckner erstmals gemeinsam mit Sängern des Kieler Lehrgesangvereins auf, den Fritz Stein ebenfalls inzwischen leitet. Zum 100. Todestage Beethovens führt der Chor dann im März 1927 die "Missa solemnis" auf. Über diese Konzertsaison 1926/27 heißt es bei Rühlmann: „Nach dem Gesetz der rhythmischen Wellenbewegung verläuft das achte Jahr wieder um ein wenig ruhiger. Das will freilich bei einem Chor, mit dem Fritz Stein arbeitet, nicht viel besagen... so bedeutet das im Grunde nur: es wird ausnahmsweise nichts Übermenschliches verlangt... Im übrigen ist das gut so; denn das nächste, das neunte Jahr soll eines der heißesten, vielleicht das heißeste überhaupt werden" (S. 45).

Musikalisch stehen für den Oratorienverein in der besagten Zeit die siebte Kieler Herbstwoche im November 1927 und das 2. Händelfest der Deutschen Händel-Gesellschaft im Juni 1928 im Mittelpunkt. „Nicht weniger als 18 Mal tritt, diese Feste mit eingerechnet, der Oratorienverein in diesen 8 Monaten an die Öffentlichkeit, davon fünf Mal außerhalb Kiels. In diesen 18 Konzerten

gelangten 16 verschiedene Werke größeren Stils zur Aufführung" (Rühlmann S. 47). Besonders beeindruckend ist die enorme Arbeit des A-cappella-Chores mit der "Markuspassion" von Thomas, denn der Chronist vermerkt, daß 75 Proben allein an dieses Werk gewendet werden! Im Frühjahr 1928 absolviert der kleine Chor dann auch noch ein Pensum von neun Konzerten in neun Wochen, davon fünf außerhalb, „eine Tätigkeit, wie sie einem Dilettanten-Chor, dessen Mitglieder ja schließlich nicht nur zu singen, sondern auch ihrem Beruf nachzugehen haben, nicht oft nachzurühmen sein dürfte" (Rühlmann S. 54).

Quantitativ gibt es dann auch beim zweiten Chorkonzert am 24. Juni 1928 im Rahmen des Händelfestes eine weitere Steigerung. Zur Aufführung kommt Händels "Israel in Ägypten", für Fritz Stein die Gelegenheit, „die seit Ausbruch des Krieges unterbrochene Tradition der Schleswig-Holsteinischen Musikfeste wieder aufzugreifen, das heißt: einen schleswig-holsteinischen Massenchor zusammenzubringen und zu gemeinsamer Tat in Kiel zu vereinigen" (Rühlmann S. 55). Der Festchor setzt sich aus ca. 1000 Sängerinnen und Sängern zusammen, zum einen aus den Kieler Vereinen: Oratorienverein, A-cappella-Chor des Oratorienvereins, Lehrergesangverein, Kieler Liedertafel, Gesangverein Germania, Jakobikirchenchor, Johanniskirchenchor, Männerchor "Mozart", Festchor der I. Mädchen- und III. Knabenmittelschule; zum andern kommen aus der Provinz Schleswig-Holstein hinzu: Altonaer Singakademie, Bachchor Flensburg, Oratorienverein "Euterpe" Flensburg, Itzehoer Konzertchor und Kantatenchor Rendsburg.

Die Gesamtproben der Kieler Chöre finden übrigens in der Aula der Hebbel-schule statt, damals in der Waitzstraße, während die Proben des Oratorienvereins im allgemeinen noch immer in der Aula des Gymnasiums in der Dammstraße abgehalten werden. Der Oratorienverein appelliert damals auch eindringlich an die Gastfreundschaft der Kieler Musikfreunde und bittet um die Bereitstellung von Unterkunftsmöglichkeiten für die auswärtigen Chöre, da die ungeheuren finanziellen Schwierigkeiten der Großveranstaltung und die große Zahl auswärtiger Gäste eine Unterbringung in Kieler Gasthöfen unmöglich macht. Ein Problem ist aber auch, in Kiel überhaupt einen passenden Aufführungsort zu finden. Wegen der enormen Größe des Chorapparats, neben dem auch noch das auf über 100 Musiker verstärkte Städtische Orchester untergebracht werden muß, wird für das Konzert schließlich die damals leerstehende Ausstellungshalle der "Nordischen Messe" provisorisch hergerichtet und sogar mit einer Orgel ausgestattet.

Durch die großen überregionalen Veranstaltungen, die für Kiel in den zwanziger Jahren zu einem bedeutenden Element des kulturellen Lebens geworden sind, zeigt sich immer deutlicher, daß der Stadt ein angemessener Konzertsaal fehlt, denn sowohl der Saal des Gewerkschaftshauses als auch das Stadttheater sind für

---

Aufführungen großen Stils nicht optimal – schon weil keine Orgel vorhanden ist –, und das bei den ehemaligen Schleswig-Holsteinischen Musikfesten stets genutzte Wriedt'sche Etablissement mit seinem großen Konzertsaal steht seit der Umwandlung in ein Unterhaltungstheater nicht mehr zur Verfügung. „Da bei der chronischen Schwindsucht des Stadtsäckels von der Stadtverwaltung, wie in den meisten Fällen, so auch hier nicht viel zu erwarten ist ..., mußte auch diesmal zur Selbsthilfe geschritten werden. So hatte sich der Kieler Stadthallen-Verein gebildet, der sich die Schaffung eines Meistersaals mit 1500 Sitz- und mehreren hundert Stehplätzen zur Aufgabe setzte. Dieser Verein trat am 30. Oktober 1927 erstmalig mit einer werbenden Morgenfeier im Stadttheater und einem Aufruf an die Kieler Bürgerschaft hervor...“ (Rühlmann S. 51). Bei der Morgenfeier kommt Beethovens "Chorfantasie op. 80" zu Gehör, unter Mitwirkung auch des Oratorienvereins. Der Stadthallen-Verein kommt aber leider nicht ans Ziel seiner Bemühungen, sondern stellt später unter dem Druck der veränderten politischen Bedingungen laut Kieler Neuesten Nachrichten vom 1.10.1933 sein gesamtes Vermögen zum Ausbau des Ostflügels der Nord-Ostseehalle an der Gutenbergstraße – etwa dort, wo heute die Hauptfeuerwache steht – zu einem Kongreß- und Tagungsgebäude zur Verfügung.

Der Herbst 1927 bringt auch für den Oratorienverein vereinsintern neue Aktionsfelder. Zur Nachwuchsförderung wird eine eigene Chorschule für Erwachsene gegründet. Die Übungsabende finden im Auditorium 131 der Universität statt, zunächst unter Leitung des späteren Professors Dr. Frank Bennedik, der nach der Methode des Eitzschen Tonworts unterrichtet. „Auf diese Weise werden dem Chor neue Sänger zugeführt, die vom Blatt singen und auch sonst so viel musikalisches Verständnis mitbringen, daß mit ihnen leicht und schnell zu arbeiten ist“ (Rühlmann S. 50). Auch diese äußerst nützliche Art der Selbsthilfe übersteht den steigenden finanziellen Druck der nächsten Jahre nicht. Ausgaben bzw. Einnahmen für die Chorschule, seit 1929 unter Leitung von Ludwig Denkert, sind im Kassenbuch des "Ora" letztmals im Januar 1933 verbucht.

Informationen über die Chorschule, die Stadthallenfrage und auch zur Kieler Herbstwoche bzw. zum Händelfest bekommen die aktiven und fördernden Mitglieder des Oratorienvereins seit Oktober 1927 nicht zuletzt durch die neugegründete, vereinseigene Monatsschrift "Ora". Der 1. Vorsitzende Dr. Erich Richter, der 1927 den Vorsitz von dem erkrankten und dann am 31. Dezember 1927 verstorbenen Gründungsvorsitzenden und ersten Ehrenmitglied des Chores, Justizrat Waldemar Harries, übernimmt, will mit dieser Zeitung das Interesse am Vereinsleben und am künstlerischen Chorgesang wachhalten. „Ora nennt sich die neue Zeitung... Die Bezeichnung ist kurz und prägnant, denn Ora heißt beten, bitten. So möge in sinngemäßer Deutung dieses Wortes das neue Blatt jedesmal bei seinem Erscheinen als ein Bitt- und Mahnruf aufgefaßt werden, unserer Sache zu dienen, für sie zu werben und zu arbeiten... Zu dem "Ora" gesellt sich somit

als – hoffentlich treue – Begleiterin die "Ora", seine Tätigkeit und seine Leistung ständig im Wort, gelegentlich auch im Bilde festhaltend; auf diese Weise hoffen wir, mit der Zeit eine wertvolle Chronik des Vereinslebens zu erhalten", heißt es zum Geleit in der ersten Nummer. Die treue Begleiterin "Ora" überlebt trotz allen Elans der Gründer die zunehmenden wirtschaftlichen Beschwerden der folgenden Jahre leider nicht lange, der "Ora" ist zum Glück robuster!

Ab Mai 1928 aber wird die "Ora" zunächst sogar zum gemeinsamen Vereinsorgan von Oratorienverein und Verein der Musikfreunde. Im Leitartikel dieser Ausgabe steht: „Chor und Orchester gehören zueinander; ihr Zusammenwirken ist die Grundlage eines gesunden Musiklebens... Orchester und Chor können nur gedeihen, wenn sie von der Liebe und dem Opfersinn der gesamten Einwohnerschaft ohne Rücksicht auf Rang und Stand getragen werden..; es genügt nicht, daß man hin und wieder je nach Geschmack und Laune ein Konzert besucht..; viel mehr muß sich eine zahlreiche Gemeinde bilden, welche die Gesamtheit der Darbietungen ihrem Lebensinhalt eingliedert... Es muß offen ausgesprochen werden, daß in unseren Tagen, und zwar nicht nur in Kiel, eine Abwärtsbewegung zu bemerken ist" (Ora Nr. 4, 2. Jahrg. S. 2). Als Gründe für diesen Trend werden die wirtschaftliche Not, eine allgemeine Ermüderscheinung gegenüber allen Dingen, die über das materielle Dasein erheben, und eine fortschreitende seelisch-geistige Verflachung angeführt.

Beklagt wird in dieser Zeit auch immer wieder, daß der Konzertbetrieb mehr und mehr vom Startum der Pultvirtuosen und der Solisten mit ihrer artistischen Technik beherrscht wird, für die das Publikum zahlt, weil es Kulturgut als Ware betrachtet. „Dies ist heute typische Krankheitserscheinung fast jeder Großstadt, und die schwerwiegende, nie bedachte Folge ist, daß die Gemeinschaftskörper (Orchester und Chor) die zu ihrer Selbstbehauptung erforderlichen Mittel nicht erhalten und zwangsläufig ihrem Untergang entgegengehen" (Ora Nr. 2, 1. Jahrg. S. 9).

Auch die finanzielle Lage des "Ora" spitzt sich offenbar durch steigende Kosten z.B. für Proben, Noten, Anzeigen, Saalmieten und Honorare immer weiter zu, denn in der "Ora" vom Oktober 1928 wird nicht nur besonders dringend zur Werbung fördernder Mitglieder aufgerufen, sondern der Verein fürchtet grundsätzlich um seine selbständige Konzerttätigkeit, die mehr noch als die Zusammenarbeit mit dem VdM als unverzichtbar angesehen wird im Interesse der selbstgesetzten Ziele. Erschwerend kommt für den Oratorienverein und den Verein der Musikfreunde hinzu, daß die Eintrittspreise für die Konzerte nicht entsprechend angehoben werden können, weil die Zahl der Geringbemittelten auch in Kiel immer mehr steigt. Finanzielle Probleme und damit Existenzsorgen sollten den Oratorienverein auch weiterhin belasten – aber nicht nur diesen Chorverein, sondern leider immer mehr Menschen in Deutschland, bis hin zur

---

Massenarbeitslosigkeit mit allen ihren soziologischen und politischen Folgen!

Der Konzertwinter 1928/29 beginnt ohne die inzwischen übliche Kieler Herbstwoche, denn nach dem Händelfest beginnt man in der Stadt bereits mit den Vorbereitungen für die "Nordisch-Deutsche-Woche für Kunst und Wissenschaft" 1929, „deren primärer Zweck es war, Deutschland und den gesamten nordischen Raum im Austausch kultureller Güter zusammenzuführen... Die Hoffnung freilich, dieses Ereignis werde auch zu engen politischen Beziehungen zu den nordischen Staaten und insbesondere zu Dänemark führen, wurde in den folgenden Krisenjahren der Weimarer Republik erheblich gedämpft und mit der Etablierung der nationalsozialistischen Diktatur zunichte gemacht“ (Jessen-Klingenberg S. 320). Für den Oratorienverein aber hat diese Nordisch-Deutsche-Woche eine zusätzliche Bedeutung: Im Laufe dieser Veranstaltung soll das Jubiläum des 10jährigen Bestehens des "Ora" gefeiert werden!

Trotz der immer schwieriger werdenden Rahmenbedingungen bleibt der musikalische Erfolg dem Chor treu, auch wenn mehrfach in der "Ora" nachdrücklich der regelmäßige Probenbesuch als Voraussetzung für die Leistung angemahnt werden muß. Nach der Mitwirkung bei der Kieler Schubertfeier im November 1928 aus Anlaß des 100. Todestages des Komponisten wird Bachs "Matthäuspassion" erarbeitet und zu Karfreitag 1929 gemeinsam mit dem Lehrergesangsverein und dem Benderschen Knabenchor im Stadttheater aufgeführt. Mit diesem Konzert wird der ersten Aufführung dieses Werkes in der Thomaskirche in Leipzig 1729 gedacht und zugleich dessen Wiederentdeckung durch Felix Mendelssohn-Bartholdy im Jahre 1829! Mit diesem Werk tritt der große Chor dann während der Nordisch-Deutschen-Woche in seinem Jubiläumskonzert am 23. Juni 1929 in der Nikolaikirche auf, mit dem berühmten Kammersänger Karl Erb aus Berlin als Evangelisten – und freiem Eintritt für Unbemittelte bei der öffentlichen Generalprobe! Der A-cappella-Chor bringt zum Jubiläum neben Bruckners "Messe in e-moll" ein Werk von Niels O. Raasted in Erstaufführung und nochmals den 137. Psalm von Thomas. Ein ganz besonderes Ereignis des Jubiläums aber ist die Uraufführung der Chorkantate "Jerusalem, du hochgebaute Stadt" von Kurt Thomas, der dieses op. 12 dem Chor zum 10-jährigen Bestehen widmet!

In der Kieler Zeitung vom 23. Juni 1929 wird der Oratorienverein nicht nur durch einen langen Artikel gewürdigt, sondern auch durch den Abdruck eines Kunstblattes von Ernst Achepohl, Baß im "Ora" und im A-cappella-Chor, das den Chor auf der Empore der Nikolaikirche darstellt und extra für das Jubiläum gezeichnet wurde. Stark zusammengefaßt heißt es in dem Artikel: „Hier feiert nicht irgendein beliebiger Verein sein im Grunde belangloses Stiftungsfest... Die heutige Feier ist eine Feier der Stadt Kiel in ihrer Gesamtheit... Der Kieler Oratorienverein ist ... ein Kultur-Faktor... 121 Aufführungen hat der Verein seit

seinem Bestehen herausgebracht... Der Oratorienverein feiert sein 10jähriges Bestehen, sein 10jähriges Wirken. Er feiert es dadurch, daß er die letzten Wochen schon und noch am Feier-Tage selbst doppelt arbeitet. Das scheint wesentlich – und weist in die Zukunft...”. Das deutliche Überwiegen der Chormusik und die Dominanz des Oratorienvereins im Musikprogramm der Nordisch-Deutschen-Woche wird übrigens in der damals noch vielfältigeren Kieler Presse durchaus auch kritisch betrachtet, zumal diese Einengung kaum zu dem Hauptziel der Überwindung regionaler Grenzen paßt; doch die Verdienste des gefeierten großen und kleinen Chores werden auch in solcher Kritik nicht geschmälert.

In der Vorschau auf das Chorjubiläum wird in der "Ora" im Mai 1929 angekündigt: „Der Oratorienverein beabsichtigt, das 10jährige Bestehen des Vereins am 23. Juni abends durch ein geselliges Beisammensein möglichst aller seiner Mitglieder, der aktiven sowohl wie der fördernden, festlich zu begehen. Geplant ist ein gemeinsames einfaches Abendessen im Saale des Hotel Bellevue um 8½ Uhr mit nachfolgender Unterhaltung durch Vorträge und dergl. Kein Tanz!“ (Nr. 3, 3. Jahrg. S. 8). Über diese Feier berichtet die "Ora" im Oktober 1929 u.a.: „Dr. Richter begrüßte in launiger Weise alle Erschienenen und gab in großen Zügen einen Überblick über Vergangenheit und Ziele des Oratorienvereins, der als Kind der Stadt Kiel aus Illegitimität aufsteigend vielleicht noch einmal auf Adoption rechnen könne. Später gab Dr. Richter dann den Teilnehmern Kenntnis von den Beschlüssen des Vereins, Prof. Stein ... zum Ehrenmitglied des Vereins zu ernennen und auch "unserem" Kurt Thomas die Ehrenmitgliedschaft anzutragen. Die Ehrenmitglieder wurden herzlich und stürmisch gefeiert. Viel herzliche Wünsche wurden dem Verein in mancher Rede von allen Seiten dargebracht... Der "inoffizielle" Teil zeigte, wie sich ein Probenabend "abspielt". Fröhlichkeit und herzhaftes Lachen fanden kein Ende... Die Erinnerung an diesen Abend muß und wird zur Folge haben, daß das Gefühl der Verbundenheit jedes Einzelnen mit dem Chor und seinen Aufgaben vertieft wird“ (Nr. 4, 3. Jahrg. S. 4). Nachzutragen ist, daß die Mitglieder, die in den vergangenen 10 Jahren an allen künstlerischen Veranstaltungen mitwirkten, an diesem Abend Ehrenurkunden überreicht bekommen. Im Kassenbuch sind Ausgaben für 60 Urkunden in Höhe von 63,50 RM vermerkt, außerdem ist dort abzulesen, daß die Feier im Hotel Bellevue samt Tafeldekoration und Fotografen die Chorkasse mit 822 RM belastet! Die sehr selten vermerkten Mitgliederzahlen des Vereins sind im Oktober 1929 mit insgesamt 266 aktiven und 205 fördernden Mitglieder angegeben, der A-cappella-Chor hat zur Zeit des Jubiläums 61 Mitglieder, wobei 27 Sängerinnen und Sänger in beiden Chören aktiv sind.

Die Hochstimmung vom Sommer 1929 hat vermutlich nicht lange angehalten -es ist übrigens das einzige Jubiläum gewesen, das der Chor in seiner bisherigen Geschichte groß feiern konnte! -, denn schon im November 1929 wird in der "Ora" die bevorstehende Aufführung des "Weihnachtsmysteriums" von Philipp

---

Wolfrum als äußerst riskant in ihren möglichen finanziellen Folgen bewertet. Wie ein schlechtes Omen liest sich in diesem Zusammenhang, daß auf jedes Chormitglied eine Sonderzahlung von 1 RM umgelegt wird, weil auch der Oratorienverein durch den Zusammenbruch der Kieler Bank Verluste erlitten hat, eine der Folgen des Kurssturzes an der New Yorker Börse Ende Oktober 1929, der zur Weltwirtschaftskrise führt, die wiederum ihrerseits in Deutschland die bereits erfolgte politische Radikalisierung immer deutlicher hervortreten läßt. Weil sich die Chorgemeinschaft gerade auch in der sich nun wieder ausweitenden materiellen Not als Lebensgemeinschaft im Alltag bewähren soll, wird in der "Ora" ab 1929 sogar ein Adressenverzeichnis zur Unterstützung von Mitgliedern abgedruckt, „die irgendwie im freien Berufe stehend, erwerbstätig oder geschäftlich unseren aktiven und natürlich auch fördernden Mitgliedern besonders empfohlen werden sollen“ (Nr. 3, 3. Jahrg. S. 7) – gerade auch bei den Weihnachtsbesorgungen!

1930 stehen für den Oratorienverein zwei musikalische Ereignisse im Mittelpunkt: Der A-cappella-Chor unternimmt im April seine erste große Konzertreise, die nach Nordschleswig und nach Kopenhagen führt, und der große Chor bereitet sich auf die Teilnahme am 18. Deutschen Bachfest vor, das die Neue Bachgesellschaft vom 4. bis 6. Oktober 1930 in Kiel abhält. Leider muß die "Ora" schon im März 1930 ihr Erscheinen wegen der angespannten Finanzlage des Oratorienvereins zunächst einstellen, so daß über das eigentliche Vereinsleben kaum noch etwas in Erfahrung zu bringen ist. Ein Jahr später, im Mai 1931, wird zwar noch einmal der Versuch gemacht, diese Zeitung aufleben zu lassen; doch es bleibt bei dieser einen Ausgabe, zumal dem Verein der Musikfreunde „durch die Sparmaßnahmen der Stadt Kiel die weitere Beteiligung an der "Ora" unmöglich gemacht worden [ist]“ (S. 1). „Wenn wir trotzdem den Versuch gewagt haben, eine den meisten von uns lieb und wert gewordene Einrichtung am Leben zu erhalten, so geschieht es in der Erkennung des großen werbenden Wertes, den die Zeitschrift in ihren einführenden kunstkritischen Betrachtungen und als Chronik der Vereinstätigkeit sich erworben hat... Wir wollen die Hoffnung auf bessere Zeiten nicht aufgeben, mag uns die Gegenwart auch noch so trübe erscheinen“ (S. 1)!

Im Rückblick auf das Kieler Bachfest 1930, das als leuchtender Höhepunkt in der Geschichte des Oratorienvereins erscheint, ist in dieser letzten "Ora" nachzulesen: „Nachdem der Chor bereits im vergangenen Winter seine ganze Kraft auf die Einstudierung der h-moll-Messe konzentriert hatte, die die Feuerprobe bereits in einer öffentlichen Aufführung im Mai bestand, setzte erst die eigentliche Festarbeit ein...“ (S.2). Neben der Ausfeilung der h-moll-Messe ist vom großen Chor das umfangreiche Kantaten-Programm zu bewältigen, und die Mitglieder des A-cappella-Chores, die in beiden Chören singen, haben sich auf insgesamt 9 Aufführungen hintereinander vorzubereiten!



In der Vorschau auf das weitere Konzertprogramm heißt es dann in der letzten "Ora": „Um dem Chor nach gewaltigen Anstrengungen des Festes eine Ruhepause zu gönnen, haben wir in diesem Winter unser gewohntes Arbeitstempo etwas verlangsamt“ (S. 5) – es werden nur (!) von Brahms "Ein deutsches Requiem" wiedereinstudiert und Händels Oratorium "Salomo" neu erarbeitet! Vielleicht hatte Fritz Stein den Chor und besonders den A-cappella-Chor gerade unter den wirtschaftlich mehr und mehr angespannten Verhältnissen doch zeitlich überfordert, denn in einem erhaltenen Schreiben des Vorstandsmitglieds Achepohl an die Mitglieder des kleinen Chores droht dieser unvermittelt sogar die Auflösung dieses Chores an, wenn nicht alle Mitglieder die Proben regelmäßig besuchen sollten!

Zu Beginn des Jahres 1932 wird vom Oratorienverein als großes Werk Haydns "Die Schöpfung" aus Anlaß des 200. Geburtstages des Komponisten aufgeführt und am Totensonntag erstmals Verdis "Messa da Requiem", über die in der Presse steht: „Man wird es nicht für ungerecht halten, wenn man an dieser Stelle dem Chor [Oratorienverein und Lehrergesangverein] sagt, daß er mit dieser Aufführung auch die beste seiner Leistungen in den letzten Jahren in den Schatten gestellt hat. Die Erinnerung an diese Abendstunden wird noch lange in jedem Hörer nachklingen: sind doch Unzählige gestern wieder durch diese Musik getröstet und mit ihrem harten Erleben ausgesöhnt worden“ (Dr. Engelke, ohne Quellenangabe).

Zwischen diesen beiden großen Konzerten wird im Mai 1932 das 25jährige Bestehen des Städtischen Orchesters - und im Herbst dann das des Theaters am Kleinen Kiel - u.a. mit Beethovens "9. Sinfonie" gefeiert. Auch dieses Orchester bleibt von den allgemeinen Finanzschwierigkeiten nicht verschont: Gerade erst hat man in Kiel „wieder einmal kontrovers über die Schließung des Kieler Theaters debattiert... Eine »Notgemeinschaft zur Erhaltung der Oper und des Städtischen Orchesters« hatte heftig getrommelt, und am Ende war die bereits beschlossene Kündigung sämtlicher Orchestermitglieder zurückgenommen worden“ (Dannenberg S. 211). Für diese Notgemeinschaft spendet offenbar auch der Oratorienverein, denn im Kassenbuch sind 1931 und 1932 entsprechende Ausgaben in Höhe von 7,50 RM bzw. 10 RM aufgeführt! Das Jubiläumsjahr endet für die inzwischen nur noch 38 Orchestermitglieder mit reduzierten Gagen - und Anfang 1933 „wird dem gesamten Theaterpersonal vorsorglich gekündigt“ (Dannenberg S. 256). Da bekommt die Mahnung des Thomaskantors, Professor Dr. Karl Straube, ausgesprochen während des Kieler Bachfestes 1930, erneute Aktualität: „Die Kommunen sollten vorsichtig sein in der Eindämmung ihrer kulturellen Betätigung. Denn es [ist] leicht, eine selbst hohe Musikkultur radikal versinken zu lassen. Es [ist] aber unendlich schwer und kostspielig sie wieder anzukurbeln“ (Kieler Zeitung vom 7.10.30).

---

In Deutschland gibt es inzwischen mehr als 6 Millionen Arbeitslose, die Notlage und damit die Ablehnung der Weimarer Republik verschärfen sich, das Gedankengut der Nationalsozialisten gewinnt trotz seiner ideologischen Nähe zu Haß und Gewalt mehr und mehr Einfluß. Am 30. Januar 1933 wird Adolf Hitler vom Reichspräsidenten v. Hindenburg an die Regierungsspitze berufen, und aus den Wahlen Anfang März 1933 geht die NSDAP als Sieger hervor. Grundrechte und Gewaltenteilung, die die Weimarer Verfassung garantiert, werden eingeschränkt bzw. aufgehoben. Zur Behebung der materiellen Not wird Hitler schon Ende März ermächtigt, ohne Einschaltung des Reichstages Gesetze zu erlassen. Um die politischen Gegner auszuschalten, wird die NSDAP zur einzigen politischen Partei erklärt, und auch die Gewerkschaften werden verboten. Erwähnt sei, daß noch vor diesem Verbot das Kieler Gewerkschaftshaus in der Fährstraße bereits in "Haus der Arbeit" umbenannt wird, wo weiterhin auch der Oratorienverein Konzerte gibt.

Der totale Machtanspruch des Nationalsozialismus macht auch vor der Kultur nicht halt. Während sich in der Weimarer Zeit Musik, Literatur usw. ohne staatliche Einflußnahme entfalten können, werden ab 1933 die kulturellen Bereiche mehr und mehr der nationalsozialistischen Ideologie unterworfen und der gesetzliche Rahmen für die Abschaffung kultureller Freiheiten im Sinne der Gleichschaltung und des Führerprinzips geschaffen. Schon vor 1933 sind, zunächst mehr oder weniger verdeckt, die kulturpolitischen Ziele des Nationalsozialismus öffentlich propagiert worden, besonders vom "Kampfbund für deutsche Kultur (KfdK)", der bereits im Dezember 1928, noch unter anderem Namen, von Alfred Rosenberg gegründet wurde. Rosenberg ist neben Joseph Goebbels der weltanschauliche Ideologe der NSDAP und wird als Urheber des Rassenhasses 1946 vom Nürnberger Tribunal zum Tode verurteilt. In seinem "Kampfbund" wird der kulturelle Pluralismus der Weimarer Republik „disqualifiziert als ein widernatürliches System, das den historischen Wurzeln des deutschen Volkes angeblich nicht entsprach“ (Faustmann S. 8). Außerdem gilt die rassistische Gemeinschaft „als höchster Wert der völkischen Idee, und ihre Reinhaltung sollte unabdingbare Voraussetzung sein für den Bestand der Kultur“ (Faustmann S. 10). „Als die Hauptfeinde einer "artgemäßen" Entwicklung wurden jüdische Künstler ausgemacht“, von denen das kulturelle Leben gesäubert werden soll (Faustmann S. 13).

Von Februar bis April 1933 „tobte sich der KfdK, unterstützt vor allem durch die SA, in mannigfachen Boykott-Unternehmungen aus...“, mit oft schlimmen beruflichen Konsequenzen für die Betroffenen (Prieberg S. 41). Nicht nur Juden, auch als parteipolitisch nicht zuverlässig genug eingestufte "Arier" werden durch die "Säuberer" beeinträchtigt, so z.B. auch der Direktor der Berliner Musikhochschule, Professor Dr. Georg Schünemann. Weil der "Kampfbund" einen

eigenen Mann in der Schlüsselposition des Berliner Musikhochschuldirektors haben will, „wurde Schünemann am 2. Mai 1933 beurlaubt, damit sein Platz für Fritz Stein frei war“ (Prieberg S. 55)! Dannenberg schreibt in diesem Zusammenhang über Stein: „Die Erinnerung an diesen hochbegabten, vielfältig wirkenden, mit ausgesprochenen Manager-Fähigkeiten begabten Mann wird überschattet durch sein Verhalten in den Jahren nach 1933. Stein, der schon 1920 aus Anlaß des 150. Geburtstags von Beethoven öffentlich bekannte, in der jungen Weimarer Republik fühle er sich »in der Tiefe unserer Schmach«, wurde früh Mitglied und einer der musikpolitischen Wortführer des nationalsozialistischen »Kampfbundes für deutsche Kultur«“ (S. 169 f).

Seine beiden letzten Chorkonzerte mit dem Oratorienverein dirigiert Fritz Stein in Kiel im Februar 1933 unter Mitwirkung des großen Chores bzw. im April 1933 mit dem A-cappella-Chor. Das Abschiedskonzert mit dem großen Chor ist auffälligerweise genau dem Werk gewidmet, mit dem der Oratorienverein 1919 in der Nikolaikirche zum erstenmal in Kiel an die Öffentlichkeit trat, dem "Messias" von Händel! Nach dem Weggang Steins nach Berlin tritt der A-cappella-Chor erst wieder im Herbst 1933 und Anfang 1934 öffentlich auf, der große Chor sogar erst wieder Ende März 1934 – beide Chöre nun mit unterschiedlichen Dirigenten und beide unter geändertem Namen!

Am 7. Oktober 1933 erscheint in der Kieler Zeitung eine Anzeige des Oratorienvereins zu Kiel – mit gleichem Wortlaut auch am 8. Oktober 1933 in den Kieler Neuesten Nachrichten –, in der der 1. Vorsitzende Dr. Richter für Donnerstag, den 12.10.33, zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im Haus der Arbeit einlädt mit der Tagesordnung: „Ueberführung des Oratorienvereins in den städtischen Chor“! Unmittelbar darunter ist in den Kieler Neuesten Nachrichten vom 8. Oktober zu lesen: „Städtischer Chor. Die Gründung eines gemischten städtischen Chors hat in allen Kreisen der Bevölkerung einen so erfreulichen Widerhall gefunden, daß der Frauenchor bereits vollständig ist. Es fehlt jedoch noch an Männerstimmen, besonders an Tenören.“ Es ist zu vermuten, daß hinter diesen Aktivitäten der "Kampfbund für deutsche Kultur" steckt, der offensichtlich auch den Verein der Musikfreunde vereinnahmt und den „Kampf gegen das Startum und das Prominentenunwesen“ nun auch in Kiel führt als „eine wahrhaft nationalsozialistische Aufgabe“ (Kieler Zeitung vom 15.10.33).

Am 17. bzw. 18. Oktober berichten die beiden genannten Kieler Blätter gleichlautend unter der Überschrift "Der Städtische Chor gegründet": „Am Donnerstag fand im "Haus der Arbeit" entsprechend den vom Herrn Oberbürgermeister gegebenen Richtlinien die Gründungsversammlung des Vereins "Städtischer Chor" statt. Vor einer zahlreichen Versammlung aktiver Sänger wies der Versammlungsleiter, Dr. Richter, in seiner Eröffnungsansprache auf diesen für

---

die Musikgeschichte Kiels bedeutsamen Gründungsvorgang hin, der langgehegte Wünsche weiter Volkskreise Kiels erfüllt. Der neue Chor wird sich voll in den Dienst des kulturellen Aufbaues im nationalen Volksstaat stellen und insbesondere der Ausgestaltung und Vertiefung der Musikpflege der Stadt Kiel dienen. Seine vornehmste Aufgabe soll der Chor darin sehen, den deutschen Volksgenossen aller Schichten wertvolle deutsche Musik zu vermitteln, sowohl in der Pflege des Volksliedes, wie in der Wiedergabe der unvergänglichen Werke unserer großen deutschen Meister. Der Vorschlag, die Schirmherrschaft über den "Städtischen Chor" dem Herrn Oberbürgermeister anzutragen, fand allgemeine Zustimmung. Der Oratorienverein trat mit seiner gesamten Mitgliedschaft und seinem Vereinsvermögen in den neuen Verein über. Zum Führer und 1. Vorsitzenden wählte die Versammlung durch Zuruf Herrn Dr. Richter als Vertreter der aktiven Sängerschaft. Ferner gehört zum Vorstand der Fachschaftsleiter für Musik im Kampfbund für deutsche Kultur, Herr Magistratsrat Dr. Nordmann, sowie der städtische Musikdirektor Herr Kapellmeister Gahlenbeck als musikalischer Leiter. Der Verein soll in das Vereinsregister eingetragen werden."

Am 25. Oktober 1933 heißt es in der Kieler Zeitung: „Beim Neuaufbau des städtischen Musiklebens in Kiel ist ... ein städtischer Chor geschaffen worden. Diesem Chor ist nunmehr auch ein städtischer A-cappella-Chor angegliedert. Beider Chöre Schirmherr ist Herr Oberbürgermeister Behrens" – bezeichnenderweise im Amt seit März 1933. Und weiter ist dort zu lesen: „Der Städtische A-cappella-Chor veranstaltet am 30. Oktober unter Landeskirchenmusikdirektor Zillinger eine Brahmsfeier... Der Chor verzichtet selbstverständlich auf die Heranziehung von Prominenten...".

Die unter dem Einfluß des KfdK erfolgte Umstrukturierung des Kieler Chorwesens ist auch im Kassenbuch des Oratorienvereins dokumentiert. Der Bilanz des Jahres 1932/33 für den großen und kleinen Chor ist ein Vermerk des Kassensführers angefügt: „Hiermit schließt die Tätigkeit des Oratorienvereins Kiel ab. Der Verein wird durch Beschluß der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 12.10.1933 mit seinem gesamten Vermögen in den "Städtischen Chor" überführt. Von dem Barvermögen werden überwiesen: 125,52 RM an den Städt. Chor". Die nächsten Seiten des Kassenbuchs mit Einnahmen/Ausgaben vom 1.11.33 bis 30.9.34 zeigen oben einen Stempelabdruck "Städtischer Chor Kiel", der später allerdings nicht wieder erscheint. Im September 1934 taucht dann erstmals unter den Einnahmen die Position mit einem Zuschuß der Stadthauptkasse in Höhe von 1000 RM auf!

Daß mit der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten auch in Kiel im kulturellen Bereich andere Töne angeschlagen werden, ist schon deutlich bei der Vorbereitung auf die Kieler Herbstwoche für Kunst und Wissenschaft vom

25.11. bis 3.12.1933 nachzulesen: „So ist die Herbstwoche ein Ausfluß des Strebens des Nationalsozialismus auch auf künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiete deutscher Kultur und deutsch-nordischem Wesen die ihm gebührende Stellung zu geben. Die Zeit des lähmenden Pessimismus ist vorüber“, weitere Herbst- und Nordische Wochen allergrößten Ausmaßes sollen veranstaltet werden und „dem allgemein Germanischen dienen“ (Kieler Neueste Nachrichten vom 1.10.33). In der gleichen Ausgabe findet sich übrigens auch einer der typischen und zahlreichen Aufrufe zum "Eintopfsonntag": „Deutsche Hausfrauen! Denkt am kommenden Sonntag an das Eintopfgericht. Gebt den ersparten Betrag für den Kampf gegen Hunger und Kälte“ - Not und Propaganda gepaart mit Demagogie, eine wirkungsvolle Mischung!

Die Besprechung der nachträglichen Brahmsfeier des "A-cappella-Chores in Kiel im Kampfbund für Deutsche Kultur, Ortsgruppe Kiel", wie es auf dem Programmblatt heißt, aus Anlaß des 100. Geburtstages des Komponisten ist im Stil der neuen Leitgedanken abgefaßt, und es klingt nachträglich wie bittere Ironie, daß aus den Fest- und Gedenksprüchen zitiert wird: „Hüte dich, daß du nicht vergessest der Geschichte, die deine Augen gesehen haben, daß sie nicht aus deinem Herzen komme dein Lebelang!“ (Kieler Zeitung vom 31.10.33).

Weil das System kultureller Freiheit möglichst schnell und kompromißlos überwunden werden soll, legt der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Joseph Goebbels, den Entwurf eines Reichskulturkammergesetzes vor, das bereits am 1. November 1933 in Kraft tritt. Präsident dieser Reichskulturkammer (RKK) wird bezeichnenderweise Goebbels selber! Die RKK wird zur Pflichtorganisation für alle, die beruflich in einem der Gebiete der sieben Fachkammern tätig sind: Reichskammer der bildenden Künste, Reichsschrifttumskammer, Reichspressekammer, Reichsmusikkammer, Reichstheaterkammer, Reichsfilmkammer und Reichsrundfunkkammer. Die sieben Präsidenten dieser Fachkammern bilden den Reichskulturrat.

„Die Reichsmusikkammer war die zentrale Organisation für das gesamte Musikleben in Deutschland und nach der Mitgliederzahl die größte aller sieben Fachkammern. Der Kreis mitgliedspflichtiger Personen reichte vom Komponisten über den Kapellmeister, den Musikalienverleger, den Konzertveranstalter und Konzertvermittler, den Musikerzieher und Musikalienhändler bis zu den Musikern selbst. Hinzu kamen die Gesangsvereine und Chöre, die Staatlich genehmigte Gesellschaft zum Schutz musikalischer Urheberrechte, die im Reichsgebiet unterhaltenen Anstalten der Musik und Musikerziehung sowie alle in den genannten Anstalten tätigen Personen“ (Faustmann S. 153). Abteilung III der Reichsmusikkammer ist für Chorwesen und Volksmusik zuständig und somit für die Laienverbände und erfaßt den Deutschen Sängerbund, den 1925 gegründeten Reichsverband der gemischten Chöre Deutschlands, dem auch der

---

Oratorienverein angehört, die Fachschaft Volksmusik und die Fachschaft evangelischer Kirchen- und Posaunenchöre. Die Leitung dieser Abteilung hat Professor Dr. Fritz Stein!

Durch die Gründung der Reichsmusikkammer (RMK) wird bestätigt, daß die Nationalsozialisten „selbst harmloseste Tonkunst immer als politische Aktion verstanden und die »richtige« Musik als Medium der Werbung mißbrauchten... In dem Maße, wie sie erstarkte und den Musikbetrieb im Reich fast lückenlos unter ihre Kontrolle brachte, erhielt die Musik über ihren Kunstcharakter hinaus auch noch die Rolle, Gesinnung auszudrücken und für Gesinnung zu werben“ (Prieberg S. 175f). Ganz im Sinne dieser nationalsozialistischen Vermischung von Musik und Ideologie wirkt bis 1945 auch der für den Oratorienverein Kiel so bedeutsame Fritz Stein, nicht nur als Direktor der Berliner Musikhochschule, als Leiter des Amtes für Chorwesen und später auch noch als Reichskultursenator, sondern ebenso indem er z.B. in Oratorienwerken übereifrig "Hebraismen" korrigiert, Händels "Gelegenheits-Oratorium" zu einem stark propagierten und vielerorts aufgeführten nationalen "Fest-Oratorium" umarbeitet, eines anderen ideologisierte Neufassung des "Judas Maccabäus" von Händel als "Der Feldherr" aufführt und im Auftrag der Wehrmacht "im Mai des deutschen Freiheitskampfes 1940" ein Chorlieder-Buch für den Dienstgebrauch in der Wehrmacht herausgibt, in dem er in das Vorwort auch seine "Winke zur Pflege des Männergesanges im Felde" von 1918 aufnimmt. Dannenberg schreibt dazu: „Keiner der mit dem Kieler Theater verbundenen Künstler hat sich ... in der Zeit des Nationalsozialismus derart kompromittiert wie Fritz Stein...“ (S. 170).

Das Jahr 1934 bringt im Frühjahr für den großen Städtischen Chor, der im November 1933 wieder einmal per Zeitungsanzeige stimmbegabte und notenkundige Herren (besonders Tenöre) suchte, die in der Presse hoch gelobte Aufführung von Bachs "Matthäuspassion" unter Leitung von Hans Gahlenbeck. Dieser ist schon Ende der zwanziger Jahre als 2. Kapellmeister an das Kieler Theater gekommen, wird dann Chefdirigent und übernimmt 1933 nach dem Wechsel Fritz Steins nach Berlin noch dessen Aufgaben bei den Sinfoniekonzerten. Das Orchester des ersten Konzerts, das Gahlenbeck im Januar 1934 mit dem Städtischen A-cappella-Chor aufführt, besteht zeittypisch aus arbeitslosen Kieler Musikern! Die Gruppe der ausübenden Musiker ist von der allgemeinen Arbeitslosigkeit ganz besonders betroffen, nach Prieberg (S. 263) sind es im Sommer 1933 zwischen 43,5 und 46 Prozent, im Vergleich zu "nur" 28,9 Prozent bei Angestellten und Arbeitern. „Mitte 1933 herrschte der allgemeine Eindruck, daß der lange vor der Machtübernahme und als Folge der weltweiten Wirtschaftskrise daniederliegende Musikbetrieb nur durch einen – vielleicht schmerzlichen – Eingriff des Staates zu retten sei. Daher tolerierten viele Musiker und Musikfreunde selbst fragwürdige Maßnahmen...“ (Prieberg S. 168).

Und der Staat engagiert sich nun auch für alle merkbar im Kulturbetrieb, keineswegs nur ideologisch, sondern auch finanziell, zumal sich die Machthaber nicht nur der damit verbundenen emotionalen Effekte in der Gesellschaft, sondern auch der propagandistischen Wirkung auf das Ausland sehr bewußt sind. Von der finanziellen Förderung durch den Staat profitiert auch der Städtische Chor in Kiel, denn ab September 1934 fließen dem Chor jährlich Zuschüsse und Beihilfen in Höhe von zunächst 1000 RM zu. Auch das Kieler Theater wird durch erhöhte Subventionen in seiner Existenz gesichert, und das Städtische Orchester wird bis 1937, dem Jahr seines 30jährigen Bestehens, auf 58 Mitglieder und dann sogar auf 62 Musiker vergrößert. „Aber dieses Theater schwebt nicht im freien Raum des schönen Scheins; es liegt, ganz konkret, am Adolf-Hitler-Platz, wie der Neumarkt nun heißt... Im Oktober 1935 läßt der Generalintendant am Eingang des Stadttheaters die Bekanntmachung anbringen, daß der Besuch des Theaters durch Juden unerwünscht sei“ (Dannenberg S. 275) - hier ist Kiel sogar einmal seiner Zeit voraus!

Trotz der nun alljährlich eingehenden städtischen Zuschüsse – und trotz der wachsenden Machtfülle der Nationalsozialisten, die ihren Ausdruck gerade erst auch darin gefunden hat, daß Hitler nach dem Tode v. Hindenburgs im August 1934 auch noch Staatsoberhaupt wird – scheint der Städtische Chor in Kiel musikpolitisch nicht mehr so wichtig zu sein. Zwar gibt es mit dem A-cappella-Chor ein Konzert für die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude (KdF)", die für die organisierte Freizeitgestaltung verantwortlich ist und der auch die NS-Kulturgemeinde (NSKG) angegliedert wird, in die wiederum schon 1934 der "Kampfbund für deutsche Kultur" aufgegangen ist. Aber auf dem Programmzettel und auch in der Konzertbesprechung der "Jahreszeiten" im Dezember 1934 steht plötzlich wieder "Der Oratorienverein" unter den Mitwirkenden! Und das bleibt auch so bei allen Konzerten des Chores in den Jahren 1935 bis 1937: Kiel hat wieder einen "Oratorienverein" und sogar den "A-cappella-Chor des Oratorienvereins" gibt es wieder.

Eine wirklich stichhaltige Erklärung gibt es für diese Rückwendung nicht - sicher ist nur, daß in Kiel in diesen Jahren z.B. die Olympiade bzw. die Segelwettbewerbe weit mehr im Mittelpunkt des Interesses stehen. Doch auch diese Olympiade steht in Bezug zur herrschenden Musikideologie und in gewissem Sinne sogar zum Oratorienverein: „Zur 11. Olympiade – dem großen Ereignis, mit dem der NS-Staat weltweite Anerkennung einzuheimsen und die Auslandskritik zum Schweigen zu bringen gedachte – rief die RMK einen Musikwettbewerb aus“ (Priberg S. 272). Unter den mehr als 100 Partituren ist auch ein Werk von Kurt Thomas, dessen "Kantate zur Olympiade 1936" von der Jury, zu der auch Fritz Stein gehört, schließlich mit einer silbernen Medaille bedacht wird – Hauptsieger auch dieses Wettbewerbs sind "natürlich" deutsche Komponisten!

---

Im Dezember 1937 dirigiert Paul Belker – sehr gelobt – Verdis "Messa da Requiem", bei der auch der Oratorienverein und der A-cappella-Chor des Oratorienvereins mitwirken. Belker, zunächst Gastdirigent in der Oper, leitet den Chor ab der Konzertsaison 1937/38 und wird 1938 Musikdirektor und Operndirektor als Nachfolger von Hans Gahlenbeck, der nach Schwerin geht. Ab 1941 wird Belker auch noch stellvertretender Intendant und ab 1945 bis 1950 dann Intendant des Kieler Theaters.

Auffällig ist, daß der A-cappella-Chor des Oratorienvereins nach 1934 mit Konzerten nicht mehr in Erscheinung tritt, obwohl dieser kleine Chor nach dem Kassenbuch des "Ora" formal noch bis 1938 bestanden hat und auch in der Konzertanzeige zum Verdi-Requiem in den Kieler Neuesten Nachrichten vom 27.11.37 mitgenannt ist. Noch merkwürdiger aber ist, daß ab der Aufführung von Bruckners "Große Messe f-moll" im April 1938 der Chor nun wieder als "Städtischer Chor Kiel" bezeichnet wird. Weil es an konkreten Belegen für die Ursachen dieser erneuten Änderung fehlt, können zur Erklärung nur Vermutungen herangezogen werden.

Vielleicht spielt der Einfluß des sog. Städtischen Musikbeauftragten hier hinein - in Kiel ist das der schon erwähnte Dr. Nordmann -, ein Ehrenamt, das aufgrund einer Vereinbarung zwischen der Reichsmusikkammer und dem Deutschen Gemeindetag ab 1936 nach und nach in Städten und Kreisen eingerichtet wird, um „Ordnung in den Konzertbetrieb“ zu bringen und die „Konzertgemeinde zu aktivieren“ (Prieberg S. 187). 1937 weist das Amt für Chorwesen und Volksmusik in der RMK außerdem darauf hin, daß das Ziel „der völlige Einbau der wichtigen Chorkonzerte in das städtische Musikprogramm“ sein müsse und „keine deutsche Gemeinde ohne einen leistungsfähigen städtischen Chor“ sein solle (Z.f. Musik, Heft 7-1937, S. 838). Noch Anfang der vierziger Jahre teilt z.B. die Zeitschrift für Musik immer wieder mit, daß vorhandene Chorvereine zu Städtischen Chören "erhoben" bzw. als solche anerkannt werden unter der geschäftlichen Federführung der Bürger- bzw. Oberbürgermeister, während die künstlerische Leitung z.B. bei den Operndirektoren bleibt. So wird beispielsweise 1941 der Münchner Lehrgesangverein vom Oberbürgermeister sogar zum "Chor der Hauptstadt der Bewegung" berufen unter der künstlerischen Oberleitung des Generalmusikdirektors (Z.f. Musik, Heft 7-1941, S. 483).

Über die Umstände der endgültigen Umbenennung des "Ora" ist aus der Erinnerung eines damaligen Chormitgliedes bekannt, daß es wegen dieser Namensänderung in der Aula des Gymnasiums in der Dammstraße eine Versammlung unter Leitung von Dr. Richter und von Dr. Nordmann als Mann der Partei gibt, an der auch Paul Belker teilnimmt und auf der ohne große Diskussion und mit nur ganz wenigen Gegenstimmen die Umbenennung von "Oratorienverein" in "Städtischer Chor Kiel" beschlossen wird. Erinnerungen an die



schon einmal erfolgte Umbenennung im Jahre 1933 soll es dabei nicht mehr gegeben haben, trotz der Anwesenheit von Dr. Nordmann! In der Satzung des Chores wird als Datum der Namensänderung der 6. Mai 1938 tradiert, also erst nach dem Bruckner-Konzert unter dem neuen-alten Namen. Da es wahrscheinlich keine Eintragung in das Vereinsregister gab, konnte auch das Amtsgericht Kiel zu diesem Datum nichts an Originalbelegen beisteuern.

Das Jahr 1938 bringt dem Städtischen Chor insgesamt 3.500 RM an städtischer Beihilfe, dafür entfallen laut Kassenbuch von nun an die Mitgliedsbeiträge! Aus der Bilanz für 1937/38 geht aber auch hervor, daß der A-cappella-Chor aufgelöst ist, denn es wird der Restbestand des Chores in Höhe von 976,51 RM als Einnahme des Städtischen Chores geführt. Dafür tauchen erstmals Ausgaben für den Kapellmeister Jamrosy, später auch solche für den Kapellmeister Häfner auf. Bisher war der Chor immer vom Musikdirektor selber einstudiert worden, aber durch die zunehmende berufliche Doppelbelastung Paul Belkers werden nun für die Chorproben auch Studienleiter bzw. Chordirektoren eingesetzt. Als weitere Veränderung werden ab 1938 wegen des wachsenden Mangels an Herrenstimmen für die Konzerte nun regelmäßig Herren des Theaterchores zur Verstärkung engagiert, für die "Missa solemnis" im Frühjahr 1939 sogar nach vielen Jahren auch noch wieder die Kieler Liedertafel.

1938, ein durchaus bedeutsames Jahr für die Chorgeschichte - und auch für die Musikwelt gibt es ein Großereignis: In Düsseldorf finden die ersten "Reichsmusiktage" statt, die nationalsozialistische Nachfolgeveranstaltung der "Tonkünstlerfeste" des inzwischen aufgelösten Allgemeinen Deutschen Musikvereins, der auch für den "Ora" bedeutsam gewesen ist. „Das große Ereignis dieser Reichsmusiktage war die Ausstellung »Entartete Musik«, die am 24. Mai ... eröffnet wurde. Fünf Jahre nach der Machtergreifung hatte die systemkonforme Kritik im Verein mit säuberungswütigen Musikpolitikern sehr gefühlshafte »Kriterien« für Wert oder Unwert von Tonkunst aufgestellt" (Priberg S. 276). Entartete Musik, entartete Kunst, öffentliche Bücherverbrennung – und im November 1938 brennen in ganz Deutschland die Synagogen, auch in der Goethestraße in Kiel!

Die "Missa-solemnis"-Aufführungen im Frühjahr 1939 stehen im Zusammenhang mit dem Beethoven-Fest, das die Stadt Kiel vom 6. bis 12. Mai veranstaltet. Berichtet wird darüber auch in der schon zitierten "Zeitschrift für Musik", eine der renommiertesten Musikzeitschriften, 1834 von Robert Schumann gegründet, ab 1943 dann auch gleichgeschaltet in der Gemeinschaftszeitschrift "Musik im Kriege", dem Organ des Amtes Musik. „Belker und das Städtische Orchester haben in diesen Tagen wahrhaft Erstaunliches geleistet. In fünf Konzerten wurden die neun Symphonien des Meisters, die Missa solemnis, das Violinkonzert und das Klavierkonzert in Es-dur dargeboten... So bewegte sich

---

alles auf festlicher Höhe, und wenn man einiges besonders hervorheben soll, so wäre es die unerhört eindringliche Wiedergabe der "Missa solemnis"... Auch der Chor, gebildet aus dem Städtischen Chor, Teilen des Theaterchors und der "Kieler Liedertafel", stand auf der Höhe seiner Aufgaben. Ermutigt durch den ausgesprochen starken Erfolg plant man für das nächste Jahr ein Brahms-Fest" (Z.f. Musik, Heft 6-1939, S. 651).

Nach der Mitwirkung auch bei der "9. Sinfonie" im Rahmen des Beethoven-Festes feiert der Städtische Chor bei einem Empfang im Rathaus sein 20jähriges Bestehen. „Es gab Getränke frei, Hamburger Stubenküken und später Tanz auf den Gängen“, erinnert sich noch heute ein damaliger Chorsänger. Es gibt auch noch einen Chorausflug – und dann beginnt mit dem Einmarsch in Polen am 1. September 1939 der 2. Weltkrieg!

Zur Kieler Konzertsaison 1939/40 ist in der "Zeitschrift für Musik" zu lesen: „Abgesehen von einigen Absagen, zu denen Solisten aus einleuchtenden Gründen gezwungen waren, wurde das beabsichtigte Programm trotz des Krieges glatt durchgeführt... Zu bedeutsamen Ereignissen wurden die beiden Chorkonzerte, bei denen der Städtische Chor sich auf der alten Leistungshöhe zeigte. Die Werkwahl (Brahms' "Requiem" und Beethovens "Missa solemnis") bewies, daß der Chor sich seine Aufgaben nicht leicht stellt" (Z.f. Musik, Heft 7-1940, S. 430). Und sowohl im September wie auch im Oktober 1940 wird in dieser Musikzeitschrift darauf hingewiesen, daß in Kiel auch die zeitgenössische Musik vermittelt wird, u.a. durch die geplante Aufführung des Oratoriums "Saat und Ernte" von Kurt Thomas. Doch als die Proben dafür beginnen, sind in Kiel bereits die ersten Bomben gefallen!

Weil Kiel, seit 1935 wieder Flottenstützpunkt und auch Rüstungsstandort, von hoher militärischer Bedeutung ist, nehmen die Luftangriffe ab Frühjahr 1941 mehr und mehr zu. „Auch das Theater blieb nun nicht länger verschont. Am 9. April wurde das Ausstattungslager in der Harmsstraße getroffen... Eine Woche später fiel eine Sprengbombe in der Holtenauer Straße vor das Schauspielhaus, die solche Schäden an der Vorderfront anrichtete, daß ... vier Wochen lang nicht gespielt werden durfte" (Dannenberg S. 301f). „Geschlossen" steht verharmlosend in der Theateranzeige Ende April (Kieler Neueste Nachrichten vom 26./27.4.41). Auf derselben Seite gibt der Verein der Musikfreunde bekannt, daß u.a. das 10. Sinfoniekonzert am 29. April ausfallen muß. Aufgeführt werden sollte vom Städtischen Chor Kiel das schon erwähnte Oratorium seines Ehrenmitgliedes Kurt Thomas, damals Leiter des ersten von den Nationalsozialisten eingerichteten musischen Gymnasiums in Frankfurt/ Main, vorher schon unter Stein Professor an der Hochschule für Musik in Berlin – wo inzwischen auch Dr. Franz Rühlmann, der Chronist des Oratorienvereins, als Professor und Vertreter des Direktors Fritz Stein tätig war. "Saat und Ernte", so

der bedeutungsvolle und damit doppelsinnige Titel des Oratoriums: Die "Saat" der Nationalsozialisten war aufgegangen, die "Ernte" aber hatten sich die Menschen doch wohl anders vorgestellt!

1941, das Jahr, in dem Hitler den Angriff auf die Sowjetunion befiehlt und den Vereinigten Staaten der Krieg erklärt, wird das Jahr der Entscheidung über die Endlösung der Judenfrage mit ihrer mörderischen Konsequenz – und der Präsident der Reichsmusikkammer schreibt propagandagerecht vom Sieg der Deutschen, dem die Kunst dient, gerade auch in der Idylle der Kraft und Durchhaltewillen spendenden Hausmusik!

Mit der Fortdauer des Krieges kommt es u.a. zum Mangel an Arbeitskräften und zur Rohstoffknappheit, den Chorvereinigungen fehlen mehr und mehr die männlichen Mitglieder, Orchestermusikern und Chorsängern in Laienchören wird das Tragen von festlicher Abendkleidung erlassen, das Verbot der Verbreitung von Musik aus feindstaatlichen Gebieten wird abhängig vom Kriegsgeschehen immer mehr ausgeweitet, die Mitglieder der Einzelkammern der Reichskulturkammer müssen sich zur Truppenbetreuung und für Kriegseinsätze zur Verfügung stellen, die Eingliederung kriegsversehrter Musiker wird zum Problem, es wird zur Instrumentenhilfe für Bombengeschädigte aufgerufen, und es gibt inzwischen Bestimmungen über den Ersatz von Vorstellungen bei Fliegerangriffen.

Im August 1944 wird vom Präsidenten der Reichskulturkammer, Joseph Goebbels, der totale Kriegseinsatz aller Kulturschaffenden angeordnet. „Die nicht zum Wehrdienst einberufenen Kulturschaffenden, insbesondere auch die weiblichen Kammermitglieder, kommen zum Einsatz in der Rüstungsindustrie“ (Die Reichskulturkammer 2. Jahrg. Nr. 8/9-1944, S. 123). Ergänzt wird diese Anordnung durch die Ermächtigung zur Schließung aller öffentlichen und privaten Theaterbetriebe vom 1. September 1944. „Diese Maßnahmen ... bedeuten in weitestem Umfange einen vorübergehenden Stillstand im gesamten kulturellen Leben unseres Volkes“ (Die Reichskulturkammer s.o., S. 121). Zur „Entspannung der Bevölkerung durch den Genuß kultureller Darbietungen“ wird der Besuch von Filmen und das Hören der Kulturprogramme des Reichsrundfunks empfohlen (Die Reichskulturkammer s.o., S. 126). Das Fazit lautet: „Die Kunst aber ist zur Zeit weder absolut noch relativ erforderlich. Im augenblicklichen Stand des Krieges gibt es deshalb für den deutschen Künstler keine andere Verpflichtung, als unmittelbar mitzuwirken an der Erreichung des Endsieges...“ (Die Reichskulturkammer s.o., S. 140).

Der Spielbetrieb im Kieler Stadttheater wird nicht erst durch die allgemeine Schließungsanordnung unterbrochen, denn bereits seit Dezember 1943 ist das Gebäude durch einen Bombenangriff auf die Innenstadt unbespielbar, so daß sich

Oper und Schauspiel bis zum Verbot das Haus in der Holtenauer Straße teilen, und wird 1944 endgültig zerstört. Das nach der Anordnung des totalen Kriegseinsatzes auch noch erlassene Verbot von öffentlichen Konzertanzeigen trifft den Städtischen Chor Kiel auch nicht mehr, denn er hat wegen der zunehmenden Luftangriffe bereits 1942 seine Probenarbeit eingestellt. Gewissenhaft ist im Kassenbuch, das von 1942 bis 1947 nur jeweils aus einer einzeiligen Eintragung besteht, vom Kassenwart 1947 nachträglich angemerkt: „Soweit Belege zu einzelnen Ansätzen nicht vorhanden sind, sind sie bei Vernichtung des gesamten Hausrats des Schatzmeisters bei einem Fliegerangriff auf Kiel in der Nacht vom 26./27. August 1944 mit verbrannt worden.“ Die Bilanz des Krieges: Tod und Zerstörung, Verletzung und Elend, Flucht und Heimatlosigkeit, Not und Trauer - wer denkt da noch an Chorkonzerte und Musikfeste, gar an das 25jährige Bestehen des Städtischen Chores Kiel? „War's ein Punkt, den die Geschichte setzte? Es wurde ein Doppelpunkt, nach dem es weiterging“, formuliert Alexander Rost (S. 42).

## **1945 bis 1969: auf dem Weg zum 50jährigen**

Am 8. Mai 1945 endet der totale Machtanspruch der Nationalsozialisten mit der bedingungslosen Kapitulation. Schleswig-Holstein ist von britischen Soldaten besetzt, und die Staatsgewalt geht zunächst auf die Besatzungsmacht über. Das tägliche Leben bestimmende Begriffe werden Entnazifizierung, Ernährung, Entmilitarisierung und Demokratisierung. Die Militärregierung ordnet einen Neuaufbau der Verwaltungsstrukturen an, erlaubt die Bildung politischer Parteien und ernennt den ersten Provinziallandtag – der im Februar 1946 im heutigen Schauspielhaus zusammentritt und bereits im Juni 1946 eine vorläufige Verfassung verabschiedet. Aufgrund einer Verordnung der Militärregierung vom August 1946 wird Schleswig-Holstein im Februar 1947 ein eigenes Land mit Kiel als Landeshauptstadt, und bereits im April 1947 werden die ersten Landtagswahlen durchgeführt.

Zum Symbol für den Wiederaufbauwillen der Kieler wird der von 1946 bis 1954 amtierende Oberbürgermeister Andreas Gayk. Er organisiert nicht nur den Protest der Bevölkerung gegen die anhaltende Demontage der Werften durch die Engländer, die der Stadt endgültig die wirtschaftliche Grundlage entzogen hätte, sondern er macht aus den Kielern eine "Aufbaugemeinschaft", symbolisiert z.B. in den Baumpflanzaktionen auf Trümmergrundstücken und in der ab 1948 als Volksfest veranstalteten Kieler Woche – aber auch die Geste der Versöhnung ist in Erinnerung, wie sie das unter Andreas Gayk 1947 nach Kiel in die Nikolaikirche gebrachte Kreuz von Coventry ausdrückt.

Auch der Aufbau des Kieler Kulturlebens hängt zunächst von den Bestimmungen der Militärregierung ab. Doch schon im Juli 1945 heißt es im Nachrichtenblatt der Militärregierung, daß „die deutsche Bevölkerung in der britischen Besatzungszone ... wieder Konzerte, Opern und Kinos besuchen [kann], nachdem die Verordnungen, durch die öffentliche Vergnügungsveranstaltungen für Deutsche eingeschränkt worden sind, gemildert wurden“ (Prawitt S. 12). „Das Publikum sollte durch die Präsentation eines jetzt wieder möglichen breitgefächerten Angebotes erkennen, welche geistige Enge in den zurückliegenden Jahren in Deutschland geherrscht hatte... Doch zu einer wirklichen Auseinandersetzung mit der eigenen, persönlich mehr oder weniger engen Verstrickung in das Geschehen wurde dadurch noch niemand gezwungen“ (Prawitt S. 15).

Und die Kieler drängen – im Winter sogar mit dem fehlenden Heizmaterial – schon 1945 in einer Art Nachholbedarf in die Aufführungen der Niederdeutschen Bühne, des Schauspiels, der Operette und der Oper, die wegen der Kriegszerstörungen allerdings kaum noch in den angestammten Räumen stattfinden. Publikumsandrang verzeichnen auch die Sinfoniekonzerte des Städtischen

---

Orchesters, noch immer unter der Leitung von Paul Belker, inzwischen auch Intendant der Vereinigten Städtischen Bühnen, die sich ab 1947 "Bühnen der Landeshauptstadt Kiel" nennen. In einem der ersten Sinfoniekonzerte läßt Belker zwei Tondichtungen von Frederick Delius spielen, er „zollte der Besatzungsmacht seinen Tribut“ (Dannenberg S. 312); im Chorjubiläumsjahr 1994 werden in Kiel wieder Werke von Delius aufgeführt, unter Beteiligung auch des Städtischen Chores Kiel!

Dem Publikumsandrang der unmittelbaren Nachkriegszeit entspricht die Finanzlage der Stadt ganz und gar nicht. Im März 1947 warnen die Kieler Nachrichten: „Wird das Theater sterben?“ Wie berechtigt diese Frage ist, zeigt sich ein Jahr später. „Der anfängliche Boom mit Zuschauerzahlen, wie sie auch vor dem Krieg niemals erreicht worden waren, wurden durch den Schnitt der Währungsreform schlagartig beendet“ (Prawitt S. 25). Der mit dem 20. Juni 1948 begrenzten Geldmenge steht plötzlich ein breites Warenangebot gegenüber, dem Brot wird nun vor der Kunst der Vorrang eingeräumt, wie die Kieler Nachrichten befürchten. „Trotz Sparmaßnahmen - die Gagen werden wieder einmal herabgesetzt - mußte Oberbürgermeister Gayk ... bekennen, daß sich »das Musik- und Theaterleben der Stadt ... gegenwärtig in einer schweren Krise befindet«“ (Prawitt S. 25).

In diesen Krisenzeiten wird der Städtische Chor Kiel wiederbelebt. Im März 1948, also noch vor der Währungsreform, teilt der Vorsitzende Dr. Richter dem Intendanten und ehemaligen Dirigenten des Chores Paul Belker mit, „daß die Absicht besteht, den Städtischen Chor wieder neu aufleben zu lassen. Der Chor besteht als Verein de jure noch weiter. Als aufgelöst zu betrachten ist der Sängerstand des Chores... Es erscheint zweckmäßig, vorher die Genehmigung der zuständigen Stellen der englischen Militärregierung einzuholen... Es wäre ferner die Genehmigung zu erbitten, den Sängerstand neu aufzubauen und die Proben schon vor Erledigung sämtlicher notwendigen Formalitäten zu beginnen“ (Schreiben vom 10.3.48).

Offenbar wird das Anliegen positiv aufgenommen, denn schon im Januar 1949 findet mit Haydns "Die Jahreszeiten" das erste Konzert statt, unterstützt vom Theaterchor. Aufführungsort ist im kriegszerstörten Kiel das Reichshallentheater, der Saal im Gewerkschaftshaus in der Legienstraße, wie sie nun heißt. Dieser Saal wurde in den ersten Nachkriegsjahren als Kino genutzt, und dort wurden auch Operetten aufgeführt. In der Kritik wird nicht nur der Chordirektor Dr. Karl Howe gelobt, sondern auch hervorgehoben, daß der Chor „eine geschlossene, geschmeidige und klangschöne Singgemeinschaft durchweg junger Stimmen“ sei (ohne Quellenangabe). Weiter heißt es dann: „Der Eindruck, den Paul Belkers vorbildlich frische, inspirierende und poetische Führung des Klangkörpers erweckte, bestätigte seine früheren Erfolge als Oratoridirigent

und läßt uns bedauern, daß der städtische Chor erst so spät gegründet wurde.” Zusammen mit dem im Mai 1949 ebenfalls mit großem Erfolg aufgeführten "Requiem" von Mozart ist das für den Städtischen Chor Kiel musikalisch ein überzeugender Neuanfang – im 30. Jahr seines Bestehens!

Nach sieben Jahren Pause findet am 7. Juli 1949 die erste ordentliche Mitgliederversammlung des Chores statt. Im Vergleich zu den Jahren als Oratorienverein ist der Mitgliederbestand gering, von insgesamt 94 singen 41 Sopran, 30 Alt, 11 Tenor und 12 Baß. Besonders mit dem Mangel an Herrenstimmen ist man unzufrieden, doch größere Sorgen macht wieder einmal die finanzielle Lage des Chores. Etwa 40 Prozent der Mitglieder können oder wollen den Mitgliedsbeitrag nicht aufbringen, und der Kassenbestand beträgt Ende Juni 1949 noch 1,00 DM!

Der Chordirektor Dr. Howe bereitet den wiederbelebten Städtischen Chor auch für die nächsten Konzerte erfolgreich vor; doch seine Absicht, einen eigenen, nur ihm unterstellten Chor für Theater und Konzert zu gründen – weil ein Chor, der sich als Verein konstituiert hat, für Theaterzwecke nicht tragbar sei –, wird immer offensichtlicher. Es kommt zunehmend schon zu einer Art Fusion mit dem Theaterchor, „wobei aber dieser in ausgesprochenem Maße immer mehr praevalierte, während unser Verein in den Hintergrund trat und mehr oder weniger nur noch als Verstärkung und Anhängsel des Städt. Theaterberufschors unter Leitung seines Dirigenten, Dr. Howe, gelten konnte, umgekehrt wie in früheren Zeiten”, trägt Dr. Richter bei der Mitgliederversammlung des Chores im Juni 1950 vor. Nicht nur diese Spannungen mit dem Chorleiter, der schon angekündigt hat, seine Tätigkeit für den Städtischen Chor einzustellen – gerade zu einem Zeitpunkt, da auch Paul Belker Kiel verlassen wird –, sondern auch die aussichtslose Finanzlage, in der weder von der Stadt noch vom Land Hilfe zu erwarten ist, werden unerträglich. Eine finanzielle Unterstützung von außen ist gänzlich illusorisch, denn Zahlen der allgemeinen Not aus der „geschundenen Stadt” sprechen für sich: „1950 bestand fast ein Viertel der Kieler Bevölkerung aus Fürsorgeempfängern und Rentnern, und 18 Prozent waren arbeitslos” (Rost S. 42).

Weil die Mitglieder des Städtischen Chores keinen Ausweg sehen, wird der mittel- und führerlose Chor, den man damit für aktionsunfähig hält, mit einstimmigem Beschluß der Mitgliederversammlung am 25. Juni 1950 aufgelöst - nicht ohne vorher seinen langjährigen Dirigenten Paul Belker zum Ehrenmitglied zu ernennen! Den Mitgliedern wird empfohlen, sich dem neuen Howe-Chor anzuschließen. Dr. Howe hat sein Ziel erreicht und beginnt sofort mit einer undurchschaubaren Siebung der Mitglieder des Städtischen Chores, sogar auf der Basis ihrer bisherigen Zahlungsmoral bei den Beiträgen! Es gibt daraufhin Protest- und Bittbriefe an den VdM, den neuen Generalmusikdirektor Georg C. Winkler und die Theaterdezernentin Jensen.

---

Im Oktober 1950 bittet diese Dezernentin den Generalmusikdirektor ganz offiziell, sich der Mühe zu unterziehen, den Städtischen Chor wieder ins Leben zu rufen, „denn nach reiflicher Überlegung verstärkt sich hier der Eindruck, daß durch das Verschwinden des Städtischen Chores aus dem Musikleben unserer Stadt eine Lücke entstanden ist, die unbedingt wieder geschlossen werden müßte“ (Abschrift vom 4.10.50). Schon am 20. Oktober 1950 kommt es bei einer Versammlung im Ratskeller unter der Leitung von Georg C. Winkler zur einstimmig befürworteten Wiederaufnahme der Arbeit des Städtischen Chores Kiel.

Zum 1. Vorsitzenden wird Dr. Hauschildt gewählt, der dieses Amt dann bis 1968 innehat. Einstimmig und mit großem Beifall wird außerdem Dr. Richter, 1. Vorsitzender seit 1927, zum Ehrenmitglied ernannt! Im Musiksaal des "Neuen Stadttheaters" – so der damalige Name des Schauspielhauses – beginnen die Proben für die "9. Sinfonie" und die "Missa solemnis", wobei Karl Eckert die Einstudierung durch Winkler unterstützt. Die Hoffnungen auf eine ruhige Chorarbeit aber halten nicht lange vor, denn es kommt nun zu Schwierigkeiten wegen des Nebeneinanders von Howe-Chor und Städtischem Chor, besonders für solche Mitglieder, die Bühnenaufgaben im Howe-Chor übernommen haben. Anfang 1951 wird für die Zukunft vereinbart, daß Dr. Howe seinen Chor auflöst, dessen Mitglieder vom Städtischen Chor übernommen werden, Dr. Howe die Probenarbeit mit dem Städtischen Chor wieder aufnimmt und auch den Theater-Extrachor einstudiert, den Mitglieder des Städtischen Chores stellen. Doch der Burgfrieden hält wieder nicht! Der aufzulösende Howe-Chor wird plötzlich von Frau Howe übernommen, es kommt weiterhin zu Schwierigkeiten und Schikanen wegen der sich überschneidenden Probentermine, und Dr. Howe stellt für seine künftige Probenarbeit für den Chor alleine nicht zu erfüllende finanzielle Forderungen. Es kommt erneut zu einer Aussprache, und die Stadt Kiel verspricht einen Zuschuß zum geforderten Honorar, weil „die Stadt am Bestehen des Städtischen Chores stark interessiert sei, und daß seine Auflösung nicht in Betracht komme. Unabhängig von allen Regelungen bezüglich seiner Einstudierung steht fest, daß er der alleinige Träger der chorischen Aufgaben für die musikalischen Veranstaltungen der Stadt ist und daß in Zukunft ein Theater-Verstärkungschor ausschließlich aus seinen Mitgliedern gebildet wird“ (Niederschrift vom 30.4.51).

Trotz seiner von der Kritik allseits gelobten Aufführung der "Missa solemnis" im Rahmen der Kieler Woche 1951 - „eine glänzende Visitenkarte“ - gibt es weiterhin Probleme für den Chor. So fehlen noch immer Herrenstimmen, woran auch die anspruchsvollen Prüfungen des Generalmusikdirektors nicht ganz schuldlos sind, wie mancher vermutet, und schließlich lehnt der Chor nach den langen Querelen von sich aus eine erneute Zusammenarbeit mit Dr. Howe ab, die



Einstudierung übernimmt weiterhin Karl Eckert. Der Howe-Chor schließt sich 1952 zu einem eingetragenen Verein zusammen und bleibt noch weiterhin ein Konkurrent des Städtischen Chores – vor allem bezüglich der Förderung durch die Stadt Kiel!

Auf eine solche finanzielle Unterstützung wäre der Chor gerade auch 1952 angewiesen gewesen, denn nachdem für den VdM als Veranstalter nicht nur das Verdi-Requiem zu einem Defizit geführt hat, zieht dieser sich wenige Tage vor der Aufführung der "Missa solemnis" zurück. Weil aber dieses Konzert als Sonderveranstaltung zum Gedenken des 125. Todestages Beethovens geplant ist, übernimmt der Städtische Chor zur Rettung des lange angekündigten Konzertes – auch schon mit Blick auf die Konkurrenz zum Howe-Chor – dieses in eigene Regie. Man erbittet mit viel Mühen bei Kieler Firmen und bekannten Persönlichkeiten Geldmittel für die Risikoabsicherung, und die Veranstaltung wird von der Petruskirche in die gerade wieder aufgebaute Nikolaikirche verlegt, weil diese besser erreichbar ist und damit förderlich für die Besucherzahlen sein könnte. Nach dem Konzert, das wegen schlechter Witterung hohe Heizkosten verschlingt und dadurch zu einem Defizit führt, muß sich der Städtische Chor auch noch gegen die Erhebung von Vergnügungssteuer durch die Steuerstelle der Stadt zur Wehr setzen, und das zu einem Zeitpunkt, da der Chor wiederum aus eigenen Mitteln die Einstudierung der 9. Sinfonie von Beethoven für die Mitwirkung bei der Kieler Woche – und damit für die Stadt – finanziert!

Dieses Festkonzert findet dann – gleich zweimal – in der 1951 eröffneten Ostseehalle statt, die aus dem Material zweier Sylter Flugzeughallen erbaut worden ist. Ab August 1952 kann wenigstens kostenlos der Musiksaal der Goethe-Schule für die Proben benutzt werden, nachdem der Raum in der Humboldt-Schule sich u.a. wegen viel zu kleiner Schulbänke als ungeeignet erwiesen hat. Bei der "Nullfinanzlage" des Städtischen Chores ist es außerdem erfreulich, daß der Theaterchorvorstand damit einverstanden ist, bei der geplanten "Messias"-Aufführung nur noch die Tenorstimmen zu verstärken, da die anderen Stimmen des Chores inzwischen ausreichend besetzt sind.

Unerwartete Schwierigkeiten entstehen schon wieder im Dezember 1952, weil die Stadtschulrätin Jensen für die "Messias"-Aufführung, die wiederum als Konzert des Städtischen Chores durchgeführt werden soll und für das bereits Verträge abgeschlossen worden sind, das Städtische Orchester nicht noch einmal kostenlos zur Verfügung stellen und sogar den Probenraum sperren will. Der Generalmusikdirektor plädiert für eine Verschiebung des Konzerts auf März, dann unter dem VdM; doch so schnell läßt sich der Chorvorstand in seinen Plänen nicht beirren, zumal bald deutlich wird, daß die eisige Haltung der Stadtschulrätin auch dadurch bedingt ist, daß sie sich bei der Vorinformation über das Konzertprogramm übergangen fühlt. Die Lage spitzt sich weiter zu, als

---

Winkler es ablehnt, überhaupt ein notwendiges fremdes Orchester zu dirigieren.

Es entwickeln sich Empfindlichkeiten auf beiden Seiten. Vom Chor wird schließlich sogar der Kommunalverein der Stadt Kiel zur Prüfung des Verfahrens um Hilfe gebeten, und der Vorstand teilt der Stadtschulrätin unumwunden mit, daß es dem Chor „um höhere Dinge als um Prestigefragen und Differenzen in der Kommunaldimension“ gehe (Schreiben vom 22.12.52).

Das "Messias"-Konzert findet trotz der unerfreulichen Auseinandersetzungen dann doch am 13. Januar 1953 in der Petruskirche statt – mit dem Städtischen Orchester! –, ohne daß genauer dokumentiert ist, wie es zu dieser positiven Wendung in letzter Minute gekommen ist, zumindest hält der Generalmusikdirektor offenbar letztlich doch zu "seinem" Chor. Die Kritiken bemängeln das zeitweilige Forcieren des Chores, man warnt sogar vor einer Überforderung durch Winklers Aufführungsstil; doch der „Städtische Chor Kiel (weshalb eigentlich "Städtischer" Chor? Meines Wissens wird der Chor von der Stadt Kiel in keiner Weise subventioniert!) brachte Händels großes Oratorium zu einer Aufführung, deren Eindruck sehr stark und geschlossen war“ (Volkszeitung vom 15.1.53).

Auch das Konzert mit Haydns "Die Schöpfung" macht wegen der Probleme in der Zusammenarbeit mit dem Kulturamt noch wieder Schwierigkeiten, und der 1. Vorsitzende interveniert sogar beim Oberbürgermeister Andreas Gayk, weil das Kulturamt sich zunächst weigert, die Mitwirkung von Damen und Herren des Städtischen Chores in der Oper "Fidelio" bei der Eröffnung des wieder aufgebauten Kieler Stadttheaters im Rahmen der Kieler Woche 1953 auf den Programmzetteln zu erwähnen. Frau Jensen legt den deshalb erwogenen Verzicht auf die Mitwirkung sogar als Streikbeschluß aus und droht dem Chor Sanktionen an. Außerdem wäre ihr die Umbenennung des Chores nicht unlieb, um dann einen ihr genehmeren Städtischen Chor mit allen Vergünstigungen aufzubauen, wie man in Chorkreisen vermutet.

Gebessert hat sich inzwischen wenigstens der Beitragseingang, so daß der Kassenstand – zumindest vorübergehend – nicht mehr ganz so prekär ist. Für die vorgeschlagene Eintragung des Chores in das Vereinsregister des Amtsgerichts zur formal besseren Absicherung der Existenzberechtigung ist die finanzielle Basis aber noch immer zu schmal. Finanzprobleme hat übrigens auch weiterhin der VdM, den die Stadtschulrätin, „die alles versucht, die Regie des Musiklebens in ihre Hände zu bekommen“, auch nicht gerade schätzt (Protokoll vom 17.6.53). Alles andere als friedlich geht es auch auf der großen politischen Ebene am Tage der Protokollnotiz zu: Am 17. Juni 1953 wird der Aufstand in Ostberlin blutig niedergeschlagen! Dagegen verblassen die Chorprobleme, doch auch hier muß die "kleine" Geschichte weitergehen.

Neben den von außen herangetragenen Schwierigkeiten gibt es auch chorinterne Auseinandersetzungen, z.B. mit der Chordisziplin, vor allem dem Reden während der Proben, der Unpünktlichkeit, den Eintragungen in die Notenhefte, dem Wegräumen des Flügels und der Stühle – also Dauerprobleme, auch noch 1994! Gepflegt werden soll aber das gute Einvernehmen zwischen dem VdM und dem Städtischen Chor, eine "Schicksalsgemeinschaft", besonders auch durch die empfohlene Mitgliedschaft der Chormitglieder im VdM.

Die Aufgaben von Karl Eckert übernimmt nun Otto Rüder, der neue Chorleiter des Theaters. 1954 führt der Chor nicht nur Bruckner und Brahms auf, sondern nimmt auch an der musikalischen Umrahmung der Trauerfeier für den verstorbenen Oberbürgermeister Andreas Gayk in der Ostseehalle am 5. Oktober 1954 teil, noch heute bei Chormitgliedern, die damals schon dabei waren, als eines der menschlich beeindruckendsten Konzerte in Erinnerung. Im Zusammenhang mit der Aufführung des "Deutschen Requiems" wird in den Kieler Nachrichten allgemeine Kritik am Programm der Kieler Chorkonzerte laut, weil dieses im Vergleich zu den Sinfoniekonzerten und zur Oper zu „rückschauend, wenn nicht gar rückständig“ sei (5.11.54).

Mit Enttäuschung endet das Jahr 1954 auch für manche Chormitglieder, denn der Generalmusikdirektor führt in Abwesenheit des Vorstands eine strenge Zwangsprüfung mit Singen „vor versammelter Mannschaft“ durch, um die „Alten“ aus dem Chor auszuschließen, wie Betroffene bitter meinen, besonders bitter, weil das nächste zu probende Werk, Honeggers Sinfonischer Psalm "König David", von manchen wenige Jahre nach der Uraufführung schon 1926 unter Fritz Stein im "Ora" mitgesungen worden war! Trotz der ausgelösten Erschütterung im Chorgefüge wird dieses Konzert im Rahmen der Kieler Woche ein großer Erfolg: „Der Städtische Chor ist mit dem "König David" wieder groß herausgekommen“, steht in einer Kritik (Kieler Nachrichten vom 21.6.55).

Weitere Konzerte gibt es 1955 für den Chor nicht, aber der Vorstand ist noch immer mit dem schwierigen Verhältnis zum Schul- und Kulturamt beschäftigt: Der Chor hat seine Proben und Otto Rüder auch die seiner neu gebildeten Chorschule ohne formalen Antrag von der Goethe-Schule in einen Raum des "Tivoli" in der Holtenauer Straße verlegt - also in das heutige Schauspielhaus, das Anfang der fünfziger Jahre längere Zeit als Kino verpachtet war –, weil die Schule verkehrungünstig liegt und es dort immer wieder zu Termenschwierigkeiten mit den Proben gekommen ist. Die Benutzung der Probebühne im "Tivoli" war aber nur dem Extrachor zugestanden worden und nicht dem Gesamtchor. Das Schul- und Kulturamt untersagt deshalb dem Städtischen Chor das Betreten des ansonsten freistehenden Raumes. Es kommt deswegen erneut zu einer Eingabe des Chores an den Kulturausschuß des Allgemeinen Kieler Kommunal-

---

vereins, in der sehr deutlich ausgedrückt wird, daß die Probleme mit dem Amt „von dem Zeitpunkt an datieren, zu dem der Chor es ablehnte, mit einem minderqualifizierten, politisch tendierenden Chor fusioniert zu werden“ (Schreiben vom 12.1.56).

Der Probenraum im "Tivoli" kann schließlich doch an zwei Tagen vom Chor genutzt werden, eine gute Voraussetzung für die Erarbeitung des Erfolgs bei Mozarts "Große Messe in c-moll" im Mai 1956. In der letzten Probe vor diesem Konzert gedenkt der Chor seines verstorbenen Ehrenmitglieds Dr. Erwin Richter! Die Kritik in den Kieler Nachrichten zu dem Mozart-Konzert beginnt: „Wenn unser Städtischer Chor weiterhin mit so durchgearbeiteten, runden und geschlossenen Aufführungen aufwarten kann, dann wird er bald nicht nur der Funktion, sondern auch der Qualität nach der repräsentative Oratorienchor der Landeshauptstadt sein“ (11.5.1956). Dieses Lob ist auch eine gute Ausgangsbasis für die noch immer notwendige Mitgliederwerbung, denn erst bei entsprechender Chorgröße kann das Ziel erreicht werden, „endlich wieder ohne Hilfe des Theaterchores große Oratorien zur Aufführung“ zu bringen (Protokoll vom 17.5.56).

Trotz einer allmählich wieder gebesserten Kassenlage, die nun endlich die Kosten für die Eintragung in das Vereinsregister tragbar erscheinen läßt, kommt der Chor wirtschaftlich nicht aus seinen Nöten, zumal die Stadt wiederum keine regelmäßige Beihilfe bewilligt. Musikalisch endet das Jahr 1956 mit dem "Brahms-Requiem" erfolgreich, ein guter Start auch für den neuen Chorleiter, Hans Feldigl. Nur der Aufführungsort, die ehemalige Marinekirche St. Petri in der Wik, die 1955 zivilen kirchlichen Zwecken zugeführt wurde, wird in der Presse herb bemängelt: „Die Stadt Kiel als Kulturinstitution sei gebeten, die Frage des Raumes ernsthaft zu erwägen. Sicherlich waren es die Kälte einer vielerorts zugigen Kirche, ihre Abgelegenheit, die wenig ansprechende Art der Heimkehr in überfüllter Straßenbahn, die ganze Bankreihen unbesetzt bleiben ließen. Ob für solche und ähnliche Fälle nicht das Theater frei zu machen wäre?“ (Kieler Nachrichten vom 25.11.57). Die Hoffnung, die noch immer mangelhaften Kieler Konzertsaal-Verhältnisse wenigstens durch die Änderung der Ausbaupläne für die Nikolaikirche zu bessern, wird trotz einer Intervention des VdM und des Städtischen Chores im Jahre 1957 später nicht erfüllt, denn die neue Empore im linken Seitenschiff wird schließlich doch so klein gebaut, daß dort die Aufstellung eines großen Chores mit Orchester unmöglich ist und damit auch die neue Orgel nicht wieder unmittelbar in den Klangkörper einbezogen werden kann.

Die Aufführungen des Jahres 1957, "Die Jahreszeiten" von Haydn im Reichshallen-Theater - bei dem Werk unterlaufen zwar kleine Fehler, und ein Chorsatz muß sogar abgebrochen und wiederholt werden - und das "Requiem" von Verdi

in der Nikolaikirche, werden positiv aufgenommen. Das Verdi-Konzert leidet akustisch wiederum unter der ungünstigen Aufstellung des Klangkörpers in der Kirche. Leider bleibt wegen der zu kleinen Empore „Kiels repräsentativste Oratorienkirche ... akustisch nach wie vor für repräsentative Oratorienaufführungen wenig geeignet“, wie die Presse auch später rügt (Volkszeitung vom 12.2.59).

Zwei weitere Ereignisse heben das Jahr 1957 noch hervor: Im Mai 1957 feiert das Städtische Orchester Kiel sein 50jähriges Bestehen – zu dem der Chor ein "Lexikon der Musik" schenkt –, im Herbst 1957 gefolgt vom Theaterjubiläum, und die Mitglieder des Städtischen Chores Kiel beschließen am 12. Dezember 1957 einstimmig, den Chor in das Vereinsregister des Amtsgerichts zu Kiel eintragen zu lassen, nachdem auch die Neufassung der Satzung, die den Chor als gemeinnützigen und keine wirtschaftlichen Zwecke verfolgenden Verein ausweist, einstimmig angenommen worden ist. Die Eintragung erfolgt endgültig am 31. März 1958. Satzungsänderungen und Neuwahlen müssen seitdem kostenpflichtig zur Eintragung bei Gericht angemeldet werden, bei Wiederwahlen genügt die Mitteilung.

1958 ist ein "mageres" Chorjahr - und doch ein Ereignis: Im Ratssaal singt der Chor sein erstes A-cappella-Konzert nach mehr als zwanzig Jahren, mit geistlichen und weltlichen Chorwerken vergangener Jahrhunderte! Man hatte sich erhofft, durch die Einstudierung dieser Werke auch außerhalb Kiels Konzerte geben zu können, da kein Orchester nötig ist. Doch das Konzert im Ratssaal wird zwar musikalisch durchaus ein Erfolg, aber finanziell eine Katastrophe – man spekuliert wegen der geringen Besucherzahl sogar über den Einfluß des Fußballs!

Die Proben zu diesem Konzert finden schon in der neuerrichteten Hebbel-Schule in der Feldstraße statt, nachdem der Probenraum im ehemaligen "Tivoli" gekündigt worden ist. Als Folge des schlecht besuchten Konzerts kann der Chor nicht einmal mehr die Gebühren für die Benutzung des Schulraumes bezahlen und muß die Stadt um Stundung bitten, die abgelehnt wird. Einzelne Chormitglieder helfen schließlich, das Defizit zu tragen! Als Hoffnung bleibt nur, daß der personelle Wechsel im Schul- und Kulturamt im Laufe der Zeit zu einem besseren Verhältnis zwischen Chor und Stadt führen könnte.

Im März 1959 kommt es zu einem kurzen Wiedersehen mit dem Ehrenmitglied des Städtischen Chores, Professor Kurt Thomas, der seit 1957 Leiter der Leipziger Thomaner ist und erstmals mit diesem Chor in der Nikolaikirche ein Konzert gibt. Genau dreißig Jahre nach der Widmung seiner Kantate "Jerusalem, du hochgebaute Stadt" überreicht der Städtische Chor nun seinerseits ein Bild mit Widmung als Ehrengeschenk. Kurt Thomas bleibt noch bis 1960 Thomaskantor

---

in Leipzig, leitet dann bis 1965 den Bachverein in Köln und verstirbt 1973.

Das letzte Konzert unter G.C. Winkler findet im April 1959 im Stadttheater statt mit Händels "Messias". In diesen Apriltagen liegt das allererste Konzert des Oratorienvereins genau vierzig Jahre zurück: Händels "Messias" am 18.4.1919! Die Kritik ist sich nicht ganz einig, ob der Städtische Chor nicht ganz in Hochform war oder ob eine Beeinträchtigung des Klanges durch die ungünstige Aufstellung des Chores mitverursacht wurde, der großenteils hinten um das Orchester herum plaziert war. Vielleicht aber hat die von manchen vermißte Hochform des Chores auch mit den Querelen zu tun, die sich offenbar auch in der Beziehung zwischen dem Chor und dem Generalmusikdirektor entwickeln. Gegen dessen Verhalten verwahrt sich nicht nur Hans Feldigl schriftlich, sondern auch der 1. Vorsitzende deutet an: „Über unseren "Messias" bzw. seine Begleiterscheinungen ließe sich Ungeheuerliches berichten..." (Schreiben vom 15.4.59). Dazu paßt eine spätere Bemerkung: „Nun sind wir ja in einer freundlicheren Ära und spüren die wärmende Milde des Wohlwollens gegenüber früher sehr wohltuend" (Schreiben vom 24.10.59).

Unter dem neuen Generalmusikdirektor Niklaus Aeschbacher singt der Chor im Rahmen der "Woche für zeitgenössische Musik" im Oktober 1959 die "Psalmsinfonie" von Strawinsky als Erstaufführung in Kiel, eine Aufführung, die anscheinend auch gegenüber den städtischen Gremien erst mit "Ellenbogenleistungen" durchgesetzt werden mußte. Im November wirkt der Städtische Chor an der Carl-Loewe-Feier der Kieler Liedertafel von 1841 mit, des Gesangvereins, mit dem der Oratorienverein schon 1925 und 1928 unter Fritz Stein zusammengearbeitet hatte.

Es gibt 1959 dann noch einen weiteren Anlaß, der großen Tradition des Städtischen Chores Kiel zu gedenken: Im Dezember feiert Professor Dr. Fritz Stein seinen 80. Geburtstag. Mitglieder des Chores machen in der neuerbauten Ohrenklinik als nachträglichen Gruß eine Tonbandaufnahme, trotz deutlich erkennbarer "A-cappella-Ungewohntheit". Im Begleitschreiben vom 10.1.60 heißt es u.a.: „Zwei Damen des Alt sind noch Mitglieder Ihres "Ora" und A-cappella-Chores gewesen und stellen die lebendige Traditionsverbindung zu der früheren Sängergeneration her... Fast mit etwas wehmütigem Neid sehen wir zurück auf diese Hoch-Zeit des Oratoriengesanges in Kiel, in der es keine organisatorischen und musikalischen Bewältigungsschwierigkeiten gegeben zu haben scheint." Inzwischen spricht man über die "sinistre Rolle" Steins „in der Musikpolitik des nationalsozialistischen Deutschland" (Sponheuer S. 299); damals aber war den meisten Chormitgliedern von dieser zweiten Karriere des Gründers des "Ora" zeittypisch nichts bekannt.

Wie erhofft, gibt es 1960 vom Schul- und Kulturamt tatsächlich als Anerkennung

der Leistungen des Chores wieder einmal eine Beihilfe. Der von diesem Amt wiederum vorgeschlagenen Ablegung des Namens "Städtischer Chor" wird trotzdem nicht entsprochen. Die Diskrepanz zwischen dem Bestreben der Stadt, den "Städtischen Chor" quasi los zu werden, und der Anerkennung, die dieser Chor sich in Kiel ersingt, wird gerade auch im Zusammenhang mit dem Konzert mit Werken von Haydn und Sutermeister im April 1960 deutlich. „Hauptträger des Abends war neben dem gut spielenden Orchester der "Städtische Chor", den Hans Feldigl liebevoll und fachgerecht zu größter Sicherheit einstudiert hatte... Sicher weiß man im Kulturamt der Landeshauptstadt, daß ein solcher Klangkörper, eine solche Sing- und Arbeitsfreudigkeit kaum mit Gold aufzuwiegen und für die Stadt von kultureller Bedeutung schlechthin ist. Ein Chor, der ein so schwieriges Werk so überlegen singen kann, dürfte auf jedem Sängertag ehrenvoll bestehen" (Lübecker Nachrichten vom 27.4.60). Das gelobte sichere Singen ist mühsam genug erarbeitet: Weil Niklaus Aeschbacher mit der Einstudierung nicht restlos zufrieden war, sperrte er für Probenzeiten die Theaterkantine, ließ ein Klavier hineinbringen, und eine Woche lang gab es dort für den Chor tägliche Proben bis zur Aufführungsreife!

Mit dem 1. Januar 1961 wird der "Städtische Chor Kiel e.V." Mitglied des Verbandes deutscher Oratorien- und Kammerchöre e.V., 1991 umbenannt in "Verband Deutscher KonzertChöre e.V. (VDKC)", und bekommt dadurch die Möglichkeit, sein Können auch bei den "Festlichen Chormusiktagen" unter Beweis zu stellen. 1961 aber hat der Chor reiche Gelegenheit wie selten vorher, sein Können in Kiel zu zeigen. Besonderer Höhepunkt ist dabei das vom Chor veranstaltete Sonderkonzert in der Aula der Hebbelschule zur Kieler Woche mit Werken von Orff und Strawinsky. Das Konzert findet nicht nur Beachtung, weil es „außerhalb des von kommunalen Kulturinstanzen zusammengestellten offiziellen Festprogramms stand" (Rabsch in "Melos", ohne Datum), sondern wegen der gezeigten Leistung, über die es weiter heißt: „Dieser im Kieler "Festprogramm" quasi unter "ferner liefen" gestellte Chorabend sollte in seiner wahren musikalischen Substanz den Verantwortlichen für 1962 Norm und Muster sein..." Dem Chor bringt dieses Konzert nicht nur den Abschied von Hans Feldigl – sein Nachfolger wird zunächst Fritz Janota –, sondern wieder einmal eine Rechnung der Stadt Kiel für den Probenraum in der Enking-Schule – für den Chor wahrlich keine Belohnung, denn das Konzert bleibt ohne Überschuß, und die Mitgliedsbeiträge reichen auch jetzt gerade erst, um das bescheidene Honorar des Studienleiters zu bezahlen.

Daß der Chor wieder einmal einer ungewissen Zukunft entgegengeht, zeigt sich Ende 1961 besonders deutlich: Es mutet fast symbolträchtig an, daß der Gründer des Städtischen Chores, Fritz Stein, gerade im November 1961 in Berlin stirbt, einen Tag nach dem Kieler "Brahms-Requiem"! Es mangelt zunehmend – und hörbar – an Herrenstimmen: „Das Problem, vor dem der Städtische Chor hier

---

steht und das seine künstlerische Leistungskraft entscheidend berührt, ist freilich kein musikalisches mehr, sondern ein soziologisches. Die Männerstimmen sterben in allen großen Oratorien-Chören, besonders auch in den Kirchenchören, langsam aber sicher aus" (Volkszeitung vom 20.11.61). Schlimmer noch aber ist, daß der Chor aufgrund seiner angespannten finanziellen Situation nur eine abendfüllende Oratorienaufführung pro Jahr tragen kann – und ihn deshalb nach einem solchen Konzert wegen ungenügender Beschäftigung immer wieder Mitglieder verlassen. Zum Städtischen Chor gehören nur noch etwa 80 Aktive!

Der Schrumpfungsprozeß hat im Dezember 1961 ein solches Ausmaß erreicht, daß Niklaus Aeschbacher sich gezwungen sieht, der Stadt ein Sanierungsprogramm für den Erhalt des Chores vorzulegen. Anfang 1962 schaltet sich dann sogar noch der Präsident des Verbandes Deutscher Oratorienchöre ein, um zu einer Klärung des Verhältnisses zwischen Städtischem Chor und Stadtverwaltung zu kommen. Es schlägt zunächst „eine Welle des Unmuts über den Chor" (Schreiben vom 18.2.62), aber man kommt auch zu konkreten Ergebnissen. Die Stadt übernimmt zukünftig einen Teil des Honorars für den Einstudierer des Chores, sichert die Übernahme eines Konzertes pro Jahr zu und stellt kostenfrei den Musiksaal der Volkshochschule im Rantzaubau des Schlosses für die Proben zur Verfügung – ein Schritt auf dem Wege zu der vom Schul- und Kulturamt präferierten Eingliederung des Städtischen Chores in die Arbeit der Volkshochschule!

Eine Enttäuschung gibt es trotz der erfreulichen Förderung: Das bereits einstudierte Werk "Die Schöpfung" von Haydn kann wegen fehlender Beihilfen nicht aufgeführt werden, das Konzert fällt sozusagen "ins Wasser", denn das Land z.B. hat gerade auch die Mittel für Kulturpflege zugunsten der Hilfe nach der großen Flutkatastrophe einschränken müssen. Die Aufführung des "Schicksalslieds" von Brahms zur Kieler Woche und die Probenarbeit für das "Verdi-Requiem" und für die "Neunte" von Beethoven – inzwischen unter der Leitung von Christian Süß – können aber unter den mit der Stadt ausgehandelten Bedingungen ungestört ablaufen.

Das "Verdi-Requiem" zeigt den Chor nach Meinung der Kritiker vergrößert, verjüngt und in bester Form! Die Aufführung der "Neunten" zu Silvester im Stadttheater – zugleich das letzte Konzert unter Aeschbacher – regt die Presse zu allgemeinen Überlegungen an, z.B. heißt es in den Kieler Nachrichten: „Mag man über den künstlerischen Wert dieser turnusmäßigen Repetitionen auch verschiedener Meinung sein..., fest steht, daß sie sich beim Publikum unveränderter Beliebtheit erfreuen. Und wenn, wie in Kiel, die traditionelle "Silvester-Neunte" einmal einige Jahre erstaunlicherweise ausgefallen ist, dann gibt es sogar einen regelrechten Kassensturm, bei dem die rund tausend Plätze im Stadttheater nach zwei Stunden vergriffen waren" (2.1.63). Aufgrund dieser Erfahrungen wird das



Silvester-Konzert 1963 – geleitet vom neuen Generalmusikdirektor Peter Ronnefeld – in die Ostseehalle verlegt. Musikalisch scheitert die Aufführung trotz Orchester- und Chorverstärkung an den akustischen Verhältnissen der Halle – aber das Publikum ist trotzdem begeistert!

Mit der "9. Sinfonie" von Beethoven kann der Städtische Chor 1963 reichlich Erfahrung sammeln. Mit dem Flensburger Generalmusikdirektor Heinrich Steiner und dem Städtischen Chor Flensburg sowie Theatermitgliedern tritt man in Tondern und Flensburg auf, und im Januar 1964 folgt noch eine Aufführung der "Neunten" in Rendsburg. Die Kritik hebt das rasche Aufführungstempo Steiners hervor, in Flensburg soll er die Sinfonie in 57 Minuten statt der damals üblichen 70 geschafft haben. Ein Höhepunkt des Dauerengagements für die "Neunte" unter Heinrich Steiner ist dann im November 1964 die Mitwirkung des Städtischen Chores Kiel bei der Aufführung in der ausverkauften Musikhalle in Hamburg. Auch Steiner kostet dieses Konzert offenbar aus, laut Kritik soll er sich dafür 9 Minuten mehr Zeit gelassen haben – beim Konzert der "Neunten" im Mai 1965 dann sogar 11!

Das ebenfalls unter Heinrich Steiner 1963 vom Städtischen Chor Kiel in Flensburg mitgesungene "Stabat Mater" von Dvorák ist zugleich das Konzert anlässlich des 80jährigen Bestehens des Städtischen Chores Flensburg. Ein Jubiläum ist auch der Anlaß für den Auftritt unter Fritz Janota im Juni 1963 in der Ostseehalle: Die SPD feiert ihren 100. Geburtstag – und der Chor stattet seinen Dank ab an die Stadt Kiel, zu deren Verwaltung sich das Verhältnis nun endlich gebessert hat. Aufgrund der dadurch günstigeren Kassenlage des Städtischen Chores können sogar eine Schreibmaschine und ein Vervielfältigungsapparat angeschafft werden – auf diesem Wege zu einem "ordentlichen" Verein gibt es aber auch chorinterne Kritik, z.B. am bisher praktizierten Wahlverfahren für den Vorstand.

Vor der später sehr gelobten Aufführung der "Schöpfung" bittet der Städtische Chor um die Benutzung der Aula der Richarda-Huch-Schule für eine Extraprobe, weil es im Rantzaubau zunehmend zu Terminschwierigkeiten mit der Volkshochschule kommt. In dem Antragsschreiben an die Stadt wird ausdrücklich zugesagt, „das Verbot von Pfennigabsätzen“ zu beachten – auch das ein Zeitdokument im Sinne der "Geschichte von unten"! Die Aufführung von Brahms "Ein deutsches Requiem" liegt zwischen zwei ganz andersartigen Konzerten. Das Werk "Land zwischen den Meeren" ist ein Auftragswerk der Stadt Rendsburg. Der Text, vertont von dem Rendsburger Musikdirektor und Musikalischen Oberleiter der Landesbühne Hans-Joachim Marx, „deutet das Schicksal der Eiderstadt und des ganzen meerumschlungenen Landes, wie es sich aus den geographischen und historischen Gegebenheiten entwickelt hat“ (Kieler Nachrichten vom 4.3.64). Diese Kantate sollte eigentlich schon zur feierlichen

---

Kanaltunnelöffnung in Rendsburg aufgeführt werden, aber das Werk war nicht fertig geworden – ähnlich wie bei Verdis "Aida" für den Suez-Kanal, wie ein Kritiker nicht ohne Ironie anmerkt (Volkszeitung vom 4.3.64).

Der Uraufführung dieser "Rendsburg-Kantate" am 2. März 1964 folgt im August eine Aufführung in Bad Meinberg – beinahe gescheitert am Mangel an mitfahrenden Tenören –, wo das Orchester der Landesbühne unter Marx seit mehreren Jahren das Kurorchester stellt. Dort trifft der Städtische Chor Niklaus Aeschbacher wieder, inzwischen in Detmold tätig, der das Auftreten "seines" ehemaligen Kieler Chores befürwortet hatte.

Unter Peter Ronnefeld singt der Chor – nach knappster Probenzeit mit dem neuen Chordirektor Norbert Scherlich – im November 1964 "Das Buch mit sieben Siegeln" von Franz Schmidt, nach Kritikermeinung ein Oratorium in "Riesendimensionen", für das der Chor eigentlich zu gering besetzt ist, vor allem in den Herrenstimmen. Diese Aufführung ist für den Chor zugleich schon die letzte unter Peter Ronnefeld, der nach langer Krankheit im August 1965 stirbt. Das nächste Konzert im Februar 1965 findet deshalb mit Norbert Scherlich statt. Vertraglich war dem Chordirektor erstmals ein eigenes Chorkonzert zugesichert worden.

Im Mai 1965 singt der Chor nach internen Querelen wegen der Teilnahme als einer der sechzehn vom VDOK-Landesverband Nordwest ausgewählten Chöre bei den "Festlichen Chormusiktagen" in Oldenburg. Das Werk, wiederum in Uraufführung, ist das "Miserere" von Hans-Joachim Marx, das der Komponist für den Städtischen Chor Kiel geschrieben und ihm auch gewidmet hat! Eine Aufnahme dieses Konzerts wird 1965 und nochmals 1967 sogar im Rundfunk gesendet. Das Jahr endet wieder mit der traditionellen Aufführung der "9. Sinfonie" – diesmal aber im neuerbauten Konzertsaal im Schloß, der anfangs schwere Mängel in der Akustik hatte! Seit dem Sommer 1965 finden auch schon die Proben des Städtischen Chores in diesem Konzertsaalbau statt.

Das erste Konzert im Jahre 1966, Verdis "Messa da Requiem", macht "hinter den Kulissen" große Probleme: Im Chor zeigt sich eine zunehmende Lässigkeit bei den Probenbesuchen, der zur Verstärkung eingeplante Kopenhagener Opernchor, der sogar ohne Honorar gesungen hätte, kann wegen dennoch verweigerter Reisekostenzuschüssen nicht mitwirken, und ausgerechnet dieses Konzert soll das Debüt des designierten neuen Kieler Generalmusikdirektors Gerhard Mandl werden, der noch als Gast dirigiert! Weil er auf der Mitwirkung des Theaterchores beharrt – auch bei seinen weiteren Konzerten –, die dort verlangte Vergütung aber niemand zahlen will, stellt Mandl zur Rettung seiner künstlerischen Vorstellungen seine Gage für dieses Konzert und auch für das nächste zur Verfügung, obwohl selber nicht vermögend! „Solche Konsequenz ist selten,

tut wohl, schmeckt süß... Wenn aber ein Künstler ... sein eigenes Geld ausgibt, um ein Konzert ... für das Kieler Publikum mit bestmöglichen Mitteln zu gestalten, dann ist das ... doch ein bißchen beschämend für den ganzen Kulturbetrieb. Zuckermundl wird Bittermandl. Und, so kann man nur hoffen, produktive Krachmandl" (Volkszeitung vom 12.3.66)! Nicht nur die idealistische Haltung des Dirigenten beeindruckt, sondern auch die Leistung im Konzert mit Verdis "Requiem" ist überzeugend.

Die schon eingespielte Zusammenarbeit mit Hans-Joachim Marx und Heinrich Steiner bewährt sich auch wieder bei den sich anschließenden Konzerten in Rendsburg und Flensburg – und doch gibt es wieder eine Enttäuschung, denn das schon 1965 vom Chorvorstand eingeleitete Bemühen um Mitwirkung des Städtischen Chores bei der Kieler Woche 1966 bleibt ohne Erfolg. „Seit seinem außerordentlich erfolgreichen Chorkonzert in der Kieler Woche 1961 ... gelang es dem Chor nicht wieder, in der Festwoche der Landeshauptstadt konzertant beteiligt zu werden" (Schreiben vom 9.1.65), und weiter: „Der Unterzeichnete hält es für unangemessen, daß der durch ihn vertretene Städtische Chor, der auf Wunsch der Stadt in einer Namensänderung seine jetzige Bezeichnung angenommen hat, anscheinend planmäßig von repräsentativen Beteiligungen an den kulturellen Veranstaltungen der Kieler Woche ausgeschlossen wird" (Schreiben vom 28.12.65). Die Stadt läßt sich nicht beeindrucken, auch nicht durch das vorgeschlagene Werk, Händels "Israel in Ägypten", dessen vielbeachtete Großaufführung unter Fritz Stein in der Kieler Messehalle durchaus noch in Erinnerung ist.

Geradezu chorschädigend ist dann eine Pressemeldung im April 1966, nach der der Städtische Chor die Einstudierung von Witold Lutoslawskis "Trois Poèmes" wegen zu großer Schwierigkeiten des Werks abgelehnt habe. Heftiger Protest folgt, denn der Chor erfährt überhaupt erst durch diese Nachricht von dieser Konzertplanung – das Ganze stellt sich als Irrtum heraus –, aber bitter bleibt auch das. Wenig angenehm ist auch die plötzliche Mietforderung wegen zu hoher Betriebskosten für den Probenraum im Schloß. Weil der Chor sich trotz seiner gebesserten Finanzlage außerstande sieht, diese laufenden Kosten zu tragen, wechselt man ab Herbst 1966 wieder in den preiswerteren Musiksaal der Richarda-Huch-Schule. Der Mitte 1966 gestartete und zunächst auch positiv angelaufene Versuch, die Kantate "Land zwischen den Meeren" bei einem Gastkonzert in Stralsund aufzuführen, scheidet im Dezember 1966 endgültig an der starren Haltung der DDR-Behörden, die den Alleinvertretungsanspruch der Bundesrepublik als Anmaßung werten – es sind damals erst fünf Jahre seit dem Mauerbau in Berlin vergangen, und diese Mauer sollte noch weitere dreiundzwanzig Jahre stehen! Die Konzerttätigkeit des Chores endet 1966 mit Händels "Jephta", in der Presse nach Meinung der Chormitglieder teilweise unsachlich kritisiert.

---

Äußerst erfolgreich und allgemein gelobt verläuft dagegen das in eigener Regie im April 1967 durchgeführte Konzert mit Orffs "Carmina burana", im Schloß unter Scherlich präsentiert in einer Fassung für Schlagwerk und zwei Klaviere. Unter der intensiven Vorbereitung auf diese Aufführung leidet dann allerdings wegen zu kurzer Probenzeit das Strawinsky-Konzert in Flensburg ein wenig. Dafür ist die Aufführung mit Haydns "Die Jahreszeiten" zur Kieler Woche wieder auf gewohnt gutem Niveau, und die Leistung wird – wie auch schon beim "Carmina"-Konzert – durch die Anwesenheit hochrangiger Ehrengäste beim Zusammensein nach dem Haydn-Konzert unterstrichen. Diese Aufführung ist bereits eine gemeinsame Veranstaltung der Stadt Kiel und des Vereins der Musikfreunde, die in der Konzertsaison 1965/66 vereinbart hatten, die bisherigen Konzerte des VdM als "Konzerte der Stadt Kiel und des VdM " fortzuführen.

Im Oktober 1967 folgt nochmals eine Reise in Sachen "Neunte" – „die so oft gehörte, so oft besprochene, doch immerzu neue Neunte, das Non-plus-ultra auch des Publikums...“ (Flensburger Tageblatt vom 6.10.67) – nach Flensburg, Sonderburg und Kopenhagen, sowie eine erneute Aufführung in der Hamburger Musikhalle. Die Reise nach Dänemark, an der auch wieder der Flensburger Chor und nun auch noch der Chor der deutschen Volkstumsgruppe Nordschleswig-Hadersleben-Apenrade teilnehmen, wird durch zwei Mäzene aus Satrup und Flensburg überhaupt erst möglich! Moniert wird von den Mitgliedern des Städtischen Chores Kiel nachträglich allerdings die Organisation der Reise.

Die nochmalige Aufführung der "9. Sinfonie" von Beethoven, wie gewohnt zu Silvester im Schloß, aber mit den Hamburger Symphonikern, findet dann erstmals ohne den Theaterchor statt – inzwischen hat der Städtische Chor immerhin 139 Mitglieder. Doch dieses Konzert und auch das vorangegangene "Brahms-Requiem" haben für die Chorgeschichte weit weniger Bedeutung als die Hintergründe der im November 1967 beschlossenen Satzungsänderung:

Nicht zuletzt um den äußerst fachkompetenten, aber auch souverän agierenden 1. Vorsitzenden zu entmachten, wird der Chordirektor in den Vorstand aufgenommen und ihm das Mitspracherecht bei der Programmgestaltung eingeräumt – vielleicht auch das ein Zeichen für die gesellschaftlich-politischen Spannungen Ende der sechziger Jahre mit dem Aufbegehren gegen Autoritäten! Die schwelenden internen Chordifferenzen machen sich auch 1968 bemerkbar, vor allem im schlechten Probenbesuch, besonders der Herren. Daran scheitert sogar die geplante Wiederholung der so erfolgreichen Aufführung der "Carmina burana" in Kiel und in Rendsburg! Das Flensburger Konzert mit Kodály's "Psalmus hungaricus" ist dann überschattet von der Gewißheit, daß es zunächst der letzte auswärtige Auftritt des Städtischen Chores Kiel sein wird, weil sich viele Mitglieder gegen diese zusätzliche Belastung ausgesprochen haben.

Diese unerfreuliche Bilanz veranlaßt schließlich den 1. Vorsitzenden Dr. Kai Hauschildt, nach achtzehnjähriger unermüdlicher Tätigkeit sein Amt niederzulegen! Er bleibt aber weiterhin dem Städtischen Chor als aktives Mitglied und als Klaviersolist verbunden bis zu seinem Tode im Jahre 1983. Zum neuen 1. Vorsitzenden - quasi als Provisorium - wird der Chordirektor Norbert Scherlich gewählt. Mit dieser Wahl geht für den Chor endgültig die Ära der dominierenden und prägenden Persönlichkeiten wie Stein, Richter und Hauschildt zu Ende, und es wird der arbeitsteilig wirkende Vorstand wichtiger.

Ende November 1968 singen die Herren des Städtischen Chores dann noch gemeinsam mit denen des Nikolaichores Kiel ein Brahms-Konzert, eine ganz ungewöhnliche Arbeitsgemeinschaft. 1969 macht der Städtische Chor nicht nur mit dem "Requiem" von Dvorák einen guten Eindruck, sondern hat auch als letztes Konzert unter Scherlich mit Strawinskys "Les noces" mit Begleitung durch eine Schlagzeuggruppe und vier Klaviere einen großen Erfolg bei den "Festlichen Chormusiktagen" in Wolfsburg. Das Konzert wird sogar mehrfach im Rundfunk gesendet, was aber nicht darüber hinwegtröstet, daß die Aufführung wegen unzureichender Kostenplanung ein riesiges Defizit hinterläßt, das den Chor lange noch belastet. Am gleichen Tag singt in Wolfsburg übrigens die Goslarer Chorvereinigung "Chorlieder nach Wilhelm Busch" von Kurt Thomas, dem Ehrenmitglied des Städtischen Chores Kiel.

Die beiden nächsten musikalischen Aufgaben sind für den Chor keine große Herausforderung, aber es gilt, sich sowohl an den neuen Generalmusikdirektor Hans Zender als auch an den neuen Chorleiter Lothar Zagrosek zu gewöhnen. Insgesamt ist die musikalische Bilanz des Jahres 1969 positiv, passend zum 50jährigen Bestehen des Städtischen Chores Kiel, das sang- und klanglos vorübergeht, denn nicht einmal das ursprünglich geplante eigene Jubiläumskonzert kommt wegen der zu erwartenden Kosten zustande! Den Start in die dritten fünfundzwanzig Jahre macht der Chor aber mit einem neuen 1. Vorsitzenden. Im Juni 1969 wird nach dem Weggang von Norbert Scherlich Karl-Heinz Zerbe als dessen Nachfolger in dieses Amt gewählt.

## 1970 bis 1994: der Chor wird 75

Das Jahr 1970 beginnt gleich mit einem umfangreichen Konzert in eigener Regie mit Werken von Mozart und Pergolesi, im März gefolgt von einem Konzert mit geistlichen Stücken von Verdi. Dazwischen wirkt der Chor nun doch wieder in Flensburg mit, bei einer Aufführung der "Carmina burana". Zum Höhepunkt des Jahres aber wird die Arbeit an der "Missa solemnis" aus Anlaß des 200. Geburtstages Beethovens. Wegen Umbauarbeiten am Theatergebäude werden die Proben in einer stillgelegten Brotfabrik in der Innenstadt abgehalten. Vor dem Konzert im Schloß im Dezember 1970 haben Herren des Städtischen Chores Kiel Gelegenheit, bei einer Aufführung der "Missa" in Rouen im Oktober 1970 als Verstärkung des Oratorienchores Hannover mitzusingen. Erwähnt sei, daß 1970 als das Jahr in Erinnerung geblieben ist, in dem Willi Brandt in Warschau mit seinem symbolischen Kniefall ein geschichtlich bedeutsames Zeichen setzt – „von Herzen – möge es zu Herzen gehen!“, notierte Beethoven zum Kyrie der "Missa solemnis"!

Mit dem "1. Psalm" von Arnold Schönberg ist der Städtische Chor Kiel im Mai 1971 an den "Festlichen Chormusiktagen" in Neuß beteiligt, nachdem dieses Werk schon einmal unter Hans Zender in Kiel aufgeführt worden ist. Als Dirigent springt in Neuß Hans Feldigl ein, inzwischen in Dortmund, um das Konzert "seines" ehemaligen Chores zu retten, denn der Chorleiter Lothar Zagrosek hat dieses Dirigat abgelehnt, weil man sich über die Modalitäten z.B. mit dem begleitenden Orchester nicht einigen konnte. Den Part der Sprecherin übernimmt in beiden Konzerten übrigens Carla Henius, bekannt durch ihr Engagement für das experimentelle Musiktheater und 1987 Kulturpreisträgerin der Stadt Kiel. Das Schönberg-Konzert findet eine gute Resonanz und wird Ende Mai im Rundfunk gesendet. Die Chormusiktage in Neuß haben für den Städtischen Chor aber auch noch einen unfestlichen Nachklang: Ein dortiger Gastwirt verlangt beharrlich die Bezahlung der vom Chor nicht genutzten Zimmer. Erst im Dezember 1972 wird seine Klage gegen den Chor abgewiesen!

Im Herbst 1971 verstärkt der Städtische Chor Kiel den Theaterchor bei mehreren konzertanten Aufführungen der "Carmina burana", die wegen noch laufender Bauarbeiten am "Opernhaus am Kleinen Kiel", wie es nun heißt, im Schloß stattfinden. Die Aufführung der "Matthäuspasion" von Bach, ergänzt durch ein Werk Schönbergs für Herrenchor, wird lobend aufgenommen, die Aufteilung in zwei räumlich getrennte Chöre besonders hervorgehoben und in der Kritik extra erwähnt, daß die Verlegung „dieses Hauptwerks christlichen Selbstverständnisses in einen säkularen Raum“ positiv ist für die Wirkung des „erbar-mungslos vermarkteten“ Stücks (Kieler Nachrichten vom 4.4.72). Auf mehrheitlichen Beschluß hin treten die Damen ab diesem Konzert nun in langen

schwarzen Röcken auf!

Konzertverpflichtungen gibt es auffälligerweise 1972, im Jahr der olympischen Segelwettbewerbe in Kiel, für den Städtischen Chor nicht mehr, aber einige Veränderungen über die erwähnte Kleiderfrage hinaus: Das Städtische Orchester wird in "Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel" umbenannt, neuer Generalmusikdirektor wird Klaus Tennstedt, und die Chorproben finden ab der zweiten Jahreshälfte im Opernhaus statt, das einen modernen Anbau für Probenräume und Werkstätten bekommen hat. Die für 1973 fest eingeplante erneute Teilnahme an den "Festlichen Chormusiktagen", bei denen in eigener Regie Bruckners "E-moll-Messe" aufgeführt werden sollte, wird aus Termingründen bereits im Dezember 1972 abgesagt, denn es ist abzusehen, daß der Chor unter dem neuen Chordirektor Peter Heinrich dem Werk nicht gewachsen ist.

Verdis "Requiem" und Händels "Messias" stehen 1973 im Mittelpunkt der musikalischen Arbeit des Städtischen Chores Kiel. Viel mehr Arbeit und Kopfzerbrechen macht dann aber die interne Situation des Chores, vor allem der Probenbesuch. Im Herbst 1973 mahnt nicht nur Hans-Joachim Marx äußerst besorgt einen regelmäßigen Besuch der Proben für sein "Miserere" an – immerhin ein dem Städtischen Chor gewidmetes Werk –, sondern der Chorleiter Peter Heinrich moniert eindringlich bei der Jahreshauptversammlung die mangelnde Probendisziplin, zumal er eine Probe pro Woche grundsätzlich für die Aufrechterhaltung der Qualität für zu wenig hält. Wegen des befürchteten Zeitverlustes lehnt er auch die von den Chormitgliedern ausdrücklich gewünschte Einführung in die zu singenden Werke ab – ein Problem, das sich heute noch immer stellt!

Die Situation spitzt sich zu, denn im Gegenzug wird von vielen Chormitgliedern die geringe Effektivität der Probenarbeit immer wieder beklagt: „Alle Bitten des Vorsitzenden., die Proben effektiver zu gestalten und die Schwierigkeiten der Mitglieder, die nicht jede Probe besuchen können, zu verstehen, haben letztlich nichts bewirkt“ (Schreiben vom 11.5.74), es kommen inzwischen nur noch etwa 40% der Mitglieder zu den Chorproben! Besonders ärgerlich ist, daß sich die Lage während des Einstudierens von Brahms "Liebesliederwalzern" immer mehr zugespitzt hat: Eine Auswahl aus diesen Stücken trägt der Städtische Chor im Februar 1974 im Rahmen der Veranstaltung "Kiel singt und spielt für Kiel" vor, mit dem Ergebnis, daß man wegen Meinungsverschiedenheiten im Umgangsstil – wozu u.a. auch ein offener Brief des Leiters der Arbeitsgemeinschaft Kieler Chöre an der Chorsaaltür des Theaters gehört – auf eine zukünftige Teilnahme an dieser Veranstaltungsreihe verzichtet.

Das Bemühen des Vorstands des Städtischen Chores, die Zusammenarbeit mit dem Chordirektor Peter Heinrich "im beiderseitigen Einvernehmen" zu beenden,

---

führt zunächst einmal dazu, daß für alle überraschend bei der Jahreshauptversammlung, bei der die Meinungen über die Arbeit des Chordirektors hart aufeinanderprallen, H.-J. Seifert zum 1. Vorsitzenden gewählt wird, woraufhin fast alle übrigen bisherigen Vorstandsmitglieder nicht wieder kandidieren. Um die Kontinuität in der Vorstandsarbeit zu gewährleisten, wird als Ausweg ein formaler Fehler bei der Einberufung der Versammlung gesucht – und auch gefunden!

Es stellt sich in diesem Zusammenhang heraus, daß 1967 zwar beschlossen wurde, daß der Chordirektor zu Vorstand gehört, doch man hat damals versäumt, diese geänderte Satzung beim Gericht zu hinterlegen, und damit hat diese keine Gültigkeit erlangt! Die im Oktober 1974 erneut einberufene Jahreshauptversammlung verläuft dann weit weniger emotionsgeladen. Zum 1. Vorsitzenden wird nun wieder Karl-Heinz Zerbe gewählt und eine Kommission beauftragt, die Satzung vom Dezember 1957 zu überarbeiten. Als Fazit aus diesem Krisenjahr heißt es: „Aus unserem derzeitigen Tief kommen wir weder durch eine neue Satzung noch durch ein Wehklagen über Form- und Verfahrensfehler heraus. Hier müssen alle Mitglieder durch konstruktives Verhalten helfen... Entwickeln Sie Eigeninitiative! Lassen Sie sich nicht nur verwalten!“ (Schreiben vom 5.12.74).

Die belastende Arbeitssituation, die auch 1975 noch nachwirkt, wird zusätzlich durch die häufige Abwesenheit des Generalmusikdirektors Klaus Tennstedt erschwert, denn dadurch wird auch das Konzertprogramm des Städtischen Chores beeinträchtigt. 1975 gibt es dann nach langer Pause noch einmal ein Chorkonzert unter Tennstedts Leitung. In der Kritik dieser Aufführung von Dvoráks "Stabat Mater" heißt es nicht nur, daß „die Chöre kräftige und sicher gemeisterte Akzente“ setzten, sondern es wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß die Wiedergabe von Chorwerken im Rahmen der Sinfoniekonzerte den unschätzbaren Vorteil bringt, „ein gut vorbereitetes, hoch qualifiziertes Orchester in die Wiedergabe zu integrieren“ (Kieler Nachrichten vom 3.3.75) - eine Regelung, die für den Städtischen Chor auch heute noch die Lebensgrundlage darstellt!

Im August 1975 liegt die nun gültige Satzung gedruckt vor, u.a. wieder ohne den Chordirektor im Vorstand zu haben, sowie mit der Bestimmung, daß 1. Vorsitzender nur werden kann, wer dem Chor mindestens ein Jahr angehört, und mit dem Verweis auf die Eintragung im Vereinsregister. Erst zu Jahresende 1975 tritt der Städtische Chor wieder auf, mit Brahms "Ein Deutsches Requiem", gefolgt Anfang 1976 von zwei Werken von Haydn, jeweils mit Gastdirigenten. Die Aufführung der "Schöpfung" wird in der Kritik mit der "inspirierten Aufführung" von 1964 verglichen und angemerkt: „Jubel ist nicht mit dem Metronom meßbar – und von der immensen heiter-frommen Lust an der Schöpfung Himmels und der Erden ... war an diesem Abend wenig zu spüren“ (Kieler Nachrichten vom



17.3.76)!

Heiter ging es auch bei den Proben mit Peter Heinrich noch immer nicht zu, chorinterne Freude gab es aber durch die erstmalige Verleihung von Ehrennadeln in Silber bzw. Gold für mindestens 15 Jahre Chorzugehörigkeit bzw. für 25 und mehr Jahre. Achtzehn Mitglieder erhalten im April 1976 die silberne Auszeichnung, vierzehn die goldene Nadel. Sieben dieser Chormitglieder waren noch vor dem 2. Weltkrieg eingetreten, zwei hatten sogar noch unter Fritz Stein gesungen! Frau Margarete Klama, die seit 1919 dem Chor angehörte und auch als Stimmführerin und Schriftführerin tätig gewesen war, wird deshalb 1976 zum Ehrenmitglied des Städtischen Chores Kiel ernannt!

Peter Heinrich gibt die Einstudierung des Chores ab, und in der zweiten Jahreshälfte 1976 übernimmt Eberhard Schenk diese Aufgabe, der den Chor als erstes auf eine Matinée im Opernhaus mit "Carmina burana" vorbereitet. Pfitzners Werk "Von deutscher Seele" wird dann im März 1977 von dem neuen Generalmusikdirektor Walter Gillessen dirigiert. Trotz bescheinigter vorzüglicher Einstudierung gefällt das Dargebotene zumindest der Kritikerin nicht: „Wenn die deutsche Seele sich wirklich so langweilig, so pathetisch und donnernd lautstark manifestiert wie in Pfitzners Kantate, so wäre es schlecht um sie bestellt“ (Kieler Nachrichten vom 16.3.77).

Die Leistung des Städtischen Chores bei den "Festlichen Chormusiktagen" in Lübeck mit Haydns "Der Sturm" und Beethovens "Meeresstille und glückliche Fahrt" findet allgemeine Anerkennung – nur der Publikumsbesuch ist in Lübeck nicht nur bei diesem Konzert der Veranstaltung „matt“. Zweimal stehen 1977 dann noch die "Carmina burana" auf dem Programm. In Erinnerung geblieben ist davon besonders das Konzert nebst Empfang im Rathaus in Kiels bretonischer Partnerstadt Brest im Rahmen des "Deutschen Monats". Diese erste weite Chorreise, die zu einem langen Gedicht anregt, ist per Bus zwar anstrengend, und die Chorkasse wird trotz mancher Spende erheblich belastet – zumal die Stadt Kiel ihren Zuschuß um die Hälfte kürzt –, doch das Konzert findet in Brest beim Publikum ein sehr positives Echo und auch bei den Verantwortlichen in Kiel. „Die vom Städtischen Chor gebotene Fassung der "Carmina" war in Brest noch weitgehend unbekannt“, heißt es nachträglich dazu (Kieler Nachrichten vom 29.10.77).

Inzwischen ist Christian Fichtner Chordirektor am Theater und übernimmt auch den Städtischen Chor. Rückschauend werden die 1978 aufgeführten Werke vom Umfang her als „vergleichsweise bescheiden“ eingestuft; doch das für Anfang 1979 geplante "War Requiem" von Benjamin Britten steht als Pensum bevor, und der Chor muß sich auf die Aufführung der Neunten ganz besonders intensiv vorbereiten: „Da die 9. Symphonie von Beethoven schon seit mehreren Jahren in

---

Kiel nicht mehr zu hören war, wollen wir das finanzielle Risiko eingehen, dieses Werk zu Silvester 1978 um 17.30 Uhr im Konzertsaal des Schlosses aufzuführen... Wir appellieren hiermit schon jetzt an Sie, die Aufgaben ernstzunehmen und möglichst keine einzige Probe zu versäumen" (Schreiben vom 29.6.78). Das Konzert hinterläßt aber doch ein gewisses Defizit in der Chorkasse, denn ein Risikofaktor hat ganz besonders zu Buche geschlagen: das Wetter! Schleswig-Holstein bekommt einen Vorgeschmack auf die "Schneekatastrophe" im Februar 1979. Trotz Schneesturms und widrigster Verkehrsverhältnisse haben aber die Sängerinnen und Sänger beim Silvesterkonzert „durch vollzähliges Erscheinen hervorragenden Chorgeist bewiesen" (Protokoll vom 29.5.79).

„Wer hätte gedacht, daß Konzerte des Städtischen Chores so anziehend wirken – auf Schneemassen!" (Schreiben vom 5.3.79). Die für Februar geplante Kieler Erstaufführung des "War Requiem" muß deshalb ausfallen und wird auf Mai 1979 verlegt. Diese Terminverschiebung kommt der Einstudierung des Werkes zugute, denn es ist „eine schwere Geburt" und offenbar ist es vielen nicht leichtgefallen, „bei der Stange zu bleiben". „Wir meinen aber auch, daß ein Chor, der für sich ein gewisses Niveau in Anspruch nimmt, verpflichtet ist, große moderne Chorliteratur zu Gehör zu bringen, und von seinen Mitgliedern bei diesen Werken den gleichen Einsatz verlangen muß wie bei der Aufführung von "schönen", harmonischen Werken" (Schreiben vom 15.5.79) – eine Mahnung, die auch 1994 noch Gültigkeit hat!

In seinem sechzigsten Jahr bleibt der Chor auch nicht von weiteren Spannungen verschont. Zum einen wird "mit gegenseitigem Einverständnis" die Arbeit mit Christian Fichtner noch während der Proben zum "War Requiem" beendet, leider auch noch mit einem anwaltlichen Nachspiel um Honorarforderungen. Andererseits steht es wieder einmal mit der Chordisziplin während der Proben nicht zum Besten, und auch die Nachwuchsfrage wird wieder zu einem ernstem Problem. Die Einstudierung übernimmt nun als Nothelfer noch einmal der schon bekannte Eberhard Schenk.

Die Kritik belohnt die mühevollen Proben zum "War Requiem" und die Anstrengung der Aufführung: „Die Spannung löste sich am Ende in Bewunderung – für ein Ereignis, das sich nicht so bald wiederholen läßt" (Kieler Nachrichten vom 16.5.79). Besonders schön ist dieser schwer erarbeitete Erfolg, weil mit diesem Konzert zugleich der 60. Geburtstag des Städtischen Chores Kiel "gefeiert" wurde! Der Plan einer nochmaligen Aufführung des beeindruckenden Werkes von Britten – vielleicht sogar, wie schon früher einmal vom Chor angeregt, in Kiels Partnerstadt Coventry, für deren Kathedrale St. Michael das Werk komponiert wurde - scheidet u.a. an der Kostenfrage.

Für die erste Jahreshälfte 1980 stehen auf dem Programm die "Neunte", "Ein

Deutsches Requiem" und die "Spatzenmesse". Die erneute Aufführung der "9. Sinfonie", nun auf den Neujahrstag verlegt und nach langer Pause wieder mit dem Philharmonischen Orchester Kiel, wird mit frenetischem Beifall gefeiert. „Man wird die jetzt wiederbelebte Sitte ... nicht als restaurativ denunzieren können, solange sie nicht von Ideologen jeglicher Couleur als leichte Beute mißbraucht wird“ (Kieler Nachrichten vom 3.1.80). Beim Konzert mit Brahms "Requiem" bescheinigt der Kritiker dem Chor zwar „einen guten allgemeinen Standard“, aber ihm fehlen „die jugendlichen Stimmen, die leichte Geschmeidigkeit“ (Kieler Nachrichten vom 27.2.80), was einem Chormitglied zum Reimen Anlaß gibt: „Der Chor brachte Brahms seinen Psalter imponierend in Stärke und Alter...“. Dafür heißt es dann nach Bruckners "Te Deum" von der Kritik anerkennend, daß sich der Generalmusikdirektor Walter Gillessen, das Orchester und der Chor „auch selber ein Denkmal gesetzt“ haben (Kieler Nachrichten vom 15.10.80).

Das Jahr 1981 wird ganz und gar von den Proben und den Aufführungen eines Werkes dominiert: Mahlers "8. Sinfonie", genannt die "Sinfonie der Tausend", vom Komponisten als "Botschaft der Liebe in liebloser Zeit" umschrieben. Bei den vom Landesverband Nordwest im Verband Deutscher Oratorienchöre (VDOK) und auch vom Land Niedersachsen unterstützten Großveranstaltungen singt der Städtische Chor Kiel zusammen mit Chören aus Oldenburg, Wolfsburg und Hannover zweimal in Hannover, dann in Wolfsburg und zu den "Festlichen Chormusiktagen" in Braunschweig, gefolgt von einer Aufführung in Oldenburg und schließlich unter Walter Gillessen als Kieler Erstaufführung zum Ausklang der Kieler Woche 1981 in der Ostseehalle! Die akustischen und baulichen Gegebenheiten der Ostseehalle und die der Stadionsporthalle in Hannover werden von der Kritik bemängelt; aber ebenso heißt es: „Der Beifall mit Ovationen und Trampeln belohnte Wagemut und Leistung“ (Neue Presse Hannover vom 25.5.81), und in Kiel ist die Konzertbesprechung betitelt: „Nur alle hundert Jahre einmal“ (Kieler Nachrichten vom 30.6.81).

Mit dieser außergewöhnlichen "8. Sinfonie" gibt der Generalmusikdirektor Walter Gillessen seinen Abschied, und auch Eberhard Schenk beendet danach seine Arbeit mit dem Städtischen Chor Kiel. Nach 12 Jahren Arbeit für den Chor legt im Juni 1981 auch der 1. Vorsitzende Karl-Heinz Zerbe sein Amt nieder. Zu seinem Nachfolger wird Wolfgang Schmöe gewählt.

Es folgt die Zeit des neuen Generalmusikdirektors Professor Klaus Weise. Auf dessen Wunsch ist schon seit 1980 Georg Metz als Chordirektor am Opernhaus tätig. Als er nach den Mahler-Konzerten Eberhard Schenk ablöst, bringt Georg Metz dem Chor gleich zu Beginn seiner Arbeit den notwendigen Mitgliederzuwachs. Schon im Jahr zuvor hat er einen sogenannten Vorbereitungschor gegründet, dessen Mitglieder nun in den Städtischen Chor Kiel übernommen werden.

---

Von den damals 103 aktiven Mitgliedern sind 29 neu im Chor!

Die "9. Sinfonie" von Beethoven ist das erste gemeinsame Konzert, zu dem angemerkt wird, daß der Städtische Chor Kiel unter dem „recht farbigen“ Dirigieren Klaus Weises alle Kraftreserven herausholt (Kieler Nachrichten vom 4.1.82), und in einem Leserbrief wird sogar von Faszination im Konzertsaal gesprochen. Die weiteren Chorkonzerte werden vom Publikum und von der Kritik nicht ganz so engagiert aufgenommen. Im November 1982 wird dann nach zehn Jahren wieder Schönbergs "Ein Überlebender aus Warschau" aufgeführt, diesmal zusammen mit Verdis "Stabat Mater". Der Kritiker vermißt bei letzterem trotz aller Richtigkeit des Wortlauts im Chorgesang „die im Werk angelegte Empfindungstiefe“ (Kieler Nachrichten vom 15.11.82).

Für die Zukunft wichtig ist aber bei diesem Konzert noch ein ganz anderer Aspekt: Nicht nur kann das Philharmonische Orchester 1982 sein 75jähriges Bestehen feiern, sondern von nun an werden die Sinfoniekonzerte, die 1981 vom Verein der Musikfreunde in die Regie der Stadt Kiel übergegangen sind, an zwei Tagen hintereinander veranstaltet, so daß nun auch die Arbeit des Städtischen Chores dort zweimal öffentlich zur Geltung kommt!

Auch das im Dezember 1982 in der Nikolaikirche stattfindende Konzert ist nicht nur hervorzuheben, weil der Chor bei der Wiedergabe der Mozart-Bearbeitung von Händels Oratorium "Der Messias" sich „auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit“ befindet (Kieler Nachrichten vom 20.12.82), sondern weil in dieser Konzertsaison die inzwischen traditionsreiche Mozart-Konzertreihe des VdM ihren Anfang nimmt, an der auch der Städtische Chor Kiel immer wieder beteiligt ist.

Ein Jahr später, im Dezember 1983, singt der Chor, nun vorbereitet von Martin Pickard, in der Mozart-Reihe das "Requiem". Aufführungsort ist jetzt erstmals wieder die Petruskirche in der Wik. Diese unter Denkmalschutz stehende ehemalige Garnisonskirche, seit Jahren nicht genutzt, wurde damals auf Drängen des VdM als Konzertsaal hergerichtet. „Und die Besucher kommen in Strömen, auch hierher in die Wik“ - und bei diesem ersten Konzert hören die Besucher den Städtischen Chor „leichtgängig“, „unverkrampft“ und „sicher“ (Kieler Nachrichten vom 12.12.83). Kurz vorher hat Martin Pickard mit dem Chor schon klangschön die Kantate "Chichester Psalms" von Leonard Bernstein einstudiert, vorgetragen in hebräischer Sprache.

Zwischen diesem Bernstein-Konzert und dem "Mozart-Requiem" betrauern die Chormitglieder den plötzlichen Tod ihres langjährigen 1. Vorsitzenden Dr. Kai Hauschildt. Bei der eindrucksvollen Trauerfeier in der Pauluskirche am 26. November 1983 wird deutlich, welche Wertschätzung dem Verstorbenen in der

musikalischen Fachwelt entgegengebracht wird. Obwohl Dr. Hauschildt "nur" ein musikalisch hochgebildeter Laie war, nimmt auch das gesamte Philharmonische Orchester der Stadt Kiel an der Trauerfeier teil und spielt unter Klaus Weise das Vorspiel zu "Tristan und Isolde".

Erfolg und Lob für den Chor halten auch 1984 an. So heißt es z.B. bei der "3. Sinfonie" des polnischen Komponisten Karol Szymanowski, genannt "Das Lied der Nacht", als Resümee: „Schwerer als anderswo fällt die Erfüllung der kritischen Aufgabe, nämlich zu unterscheiden, wer nun eigentlich was zum Gelingen dazugesetzt hat. Sagen wir: Klaus Weise hat für seinen Szymanowski ein großartiges Ensemble“ (Kieler Nachrichten vom 9.4.84). Und über das Konzert mit Mozarts "Missa solemnis C-Dur" in der Petruskirche unter Pickard heißt es: „Der Chor brachte die Frische und Freudigkeit dieses Mozarts in machtvollem Glanz und bestechender Präzision heraus“ (Kieler Nachrichten vom 14.5.84). Da erstaunt es schon, wenn in den Chorakten aus dieser Zeit trotzdem von mangelnder Selbstdisziplin in den Proben und von Unstimmigkeiten wegen der Sitzordnung bei den Konzerten zu lesen ist. Stimmlich aber ist der Städtische Chor Kiel offenbar mit inzwischen 131 aktiven Mitgliedern auf gutem Niveau. Er bewährt sich auch bei einer außergewöhnlichen Freiluftveranstaltung: Am 17. Juni 1984, dem "Tag der Deutschen Einheit", wird gemeinsam mit anderen Chören und Sängern im Rahmen der Kieler Woche auf dem Alten Markt in Kiel publikumswirksam und massig der Schlußchor aus der "9. Sinfonie" von Beethoven gesungen!

Auch beim Anfang 1985 aufgeführten "Verdi-Requiem" wird der „sorgfältig einstudierte Chor“ als stark, ausgewogen, präzise und eindeutig beurteilt (Kieler Nachrichten vom 11.2.85). Der Stolz auf das Erreichte ist aber überschattet vom Bedauern über den bevorstehenden Weggang des Generalmusikdirektors Professor Klaus Weise und damit über das Ende „der in den zurückliegenden Jahren so außerordentlich harmonischen Zusammenarbeit“ (Protokoll vom 21.6.85).

Nach der gelungenen Aufführung eines weiteren Werkes von Szymanowski im April 1985 hat der Chor nach vielen Jahren wieder einmal "Die Schöpfung" von Haydn einstudiert, das erste Konzert, das im Dezember 1985 unter dem neuen Generalmusikdirektor Professor Hans Zanotelli stattfindet. Dem Dirigenten wird eine auffällige Vorliebe für langsame Tempi bescheinigt. Bei der Neunten mit Zanotelli gibt es dann einige „Wackelkontakte und Blindstellen“ (Kieler Nachrichten vom 3.1.86); doch beim Mozart-Konzert mit der "Krönungsmesse" zeigt sich der Chor „seiner Partie mühelos gewachsen“, dazu verständlich und rhythmisch genau (Kieler Nachrichten vom 22.3.86). „Machtvoll“, „differenziert“ und „klar“ sind dann lobende Umschreibungen für die Chorleistung bei Bruckners "Große Messe f-moll" (Kieler Nachrichten vom 20.5.86), während die

---

"Psalmensinfonie" von Strawinsky nicht so glatt läuft.

Als Martin Pickard im Sommer 1986 Kiel verläßt und die Chorleitung an den neuen Chordirektor Imre Sallay übergibt, hat der Städtische Chor Kiel nicht nur eine ganze Reihe guter Konzerte hinter sich, sondern ist auch von der Zusammensetzung der Stimmgruppen relativ gut. Von 35 Interessenten werden nach einer Stimmprüfung noch wieder 12 neue Mitglieder in den Chor aufgenommen, darunter 3 Tenöre. Ein Jahr später heißt die stolze Bilanz: 48 Soprane, 42 Alti, 18 Tenöre und 27 Bässe. „Das wäre eine für einen Chor ausgewogene Stimmenmischung, wenn auch tatsächlich alle aktiven Sänger regelmäßig an den Chorproben und Konzerten teilnehmen würden“ (Protokoll vom 23.6.87) – die negativen Auswirkungen zeittypischer Individualität, Mehrfachbelastung und Fluktuation verschonen gerade auch eine freiwillige Chorgemeinschaft nicht!

Die "Missa solemnis" und die "9. Sinfonie" von Beethoven sind die letzten Konzerte, die der Städtische Chor unter Hans Zanotelli singt, der zum Sommer 1987 aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt erklärt. Im Vorfeld der "Missa"-Aufführung gibt es Probleme wegen der Programmgestaltung: Das Werk wird im Schloß nur eine Woche vorher vom Norddeutschen Madrigalchor unter Raimund Schneider gesungen – vielleicht in einer Stadt von der Größe Kiels ein nicht gerade optimales Zusammentreffen, aber für Chormusikliebhaber eine immerhin seltene Vergleichsmöglichkeit. Der Städtische Chor ist von Imre Sallay auf die "Missa" gut vorbereitet und die Kritik lobt: „Wenn man bedenkt, wie sparsam der GMD mit seinen Dirigiergesten ist, so wird die Bewunderung für die Chorleistung um so größer“ (Kieler Nachrichten vom 17.11.86).

Bis zum ersten Konzert mit dem neuen Generalmusikdirektor Professor Klauspeter Seibel vergeht noch ein Jahr, doch auch dieses ist ausgefüllt mit Proben und Konzerten. Im April 1987 gibt es unter einem Gastdirigenten neben der als Ganzes nicht gut beurteilten Wiedergabe von Händels "Dettinger Te Deum" die Uraufführung von Rainer Kunads "Thomas Evangelium", die der Chor laut Kritik eindrucksvoll gestaltet. Mit diesem Werk wird der Städtische Chor Kiel auch zur Teilnahme an den "Festlichen Chormusiktagen" in Neuß zugelassen. Zwar beteiligen sich an diesem Konzert nur wenige Chormitglieder – es müssen deshalb beim Opernchor gleich fünf Tenöre eingekauft werden –, aber die Darbietung wird sehr positiv aufgenommen.

Nach einem in der Leistung offenbar sehr unterschiedlich ausgefallenen Mozart-Konzert singt der Städtische Chor zu Neujahr 1988 erstmals die "Neunte" unter Klauspeter Seibel, der laut Kritik – und sicher zur Freude des Chores – den Schwerpunkt der Interpretation auf die beiden Schlußsätze legt. "Mit Schwung" werden im Januar 1988 die Werke von Bizet und Poulenc gesungen und vom Chor über eine Zeitungsnotiz und eine NDR-Ansage weitere Mitglieder gesucht.

Von den einhundert (!) Bewerbern sind fünfundzwanzig geeignet, zwanzig kommen tatsächlich – leider überwiegend Damen! Bei der Mitgliederversammlung im Mai 1988 wird Eva Voß zur 1. Vorsitzenden des Städtischen Chores gewählt, nachdem Wolfgang Schmoe nicht wieder kandidiert hat.

Im Juni 1988 wird vom Chor Haydns Oratorium "Die Jahreszeiten" aufgeführt. Der Chorerfolg dabei hat nicht nur mit der Vorarbeit von Imre Sallay zu tun, sondern sicher viel mit dem Dirigenten: „Seibel ist ein guter Koordinator – das zeigt sich auch daran, wie er den Chor einbezieht, wie er Einsätze und agogische Maßnahmen präzise vermittelt und kleinere Diskrepanzen schnell und sicher bereinigt“ (Kieler Nachrichten vom 27.6.88)! Das für November 1988 geplante und einstudierte "Brahms-Requiem" wird vom Generalmusikdirektor wegen Meinungsverschiedenheiten über die Besetzung einer Solo-Partie kurzfristig abgesagt. Das "Requiem" wird dann ein Jahr später hochgelobt unter der Leitung von Lothar Zagrosek aufgeführt, manchem bekannt noch als Leiter auch des Städtischen Chores Kiel Anfang der siebziger Jahre.

1989 wird ein arbeitsreiches Jahr, das Jahr, in dem der Chor 70 Jahre besteht und die stattliche Zahl von 179 Mitgliedern aufweisen kann, davon 151 aktive! Das Jubiläumsjahr ist Anlaß, zwei Ehrenmitglieder zu ernennen: Alice Wriedt, dem Chor zugehörig seit 1936 und 30 Jahre lang als Stimmführerin des Soprans tätig, und Helmut Thoene, Chormitglied seit 1961, die Chorarbeit mit kritischem Humor begleitend und schon von schwerer Krankheit gezeichnet. Helmut Thoene verstirbt 1990, Alice Wriedt im Jubiläumsjahr 1994. An ein weiteres Ehrenmitglied wird der Chor 1989 durch einen Zufall erinnert: In einem Antiquariat stößt ein Chormitglied auf das Notenblatt der Kantate "Jerusalem, du hochgebaute Stadt" von Kurt Thomas, die dieser 1929 dem Oratorienverein gewidmet hatte, und der Chor kauft dieses Blatt nun sechzig Jahre später auf!

Neben zwei Werken von Gustav Mahler – "Das klagende Lied" und die "3. Sinfonie d-moll" – und dem schon erwähnten "Brahms-Requiem" stehen die "Carmina burana" von Orff im Mittelpunkt. Die Einstudierung zum Konzert im Juni 1989, bei dem der „Städtische Chor ... mit Elan und Bestimmtheit bei der Sache und fast immer auf der Höhe des Geschehens“ ist (Kieler Nachrichten vom 26.6.89), wird über mehrere Spielzeiten mit großem Erfolg auch für das Ballett übernommen. Im Dezember gibt es die "Carmina burana" als Benefizkonzert in der Sporthalle in Altenholz zugunsten der Aids-Hilfe. Dabei werden die Sängerinnen und Sänger aus sieben Chören von einem Percussionsensemble und zwei Klavieren begleitet - und Kirsten Blanck (Sopran) und Olaf Haye (Bariton) geben ein beeindruckendes Debüt. Ebenfalls als Benifizveranstaltung singt der Städtische Chor die "Carmina burana" nochmals im Dezember 1989 in Neumünster.

---

1989 wird zu einem Jahr für die Geschichtsbücher, nicht wegen des Chorjubiläums, das ungefeiert vorübergeht, sondern weil die starken Widerstände in einigen Ostblockstaaten gegen das kommunistische System schließlich in der DDR die friedliche Revolution ermöglichten, so daß die Regierenden in Ostberlin im November 1989 unter dem Druck der äußerst gespannten politischen Situation sich gezwungen sehen, die Mauer und damit die Grenze zu öffnen – damals jubelt auf beiden Seiten und noch ohne konkrete Gedanken an eine schnelle Wiedervereinigung. „Alle Menschen werden Brüder...“, singt der Städtische Chor wieder zu Neujahr – doch trotz der starken Symbolik gelingt das Konzert unter dem Gastdirigenten aus Kiels Partnerstadt Tallinn nicht perfekt.

Ganz anders dann die Aufführung der "Glagolitischen Messe" von Leos Janáček im März 1990: „Imre Sallay hat mit dem Städtischen Chor hart gearbeitet, auch an dem Altkirchenslawisch des Textes. Das Ergebnis: ein bewundernswert intonationssicherer, scharf artikulierter, ausdrucksmächtiger Chorpart, der sich hervorragend in das gesamte Klangbild einfügt“ (Kieler Nachrichten vom 12.3.90).

Im April 1990 gibt der Städtische Chor Kiel ein Konzert im Nationaltheater in Szeged (Ungarn) mit Beethovens "Chorfantasie" und Orffs "Carmina burana". Sponsoren für einen Zuschuß zu dieser Chorreise, besonders für junge Leute gedacht, haben sich trotz "Bettelbriefen" in Kiel nicht finden lassen, und auch die Kieler Presse sieht keine Möglichkeit, über das Konzert in Szeged zu berichten. Dabei ist das Interesse an Ungarn gerade in dieser Zeit groß, denn schließlich waren es die Ungarn, die im September 1989 als erste ihre Grenze für die Ausreise der Botschaftsflüchtlinge aus der DDR in den Westen öffneten und damit zur Wende in Deutschland beitrugen! Die ersten Kontakte zum Viktor-Vaszy-Chor in Szeged aber entwickelten sich inzwischen nicht nur zu einer Art Arbeitsgemeinschaft, sondern zu einer freundschaftlichen Beziehung.

Wiederum im Sinne eines europäischen Kulturaustausches singen die Herren des Städtischen Chores Kiel beim Konzert mit dem Oratorium "Kullervo" von Sibelius zusammen mit dem traditionsreichsten finnischen Männerchor "Laulumiehet" aus Helsinki. Den Herren des Städtischen Chores tut sich im Sommer 1990 noch ein ganz neues Betätigungsfeld auf: sie werden zur Verstärkung des Chores der Eutiner Sommerspiele eingeladen, woraus sich inzwischen schon eine Art Tradition entwickelt hat.

Um die Gemeinnützigkeit des eingetragenen Vereins "Städtischer Chor Kiel" zu erhalten, müssen 1990 zwei Paragraphen der Satzung neu gefaßt bzw. ergänzt werden, womit die Satzung aus dem Jahre 1975 trotz weiterer inhaltlicher Gültigkeit formal abgelöst wird. Neugeordnet in viel weiter reichendem Sinne werden 1990 die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in Deutschland:



Nach der Währungsunion im Juli 1990 als Vorstufe wird die DDR aufgelöst und deren Staatsgebiet als neue fünf Bundesländer in die politischen Strukturen der Bundesrepublik Deutschland übernommen. Der 3. Oktober wird als "Tag der Deutschen Einheit" zum Staatsfeiertag anstelle des 17. Juni!

Die traditionelle und keineswegs unumstrittene Aufführung der "9. Sinfonie" am Neujahrstag bekommt 1991 durch eine Wiederholung unerwartete Aktualität: Unter dem Eindruck des Golf-Krieges wird der Theaterball abgesagt, und der Städtische Chor wirkt nochmals bei der "Neunten" mit, die als eine Art Ersatz und als Mahnung aufgeführt wird. Der damals noch unvorstellbare, aber dann um so erschütterndere Krieg im ehemaligen Jugoslawien, wie man heute sagt, findet ein solches Echo nicht!

Unerwartet folgenreich ist chorintern der Besuch des Viktor-Vaszy-Chores in Kiel im März 1991, bei dem dieser Chor zwei hochgelobte Rossini-Konzerte unter seinem Dirigenten Sándor Gyüdi gibt. Der bereits vorhandene Unmut über die Amtsführung der 1. Vorsitzenden eskaliert durch den unglücklichen Verlauf des Abschiedsabends für die ungarischen Gäste nachträglich zu heftiger Kritik und führt schließlich, nachdem der nahegelegte Rücktritt bedauerlicherweise verweigert wurde, im Juni 1991 zu deren Abwahl. Neuer 1. Vorsitzender wird Dr. Jürgen Sellschopp.

Inzwischen hat der Städtische Chor musikalisch nicht nur mit Ravels "Daphnis und Cloe" Erfolg, sondern vor allem mit der Aufführung "Das Buch mit sieben Siegeln" von Franz Schmidt, zuletzt 1964 vom Chor gesungen. In der Kritik dazu heißt es: „Zwar spürt und hört man gelegentlich, daß Sallays Sänger an den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit operieren. Aber selbst ein professioneller Chor hätte mit manchen kontrapunktischen Verschlingungen, chromatischen Rückungen und melodischen Diskontinuitäten seine Not – wieviel mehr dann ein Laienchor!“ (Kieler Nachrichten vom 3.6.91). Die umfangreiche Probenarbeit, die leider nicht alle Chormitglieder auf sich genommen haben, wird durch den Vorschlag des Generalmusikdirektors Klauspeter Seibel gewürdigt, den Chor in Angleichung an das Orchester z.B. in "Philharmonischer Chor der Stadt Kiel" umzubenennen. Die freundliche Geste überzeugt aber die Mitglieder des Chores nur zum Teil, weil die Konsequenzen unter vielleicht einmal veränderten Konzertbedingungen nur schwer einschätzbar sind. Diese Diskussion um eine nochmalige Namensänderung des Chores wird bald darauf durch die Reaktion der Stadt beendet: „Die Landeshauptstadt Kiel kann Titel dieser Art nur eigenen Einrichtungen wie zum Beispiel dem Orchester verleihen. Da Ihr Chor ein eingetragener Verein ist, entfällt diese Möglichkeit“ (Schreiben vom 4.7.91).

Zu Beginn der Spielzeit 1991/92 werden die Beziehungen zwischen der Landeshauptstadt Kiel und dem Städtischen Chor Kiel e.V. auf eine neue rechts-

---

kräftige Vertragsbasis gestellt. Durch diesen Vertrag wird u.a. die Nutzung eines Probenraumes im Opernhaus zugesichert und ein jährlicher Zuschuß der Stadt festgeschrieben, mit dem der Chor das Honorar seines Leiters begleicht. Dafür wirkt der Chor im Gegenzug kostenlos an Konzerten des Philharmonischen Orchesters mit. Zu dieser Zeit bemüht sich das Orchester besonders intensiv darum, von der Stadt Kiel endlich zum A-Orchester erhoben zu werden. Auch im Anschluß an die Aufführung des "Requiem" von Mozart im Dezember 1991 „trugen sich Hunderte von Zuhörern ins lange Register der Kieler Bürger ein, die eine Verbesserung von Status und Ausstattung der Kieler Philharmoniker wünschen. Da dieser Wunsch bis jetzt nicht fruchtete, war dies wahrscheinlich das letzte Mozart-Konzert in Orchesterbesetzung, sieht man von der Mitwirkung des Kieler Kammerorchesters ab ” (Kieler Nachrichten vom 7.12.91). Die Lichter gehen zwar dank der Initiative des VdM in der Petruskirche nicht aus, wie schon befürchtet; aber das Philharmonische Orchester, das die Stadtpolitiker immer noch nicht aufbesserten, zieht sich tatsächlich aus dieser Veranstaltungsreihe zurück.

1992 ist das Jahr des Stadtjubiläums: 750 Jahre Kiel! Zum Auftakt gibt es in der Ostseehalle die "Neunte" als Großveranstaltung. Das Philharmonische Orchester wird u.a. durch Musiker aus der Partnerstadt Tallinn auf "A-Orchester-Größe" ergänzt, und der Städtische Chor Kiel und der Kieler Opernchor singen gemeinsam mit dem schon bekannten Männerchor "Laulu-Miehet" aus Helsinki sowie dem Rundfunkchor Tallinn. Das Ergebnis wird von den rund 3000 Zuhörern begeistert aufgenommen. Den vorangegangenen Silvesterabend haben die Gastchöre aus Finnland und Estland in der Aula des Hans-Geiger-Gymnasiums mit dem Städtischen Chor Kiel gefeiert, der – unterstützt von etlichen Sponsoren – die Gäste betreut. In der Konzertbesprechung wird dann allerdings die Mitwirkung der beiden Kieler Chöre an dem Jubiläumskonzert der Stadt nicht einmal erwähnt!

Ein erfolgreiches Gemeinschaftskonzert ist auch die nächste Aufgabe. Gemeinsam mit dem Viktor-Vaszy-Chor singt der Städtische Chor Kiel im Mai 1992 in der Alsóvárosi-Kirche in Szeged von Haydn "Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze" und von Mozart die "Krönungsmesse". Kurze Zeit nach dieser zweiten Ungarnreise wird der Chor hoch gefordert - laut Kritik aber nicht überfordert - bei der Erstaufführung der "Psalmen 13, 23 und 83" von Alexander Zemlinsky, eine Herausforderung, der sich leider wiederum manches Chormitglied entzieht.

Weil das Philharmonische Orchester unter dem Eindruck seiner nicht erfolgten Aufbesserung verständlicherweise auf tarifvertragliche Bestimmungen achtet, kann das traditionelle Neujahrskonzert nicht stattfinden, so daß der Städtische Chor erst Mitte Januar 1993 wieder in einem Konzert mitwirkt. Unter dem Gastdirigenten Hanns-Martin Schneidt wird "Die erste Walpurgisnacht" von

Mendelssohn-Bartholdy aufgeführt, ein Werk, das „dem Städtischen Chor glänzende Gelegenheit zu eindrucksvoller Präsentation“ gibt (Kieler Nachrichten vom 18.1.93) und das die Herren des Chores dann noch einmal im November 1993 als Verstärkungschor bei den "Festlichen Chorkonzerttagen" in Oldenburg mitsingen können. Im Rahmen der Proben zur "Walpurgisnacht" wird endlich einmal die so oft und allseits gewünschte Einführung in das aufzuführende Werk gegeben, leider wieder nur dieses eine Mal!

Das Mozart-Werk der letzten Ungarnreise wird im April 1993 unter Leitung des Chordirektors Imre Sallay mit Erfolg bei Konzerten in Rendsburg und Neumünster nochmals aufgeführt, unmittelbar gefolgt von der Aufführung auch des Werkes von Haydn in der Petruskirche. Im Mai 1993 ist dann wieder der Viktor-Vaszy-Chor zu Gast in Kiel, um u.a. gemeinsam mit dem Städtischen Chor das "Stabat Mater" von Antonin Dvorák zu singen. „Der vereinte deutsch-ungarische Chor kennt nur Eintracht. Es klingt, als träfe man sich wöchentlich zur Singstunde. Der Klang ist mächtig, fast raumsprengend im Fortissimo, füllig aber auch in der Piano-Region, wo vielleicht noch weitere Zurücknahme möglich wäre“ (Kieler Nachrichten vom 17.5.93). Ein beeindruckendes Erlebnis auch für die Chormitglieder – und doch überschattet von dem Entschluß des Chorleiters, sich nach sieben Jahren Tätigkeit von der Arbeit am Kieler Opernhaus zurückzuziehen. Noch einmal dirigiert Imre Sallay den Städtischen Chor Kiel im November 1993 im Rahmen der "Festlichen Chorkonzerttage" in Oldenburg, wo der Chor zu der laut Kritik packenden und technisch ausgefeilten Wiedergabe des "23. und 13. Psalms" von Zemlinsky seinen gewichtigen Teil beiträgt.

Das erste Konzert unter der Einstudierung des neuen Chordirektors Frank Meiswinkel ist die "Neunte" am Neujahrstag 1994, eine sehr erfolgreiche Aufführung für den Chor. Auch die Mitwirkung des Städtischen Chores Kiel bei der äußerst beeindruckenden "Sinfonie Nr. 2" von Gustav Mahler im April 1994 wird sehr gut aufgenommen. Zu der Zeit laufen auch schon die intensiven Proben für ein Werk von Frederick Delius. Der Chor tut sich lange Zeit schwer mit dem Singen des englischen Textes von "Sea Drift" – was später der Kritiker noch immer bemängelt – und auch das Wogen des Meeres im Gesang auszudrücken, gelingt nicht ohne oft wiederholte Mühe, die wiederum manchen im Chor abschreckt. Doch im Konzert beeindruckt der Chor dann als ein „bewegliches, dynamisch flexibles, klanglich einfühlsames Ensemble“ (Kieler Nachrichten vom 27.6.94).

Und nun muß sich der Städtische Chor Kiel, als Verein seit Juni 1994 unter dem Vorsitz von Johannes Schäfer, nachdem der bisherige 1. Vorsitzende aus beruflichen Gründen sein Amt zur Verfügung stellte, mit der "Messa da Requiem" von Verdi beschäftigen. Das "Requiem" ist im Programm der Spielzeit 1994/95 für den 13. und 14. November 1994 angekündigt als Konzert des

---

Deutschen Musikrates anlässlich des 75jährigen Bestehens des Städtischen Chores. Der Chor hat das Werk, dessen Uraufführung genau 120 Jahre zurückliegt, im Laufe seiner Geschichte bereits zehnmal aufgeführt – zuerst 1932 noch unter Fritz Stein, letztmals 1985 unter Klaus Weise –; und doch ist jede Aufführung wieder neu, bedingt nicht nur durch eine im Laufe der Jahre sich bei aller Treue vieler Chormitglieder wandelnden Zusammensetzung des Chores, sondern auch durch immer wieder andere Chordirektoren und Generalmusikdirektoren und deren unterschiedliche Arbeitsweisen und Aufführungsstile. Daß das Konzert im November 1994 eine gute Leistung wird, hoffen die Mitglieder des Städtischen Chores nicht nur wegen der Bedeutung des Anlasses, sondern auch, weil das "Verdi-Requiem" gemeinsam mit dem befreundeten Viktor-Vaszy-Chor gesungen wird - und die gemeinsame Freude an der Musik verpflichtet genauso zum Engagement wie die lange Tradition des Städtischen Chores Kiel.

Wenn die Arbeit für das Jubiläumskonzert und die Anspannung der Aufführung vorbei sein werden, wird der Chor sein 75jähriges Bestehen noch mit einem Fest für seine 135 aktiven und 30 passiven Mitglieder feiern. Es wird erst das zweite derartige Fest zu einem der Jubiläumsjahre des Städtischen Chores Kiel sein, und es wird genau an dem Ort stattfinden, wo der Oratorienverein 1929 groß das Zehnjährige feierte: im Maritim Hotel Bellevue, damals das Hotel Bellevue –, diesmal aber im Gegensatz zum "Ora" mit einem nicht ganz so "einfachen" Abendessen und vielleicht mit Tanz!

## Literaturverzeichnis

- Dannenberg, Peter: Immer wenn es Abend wird – Dreihundert Jahre Theater in Kiel; Hamburg 1983
- Faustmann, Uwe Julius: Die Reichskulturkammer – Aufbau, Funktion und rechtliche Grundlagen einer Körperschaft öffentlichen Rechts im nationalsozialistischen Regime; Dissertation Bonn 1990
- Jessen-Klingenberg, Manfred: Die Ostseehalle: Aus Schwertern werden Pflugscharen; in: Begegnungen mit Kiel; Neumünster 1992; S. 320-322
- Musikfest zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Kieler Gesangvereins in Kiel am 17. und 18. Juni 1894 im C. Wriedt'schen Saale; Kiel 1894
- Prawitt, Torsten: Kieler Kulturleben in der Trümmerzeit 1945-1948; Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Band 70; Kiel 1986
- Prieberg, Fred K.: Musik im NS-Staat; Frankfurt a.M. 1982
- Rost, Alexander: 750 verstrichene Jahre; in: Kiel Journal - Das Magazin zum Stadtjubiläum; Stampe/Kiel 1991; S. 23-42
- Rühlmann, Franz: 10 Jahre Oratorienverein in Kiel 1919-1929. Ein Kapitel Kieler Nachkriegs-Musikgeschichte; Kiel 1929
- Sponheuer, Bernd: Das Opernhaus: Die Bürger und ihr Musikleben in Kiel; in: Begegnungen mit Kiel; Neumünster 1992; S. 296-299

**Jürgen Sellschopp**

## **Die Konzerte des früheren Oratorienvereins und jetzigen Städtischen Chores Kiel**

Auf den folgenden Seiten - und es sind viele Seiten zusammengekommen, obwohl Vollständigkeit nicht garantiert wird - ist das musikalische Wirken oder, besser und bescheidener gesagt, Mitwirken des Chores in 75 Jahren ausgebreitet. Die Dokumentation beginnt mit einem Werkeverzeichnis mit der Angabe, wie oft und in welchen Jahren die Stücke vom Städtischen Chor, beziehungsweise vom Oratorienverein und dessen A-cappella-Chor zu Gehör gebracht wurden. Lieder, Choräle und Motetten wurden dabei der Übersichtlichkeit zuliebe fortgelassen, eine gewisse Willkür dabei ist nicht zu verkennen. Der Leser wird der Versuchung, die Bestseller herauszusuchen, kaum widerstehen können. Diese Arbeit sei ihm abgenommen.

Beethoven	9. Sinfonie	47
Brahms	Ein Deutsches Requiem	20
Beethoven	Missa solemnis	19
Thomas	Markuspassion	19
Orff	Carmina burana	12
Verdi	Requiem	10
Haydn	Die Jahreszeiten	10
Haydn	Die Schöpfung	10
Thomas	137. Psalm	8
Händel	Messias	7
Brahms	Schicksalslied	7

Am überraschendsten an dieser Liste ist ihre wesentliche Übereinstimmung mit einer Aufstellung des Verbandes Deutscher KonzertChöre, in der die häufigsten Chorwerke der Mitgliedschöre in den achtziger Jahren genannt werden. Die Wertschätzung einiger herausragender Chorwerke bei Publikum und Dirigenten ist offenbar ganz allgemein und nicht einmal dem zeitlichen Wandel unterworfen. Eine Sonderstellung nehmen die Werke von Kurt Thomas ein, die heute so gut wie nicht mehr aufgeführt werden, vom mit dem Komponisten befreundeten Fritz Stein aber so sehr geschätzt wurden, daß er es der Mühe Wert hielt, sie in aufwendiger Probenarbeit mit dem A-cappella-Chor einzustudieren und einem

breiten Publikum immer wieder anzubieten. Die Werke Johann Sebastian Bachs, bis 1935 noch fester Bestandteil der Programme des Oratorienvereins, fehlen in den Konzerten des Städtischen Chores nach 1949 fast vollständig. Noch erstaunlicher ist, daß keines der großen Oratorien von Felix Mendelssohn-Bartholdy je vom Oratorienverein oder Städtischen Chor aufgeführt wurde.

Da in der Liste der aufgeführten Werke die Komponisten nach ihrem Geburtsjahr sortiert sind, sticht es gleich ins Auge, in welchem Umfang bei der Werkauswahl zeitgenössische Komponisten berücksichtigt wurden. Wir sind da heute nicht fortschrittlicher als die Generation vor 70 Jahren. Gemessen an den Konzertprogrammen vergleichbarer Chöre braucht sich der Städtische Chor nicht zu verstecken. Im Laufe seiner Geschichte standen sogar achtmal Uraufführungen auf dem Programm.

Die Wahl der aufzuführenden Werke trifft nicht der Chor selbst, sondern der musikalische Leiter. Er berücksichtigt neben eigenen Vorlieben auch die Erwartungen des Publikums und seine Einschätzung der Leistungsfähigkeit des Chores. So kommt es, daß neben experimentierfreudigen Epochen auch solche stehen, in denen hauptsächlich die bewährten Werke der Chorliteratur gepflegt wurden. Wie häufig Konzerte mit Beteiligung des Chores stattfanden und wie abwechslungsreich das Programm war, kann man der chronologischen Aufstellung entnehmen, die auf die Liste der Werke folgt. Sie wurde so ausführlich wie möglich gestaltet. Wie oft erleben wir es im Gespräch mit langjährigen Mitgliedern, daß man rätselt, wer die Solisten bei diesem oder jenem Konzert waren oder wer zuletzt das gerade anstehende Werk einstudiert hat! Auch wenn dieser persönliche Bezug zur Vergangenheit fehlt, kann es hochinteressant sein, wie oft man auf bestimmte Namen stößt, welches die Aufführungsorte, wer die Konzertveranstalter waren. Es hat Zeiten gegeben, zu denen der Städtische Chor bei größeren Werken ständig auf die Mitwirkung eines weiteren Chores, meist des aus Berufssängern bestehenden Opernchors, angewiesen war. Zu seinen glücklichsten Zeiten - und in einer solchen leben wir auch jetzt seit etlichen Jahren - bewältigte der hochmotivierte Chor auch schwierige Aufgaben allein und tat sich nur gelegentlich für besondere Konzerte mit anderen zusammen.

Hinsichtlich der Bezeichnung der Chöre folgt die Dokumentation den Konzertankündigungen und Kritiken. Da heißt es dann einmal Kieler Oratorienverein und ein andermal Oratorienverein Kiel. Richtig interessant wird es um 1933 herum. Offenbar war ganz so schnell, wie es sich die Verantwortlichen dachten, die Umbenennung des Oratorienvereins nicht durchzusetzen. Es ist reine Spekulation zu behaupten, man sei gezwungen gewesen, den Chor wieder als Oratorienverein auftreten zu lassen, weil ihm die Mitglieder davonliefen. Aber vorstellen kann man es sich schon, Stimmungen wirken sich schnell auf die Zahl der aktiven Sänger aus. Im Bemühen, angenähert so zu verfahren, wie es die

---

jeweilige Zeit tat, werden in der Aufstellung bei der Nennung der Dirigenten und Solisten die Titel wiedergegeben, die auch in Konzertankündigungen und Kritiken aufgeführt sind. So kommt es, daß Stein stets mit seinem Professorentitel erscheint, die Generalmusikdirektoren Weise und Seibel dagegen nicht.

Ein weiterer Unterschied zwischen den Einträgen vor und nach 1945 mag auffallen. In jüngerer Zeit ist nicht nur der Dirigent genannt, der die Aufführung geleitet hat, sondern zusätzlich der Chorleiter, der die Einstudierung besorgt hat. Vor 1949 fehlt diese Angabe. Darin ebenfalls eine Zeitströmung zu sehen, wäre falsch. Hier hat man es mit einem Spezifikum des Städtischen Chores Kiel zu tun, das auf Paul Belker zurückgeht. Seine Doppelfunktion als Städtischer Musikdirektor und Intendant des Theaters erlaubte es ihm nicht, auch noch seinen Laienchor selbst einzustudieren. Seit dieser Zeit wird ein Mitglied des Theaters, in der Regel der Chordirektor, vom Generalmusikdirektor als künstlerischem Leiter des Chores mit dieser Aufgabe betraut.

Eine Zusammenstellung der durchgeführten Konzerte sagt nichts über die Qualität des Dargebotenen, die Leistungsfähigkeit des Chores läßt sich allenfalls am Schwierigkeitsgrad der aufgeführten Werke ablesen. In jüngerer Zeit kann die Erinnerung der Mitwirkenden helfen, die Sternstunden des Chores von weniger glücklich verlaufenen Aufführungen zu unterscheiden. Gut geeicht ist diese Meßlatte nicht. Das gilt auch für Kritiken aus der Zeitung, die einander bisweilen sogar widersprechen. Nach der Lektüre ganzer Aktenordner hat man immerhin - wieder subjektiv - die Wahl getroffen, welchen Kritikern man mehr als anderen vertrauen mag.

Besonders schwierig ist es, Aufführungen des Oratorienvereins mit denen des heutigen Städtischen Chores zu vergleichen. Weder fehlen Beurteilungen der Leistungen des Chores, noch scheuten sich damalige Kritiker, ein deutliches Wort zu schreiben. So heißt es in der Kritik zum ersten Konzert des Chores: „Der Schwerpunkt des Abends lag in der Chorwirkung. Ein ausgezeichnete Sopran ist hier am Werke, dazu ein frisch wirkender Gesamt-Klangkörper von straffer rhythmischer Geschultheit, sauberer Intonation, merkbar getragen von herzlichem Eifer.“ und weiter unten: „Unzureichend waren der kreidig klingende, nicht straff rhythmisierende Tenorist Grunert, der zu schwächlich klingende Alt des Frl. Molnar und der das Ohr beleidigende Sopran des Frl. Rodegg.“ Tadellos steht also der Chor da, besonders im Vergleich mit anderen Mitwirkenden. Was aber soll man von einer Passage in der Kritik über die Auführung einer Kantate von Courvoisier im Juni 1925 halten? „Professor Stein, der mit seinem imposanten Klangkörper umfassende und gründliche Arbeit geleistet hatte, führte mit Temperament und beherrschendem Überblick seine Scharen trotz aller zu überwindenden Schwierigkeiten zum Siege.“ Immer wieder ist in den Kritiken der damaligen Zeit die Bewunderung für den Dirigenten herauszulesen, der mit



einem riesigen Apparat so souverän umgehen kann. Von Werkauffassung und Gestaltung ist nie die Rede. Es drängt sich der Eindruck auf, daß die Ansprüche in den Zeiten ohne UKW und CD nicht ganz so hoch waren. Anders läßt sich auch nicht erklären, daß zur Wiederaufnahme der "Jahreszeiten" von Haydn am 5.1.28 eine einzige Chorprobe für den Vorabend angesetzt wird. „Alle Damen und Herren, die die "Jahreszeiten" bei der Herbstwoche mitgesungen haben, werden um vollzähliges Erscheinen gebeten“, steht im Aufruf in den Kieler Neuesten Nachrichten vom Neujahrstag.

Wenn ein Dirigent heute ebenso forsch an eine Aufführung herangeht, muß er damit rechnen, daß die Kritik so reagiert: „Konfrontiert wurde man hier allerdings vor allem mit einer musikalischen Leistung, die man angesichts ihrer Mängel zumindest streckenweise kaum anders denn als peinlich bezeichnen kann... Was man da an miserabler Koordination, an merkwürdig indifferenten, oft schleppenden Tempi, an wackeligen, zögerlichen Einsätzen zu hören bekam, das konnte einem die Freude gründlich verderben.“ Aber die Kritik geht weiter: „Wie sich nach der Pause dieselben Musiker für die Uraufführung des *Thomas Evangelium - Oratorium für Soli, Chor und Orchester* engagierten, das verdient allen Respekt. Man erlebte eine spannungsvolle Interpretation mit präzisen Einzelleistungen in straffer, differenzierter, temperamentgeladener Koordination; und mit sehr eindrucksvollen Chor-Passagen und schönen Sololeistungen.“ Der Chor hatte wieder eine Sternstunde.

## Zwischen 1919 und 1994 aufgeführte Werke

Giovanni da Palestrina (1525-1594)		Georg Friedrich Händel (1685-1759)	
<b>Kyrie und Gloria</b>		<b>Acis und Galatea</b>	1
aus der "Missa sine nomine"	2	1926	
1930(2)		<b>Dettinger Te Deum</b>	4
Orazio Vecchi (1550-1605)		1928(2), 87(2)	
<b>L'Amfiparnasso</b>	1	<b>Israel in Ägypten</b>	1
1965		1928	
Heinrich Schütz (1585-1612)		<b>Jephta</b>	1
<b>Deutsches Magnificat (a cappella)</b>	1	1966	
1927		<b>Klagechöre aus Saul</b>	2
<b>Magnificat</b>	1	1919(2)	
1927		<b>Messias</b>	7
<b>Matthäus-Passion</b>	2	1919(2), 33, 53, 59, 73, 82	
1923, 33		<b>Psalm 112: Laudate pueri</b>	4
Dietrich Buxtehude (1637-1707)		1928, 29, 30, 32	
<b>Abendmusik "Das jüngste Gericht"</b>	1	<b>Salomo</b>	1
1930		1931	
Nikolaus Bruhns (1665-1697)		<b>Trauerhymne</b>	1
<b>Kantate: Die Zeit meines Abschieds</b>	2	1928	
1932(2)		Giovanni B. Pergolesi (1710-1736)	
<b>Kantate: Ich liege hier und schlafe</b>	3	<b>Stabat Mater</b>	1
1930, 32(2)		1970	
Antonio Vivaldi (1678-1741)		Joseph Haydn (1732-1809)	
<b>Gloria D-Dur</b>	1	<b>Der Sturm</b>	2
1978		1976, 77	
Johann Sebastian Bach (1685-1750)		<b>Die Jahreszeiten</b>	10
<b>Kantate Nr. 27: Wer weiß, wie nahe</b>	1	1919, 27, 28, 34, 49(2), 57, 67, 88(2)	
1928		<b>Die Schöpfung</b>	10
<b>Kantate Nr. 80: Ein feste Burg</b>	2	1924(3), 32, 36, 53, 64, 76, 85(2)	
1924(2)		<b>Die sieben Worte</b>	
<b>Kantate Nr. 106: Gottes Zeit</b>	1	<b>des Erlösers am Kreuze</b>	2
1920		1992, 93	
<b>Kantate Nr. 137: Lobe den Herren</b>	1	<b>Missa in tempore belli (Paukenmesse)</b>	1
1930		1960	
<b>Kantate Nr. 146: Wir müssen</b>		Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)	
<b>durch viel Trübsal</b>	1	<b>Te Deum, KV 141</b>	1
1930		1987	
<b>Kantate Nr. 180 Schmücke dich</b>	1	<b>Litanei, KV 243</b>	1
1928		1987	
<b>Weihnachtsoratorium (1 - 3)</b>	2	<b>Venite populi, KV 260</b>	1
1925(2)		1970	
<b>Hohe Messe in h-moll</b>	6	<b>Laudate Dominum, KV 339</b>	2
1921(3), 30(2), 35		1920, 70	
<b>Johannespassion</b>	1	<b>Vesperae Solennes de Confessore</b>	
1924		<b>KV 339</b>	1
<b>Matthäuspassion</b>	6	1987	
1921, 22, 29(2), 34, 72		<b>Thamos, König in Ägypten, KV 345</b>	2
		1928, 84	

<b>Missa brevis C-Dur, KV 220</b>		Giuseppe Verdi	(1813-1901)
<b>(Spatzenmesse)</b>	2	<b>Stabat Mater</b>	3
1980, 90		1970, 82(2)	
<b>Missa Brevis C-Dur, KV 257</b>		<b>Laudi</b>	1
<b>(Credo-Messe)</b>	1	1970	
1990		<b>Te Deum</b>	1
<b>Krönungsmesse, KV 317</b>	4	1970	
1986, 92, 93(2)		<b>Requiem</b>	10
<b>Missa solemnis C-Dur, KV 337</b>	1	1932, 37, 52(2), 57, 62, 66, 73, 85(2)	
1984		Anton Bruckner	(1824-1896)
<b>Große Messe in c-moll, KV 427</b>	1	<b>Messe e-Moll</b>	4
1956		1928, 29(3)	
<b>Requiem, KV 626</b>	4	<b>Große Messe f-moll</b>	4
1928, 49, 83, 91		1938, 54, 86(2)	
Ludwig van Beethoven	(1770-1827)	<b>Te Deum</b>	4
<b>Chorfantasie</b>	6	1926, 36, 66, 80	
1920, 21, 27, 65(2), 90		Johannes Brahms	(1833-1897)
<b>Meeresstille und glückliche Fahrt</b>	2	<b>Ein Deutsches Requiem</b>	20
1976, 77		1922(5), 24(2), 30, 31, 40, 54, 56, 61,	
<b>Messe in C-Dur</b>	4	1964, 66, 67, 75, 80, 89(2)	
1920(2), 23(2)		<b>Schicksalslied</b>	7
<b>Missa solemnis</b>	19	1919, 20, 22(2), 36, 38, 62	
1920(3), 21, 23(3), 27, 39(2), 40, 51(2),		<b>Alt-Rhapsodie</b>	4
1952, 61, 70(2), 86(2)		1922(2), 31, 68	
<b>9. Sinfonie</b>	47	<b>Nänie</b>	3
1920(4), 23(2), 25, 32, 35, 38, 39, 50(2),		1922(3)	
1952(2), 62, 63(3), 64(2), 65(2), 67(5),		<b>Gesang der Parzen</b>	1
1969, 73, 78, 80, 81, 82, 83, 84(2), 85,		1932	
1986, 87, 88, 89, 90, 91(2), 92, 94		<b>Alte und Neue Liebesliederwalzer</b>	1
Franz Schubert	(1797-1828)	1974	
<b>Chöre zu Rosamunde</b>	1	<b>Fest- und Gedenksprüche</b>	6
1969		1926(3), 27, 33, 34	
<b>Gesang der Geister über den Wassern</b>	1	Georges Bizet	(1838-1875)
1932		<b>Te Deum</b>	2
<b>Messe Es-Dur</b>	1	1988(2)	
1928		Antonín Dvo_ák	(1841-1904)
Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847)		<b>Stabat Mater</b>	4
<b>Die erste Walpurgisnacht</b>	3	1963, 75, 93(2)	
1993(3)		<b>Requiem</b>	1
Franz Liszt	(1811-1886)	1969	
<b>13. Psalm</b>	1	Leoš Janá_ek	(1854-1928)
1925		<b>Glagolitische Messe</b>	2
<b>Die Seligpreisungen aus "Christus"</b>	1	1990(2)	
1921		Philipp Wolfrum	(1854-1919)
<b>Pater Noster</b>	1	<b>Ein Weihnachts-Mysterium</b>	2
1920		1919, 29	
<b>Faust-Symphonie</b>	3	Hugo Wolf	(1860-1903)
1921, 32, 82		<b>Der Feuerreiter</b>	2
<b>Dante-Symphonie</b>	2	1921, 31	
1919, 83			

Gustav Mahler	(1860-1911)	Arnold Schönberg	(1874-1951)
<b>Das klagende Lied</b>	2	<b>Ein Überlebender aus Warschau</b>	3
1989(2)		1972, 82(2)	
<b>2. Symphonie</b>	3	<b>Erster Psalm</b>	2
1974, 94(2)		1971(2)	
<b>3. Symphonie</b>	5	Walter Courvoisier	(1875-1931)
1921(2), 78, 89(2)		<b>Kantate "Auferstehung"</b>	1
<b>8. Symphonie</b>	6	1925	
1981(6)		Maurice Ravel	(1875-1937)
Claude Debussy	(1862-1918)	<b>Daphnis et Chloe</b>	2
<b>Sirenes aus Trois Nocturnes</b>	1	1991(2)	
1982		Otto Olsson	(1879-1964)
Frederick Delius	(1863-1934)	<b>Te Deum</b>	1
<b>Sea Drift</b>	2	1926	
1994(2)		Bela Bartok	(1881-1945)
Jean Sibelius	(1865-1957)	<b>6 ungarische Volkslieder</b>	1
<b>Kullervo</b>	2	1961	
1990(2)		Armin Knab	(1881-1951)
Hans Pfitzner	(1869-1949)	<b>Zeitkranz, Chorwerk</b>	
<b>Von deutscher Seele</b>	3	<b>aus Gedichten des Guido Gezelle</b>	1
1922(2), 77		1929	
Wilhelm Stenhammer	(1871-1927)	Zoltán Kodály	(1882-1967)
<b>Midvinter</b>	1	<b>Psalmus hungaricus</b>	2
1922		1968, 82	
Siegmund v. Hausegger	(1872-1948)	Igor Strawinsky	(1882-1971)
<b>Es ist ein Schnitter</b>	1	<b>Les Noces</b>	2
1922		1961, 69	
Alexander Zemlinsky	(1872-1942)	<b>Psalmensinfonie</b>	4
<b>Psalmen 23 und 13</b>	3	1959, 67, 86(2)	
1992(2), 93		Karol Szymanowski	(1882-1937)
<b>Psalm 83</b>	2	<b>3. Symphonie: Das Lied der Nacht</b>	2
1992(2)		1984(2)	
Max Reger	(1873-1916)	<b>Stabat Mater</b>	2
<b>100. Psalm</b>	3	1985(2)	
1921(2), 23		Heinrich Kaminski	(1886-1946)
<b>Choralkantate "Vom Himmel hoch"</b>	1	<b>69. Psalm</b>	1
1927		1925	
<b>Der Einsiedler</b>	1	<b>130. Psalm</b>	1
1921		1926	
<b>Die Nonnen</b>	2	<b>Introitus und Hymnus</b>	1
1923(2)		1926	
<b>Requiem</b>	3	<b>Magnificat</b>	3
1923(2), 31		1925, 26, 28	
Gerhard von Keußler	(1874-1949)	Oskar Lindberg	(1887-1955)
<b>Die Mutter</b>	2	<b>Requiem</b>	1
1922, 23		1926	
Franz Schmidt	(1874-1939)	Niels O. Raasted	(1888-1966)
<b>Das Buch mit sieben Siegeln</b>	3	<b>Messe a-cappella, op. 32</b>	5
1964, 91(2)		1929, 30(4)	

Arthur Honegger	(1892-1955)	
<b>König David</b>		2
1926, 55		
Erwin Zillinger	(1893-1974)	
<b>Der zoologische Garten</b>		1
1934		
Paul Hindemith	(1895-1936)	
<b>Apparebit repentina dies</b>		1
1965		
Carl Orff	(1895-1982)	
<b>Carmina burana</b>		11
1967, 70, 71/72, 76, 77(2), 89(4), 90		
<b>Catulli Carmina</b>		1
1961		
Francis Poulenc	(1899-1963)	
<b>Gloria</b>		2
1988(2)		
Kurt Thomas	(1904-1973)	
<b>Messe a-moll op. 1</b>		5
1925(3), 26(2)		
<b>137. Psalm, op. 4</b>		8
1925, 28(4), 29, 30(2)		
<b>Markuspassion, op. 6</b>		19
1927(2), 28(9), 29(2), 30(6)		
<b>Kantate "Jerusalem     du hochgebaute Stadt", op. 12</b>		2
1929, 30		
<b>Weihnachts-Oratorium, op. 17</b>		3
1931(2), 32		
Heinrich Sutermeister	(geb. 1910)	
<b>Requiem</b>		1
1960		
Karl Howe		
<b>Die Trierer Marienklage</b>		1
1949		
Benjamin Britten	(1913-1976)	
<b>War Requiem</b>		1
1979		
Leonard Bernstein	(1918-1990)	
<b>Chichester Psalms</b>		2
1983(2)		
Hans-Joachim Marx	(geb. 1923)	
<b>Land zwischen den Meeren</b>		2
1964(2)		
<b>Miserere</b>		2
1965, 66		
Rainer Kunad	(geb. 1936)	
<b>Thomas-Evangelium</b>		3
1987(3)		

## Chronologische Liste der Konzerte

- 18.4.19 Nikolaikirche **Händel: Messias**  
 Hanna Rodegg; Ruth Molnar; Grunert; Karl Eggert  
 Oratorienverein Kiel  
 Dr. Reinh. Oppel, Cembalo  
 Orchester des VdM; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Oratorien-Verein Kiel
- 25.4.19 Nikolaikirche **Händel: Messias**  
 Anna Martha Hansen; Milli Rosa; Ks Gröbke; Karl Eggert  
 Oratorienverein Kiel  
 Dr. Reinh. Oppel, Cembalo  
 Orchester des VdM; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Oratorien-Verein Kiel
- 18.5.19 Aula der Universität **Händel: Klagehöre aus Saul**  
**Bach: Schlußchor aus Trauerode**  
 Oratorienverein Kiel; Leitung Fritz Stein  
 Gefallenen-Gedächtnisfeier
- 23.5.19 Nikolaikirche **Händel: Klagehöre aus Saul**  
**Brahms: Schicksalslied**  
**Bach: Trauermusik**  
 Emmy Hitzegrad; Frida Briesemeister-Beckershaus; -, Karl Eggert  
 Oratorien-Verein  
 Orchester des VdM; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Oratorien-Verein zu Kiel  
 Gefallenen-Gedächtnisfeier
- 31.10.19 Gewerkschaftshaus **Liszt: Dante-Sinfonie**  
 Frauenchor des Oratorienvereins Kiel  
 Orchester des VdM; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 11.11.19 Gewerkschaftshaus **Haydn: Die Jahreszeiten**  
 Anna Stuhr; -, Fritz von der Heydt; Karl Eggert  
 Oratorienverein Kiel  
 Orchester des VdM; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Oratorien-Verein zu Kiel
- 20.12.19 Gewerkschaftshaus **Wolfgramm: Ein Weihnachtsmysterium, op. 31**  
 K. Tschörner; Wanda Gaede; H. Wormsbächer; Karl Eggert, W. Martiny  
 Oratorienverein Kiel  
 Agnes Hullmann, Orgel  
 Orchester des VdM; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Oratorien-Verein zu Kiel

- 12.3.20 Gewerkschaftshaus **Brahms: Schicksalslied**  
Oratorienverein Kiel  
Orchester des VdM; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 11.5.20 Gewerkschaftshaus **Beethoven: Messe in C-Dur, opus 86**  
**Beethoven: 9. Sinfonie**  
Käthe Neugebauer-Ravoth; Else Günther-Vetter; Fritz von der Heydt; Karl Eggert  
Kieler Oratorienverein  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 5.7.20 Nikolaikirche **Liszt, Bach, Brahms, Albert: Chorlieder**  
**Mozart: Laudate Dominum**  
Anna Hesse; -; -;  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins  
Herr Bustorf, Orgel;  
Streichorchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: A-cappella-Chor
- 12.9.20 Stadttheater **Beethoven: 9. Sinfonie**  
Eva Bruhn; Otilie Metzger-Lattermann; Waldemar Henke; Theodor Lattermann  
Oratorienverein  
Mitglieder des Chorvereins u.a. Gesangskräfte  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein
- 13.9.20 Stadttheater **Beethoven: Missa solennis**  
Eva Bruhn; Otilie Metzger-Lattermann; Waldemar Henke; Theodor Lattermann  
Oratorienverein  
Mitglieder des Chorvereins u.a. Gesangskräfte  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein
- 20.9.20 Stadttheater **Beethoven: Missa solennis**  
Eva Bruhn; Hety Beyer; Henry Wormsbächer; Robert Korst  
Oratorienverein  
Mitglieder des Chorvereins u.a. Gesangskräfte  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein
- 21.9.20 Stadttheater **Beethoven: 9. Sinfonie**  
Eva Bruhn; Hety Beyer; Henry Wormsbächer; Robert Korst  
Oratorienverein  
Mitglieder des Chorvereins u.a. Gesangskräfte  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein
- 21.11.20 Nikolaikirche **Bach: Kantate Nr. 106 "Gottes Zeit"**  
**Beethoven: Messe in C-Dur, opus 86**  
Anna Hesse; Else Günther-Vetter; Fritz von der Heydt; Karl Eggert  
Oratorienverein  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Kieler Oratorienverein

- 
- 14.12.20 Gewerkschaftshaus **Beethoven: 9. Sinfonie**  
Anna Hesse; Frida Briesemeister-Beckershaus; Fritz von der Heydt; Karl Eggert  
Festchor der Kieler Herbstwoche  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 17.12.20/6.1.21 Gewerkschaftshaus **Beethoven: Chorfantasie**  
**Beethoven: Missa solennis**  
Ilse Helling-Rosenthal; Martha Adam; Paul Bauer; Dr. Wolfgang Rosenthal  
Festchor der Kieler Herbstwoche  
Richard Glas, Klavier  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 21.1.21 Gewerkschaftshaus **Reger: Der Einsiedler**  
**Wolf: Der Feuerreiter**  
-; -; Prof. Albert Fischer  
Oratorienverein Kiel  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 9.3.21 Gewerkschaftshaus **Liszt: Faust-Sinfonie**  
-; -; Fritz von der Heydt; -  
Männerchor des Oratorienvereins  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 25.3.21 Stadttheater **Bach: Matthäuspassion**  
Anna Stuhr; Martha Adam; Hanns Nietan; Dr. Wolfgang Rosenthal, Paul Schlenker  
Oratorienverein  
Knabenchor: 100 Schüler der 1. Knabenmittelschule; Einstudierung Truelsen  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Kieler Oratorien-Verein
- 27.6.21 Aula der Universität **Liederabend**  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Oratorienverein Kiel
- 11.9.21 Nikolaikirche **Bach: Hohe Messe in h-moll**  
Eva Bruhn; Martha Adam; Hans Lißmann; Dr. Wolfgang Rosenthal  
Oratorienverein  
Dr. Reinhard Oppel, Orgel  
Kieler Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein
- 13.9.21 Stadttheater **Reger: 100. Psalm**  
Oratorienverein  
Kieler Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde



- 5.9.21 Nikolaikirche **Schütz: 95. Psalm, Von Gott will ich nicht lassen**  
**Liszt: Die Seligpreisungen aus "Christus"**  
**Krieger: Nun sich der Tag geendet**  
**Bach: Abendgebet**  
-; -; -; Dr. W. Rosenthal  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins  
Bustorf, Orgel  
Leitung Prof. Dr. Fritz Stein
- 19.10.21 Nikolaikirche **Reger: 100. Psalm**  
Oratorienverein Kiel  
Dr. Reinhard Oppel, Orgel  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 28.10.21 Gewerkschaftshaus **Mahler: Sinfonie Nr. 3**  
-; Emmi Leisner; -; -  
Frauenchor des Oratorienvereins  
Schüler der 1. Knaben-Mittelschule; Einstudierung Truelsen  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 19./20.11.21 Nikolaikirche **Bach: Hohe Messe in h-moll**  
Henny Wolff; Agnes Leydhecker; Martin Wilhelm; Theodor Simons  
Oratorienverein  
Dr. Reinhard Oppel, Orgel  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Oratorienverein Kiel
- 29.11.21 Gewerkschaftshaus **Mahler: 3. Symphonie (3 Sätze)**  
Frauenchor des Oratorienvereins; Einstudierung  
Ein Knabenchor  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 16.12.21 Gewerkschaftshaus **4 Weihnachtslieder, 6 volkstümliche Gesänge**  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 20.1.22 Gewerkschaftshaus **Stenhammer: Midvinter**  
60 Damen und Herren des Oratorienvereins  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 8.4.22 Nikolaikirche **Bach: Matthäuspassion**  
Margarethe Strunk; Agnes Leydhecker; Hanns Nietan, Karl August Westphalen;  
Dr. Wolfgang Rosenthal, Arthur Hirschberg  
Oratorienverein  
100 Schüler der 1. Knabennittelschule und des Nikolaikirchenchors; Einstudierung Truelsen  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Oratorienverein Kiel

- 8.5.22 Nikolaikirche **Brahms: Ein Deutsches Requiem**  
 Anna Marie Sottmann; -; -; Fritz Merseberg  
 Oratorienverein Kiel  
 L. Dimigen, Orgel  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Oratorienverein Kiel
- 18.6.22 Schloßhof **Lieder und Volksweisen**  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Schl.-Holst. Studentenhilfe
- 23.6.22 Garnisonkirche Rendsburg **Brahms: Ein Deutsches Requiem**  
 Anna Marie Sottmann; -; -; Adolf Martini  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins  
 Kieler Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein
- 3.7.22 Aula der Universität **A-cappella-Konzert**  
**Ernste und fröhliche Volkslieder**  
 Henny Wolff; -; -; -  
 Der kleine Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Oratorienverein
- Aug. 22 Heiligenhafen, Oldenburg, Lensahn **Geistliche Gesänge und Volkslieder**  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Fritz Stein  
 Veranstalter: A-cappella-Chor
- Aug. 22 Laboe **19 weltliche Lieder**  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Fritz Stein  
 Veranstalter: A-cappella-Chor
- 2./3.9.22 Nikolaikirche **Brahms: Nänie**  
**Brahms: Ein Deutsches Requiem**  
 Eva Bruhn; -; -; Dr. Wolfgang Rosenthal  
 Oratorienverein  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Oratorienverein
- 4.9.22 Nikolaikirche **Schütz, Rosenmüller, Bach**  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins  
 Oskar Deffner, Orgel  
 Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: A-cappella-Chor des Oratorienvereins
- 5.9.22 Stadttheater **Pfitzner: Von deutscher Seele**  
 Eva Bruhn; Maria Olszewska; Emil Graf; Dr. Wolfgang Rosenthal  
 Kieler Oratorienverein  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein

- 9.9.22            Stadttheater                            **Brahms: Schicksalslied, Alt-Rhapsodie**  
-; Maria Olszewska; -; -  
Kieler Oratorienverein  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein
- 25.9.22            Nikolaikirche                            **Pfitzner: Von deutscher Seele**  
Eva Bruhn; Martha Adam; Emil Graf; Dr. Wolfgang Rosenthal  
Kieler Oratorienverein  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein
- 30.9.22            Segeberg                                **19 weltliche Lieder**  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Fritz Stein  
Veranstalter: A-cappella-Chor
- 1.10.22            Segeberg                                **6 geistliche Gesänge**  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Fritz Stein  
Veranstalter: A-cappella-Chor
- 2.10.22            Gewerkschaftshaus                    **Brahms: Nänie**  
**Brahms: Alt-Rhapsodie**  
**Brahms: Schicksalslied**  
-; Maria Olszewska; -; -  
Oratorienverein Kiel  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 7.10.22            Laboe                                    **17 weltliche Lieder**  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Fritz Stein  
Veranstalter: A-cappella-Chor
- 26.11.22          Nikolaikirche                            **7 geistliche Gesänge**  
**Bach: 2 Choräle**  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Kieler Oratorienverein
- Dez. 22            Itzehoe                                  **Brahms: Ein Deutsches Requiem**  
Oratorienverein Kiel  
Leitung Fritz Stein
- Dez. 22            Rendsburg                               **Brahms: Ein Deutsches Requiem**  
Oratorienverein Kiel  
Leitung Fritz Stein
- 11.12.22          Nikolaikirche                            **Keußler: Die Mutter**  
Henny Wolff; -; -; Alfons Schützendorff  
Chor des Oratorienvereins  
Oskar Deffner, Orgel  
Städtisches Orchester; Leitung Gerhard von Keußler  
Veranstalter: Kieler Oratorienverein

- 26.2.23 Nikolaikirche **Keußler: Die Mutter**  
 Henny Wolff; -; -; Horaud  
 Chor des Oratorienvereins  
 Oskar Deffner, Orgel  
 Städtisches Orchester; Leitung Gerhard von Keußler  
 Veranstalter: Kieler Oratorienverein
- 11./12.3.23 Gewerkschaftshaus **Beethoven: Messe in C-Dur, opus 86**  
**Beethoven: 9. Sinfonie**  
 Rose Walter; von Hoesslin; Paul Bauer; Fritz Kaufmann  
 Kieler Oratorienverein  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 31.3.23 Nikolaikirche **Schütz: Matthäus-Passion**  
 -; -; Heil; Adolf Martini  
 Oratorienverein  
 Oskar Deffner, Orgel  
 Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Oratorienverein in Kiel
- 7./14.5.23 Nikolaikirche **Beethoven: Missa solennis**  
 Ilse Helling-Rosenthal; Martha Adam; Emil Graf; Dr. Wolfgang Rosenthal  
 Oratorienverein  
 Ernst Träger, Solovioline; Oskar Deffner, Orgel  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Oratorienverein in Kiel/Verein der Musikfreunde
- 7.10.23 Nikolaikirche **Reger: Die Nonnen**  
**Reger: Requiem**  
**Reger: 100. Psalm**  
 -; Prof. Lula Mysz-Gmeiner; -; -  
 Oratorienverein  
 Dr. Reinhard Oppel, Orgel  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde  
 Reger-Festkonzert
- 11.10.23 Nikolaikirche **Reger: Kreuzfahrerlied**  
**Reger: Unser lieben Frauen Traum**  
**Reger: Nachtlied, op 138 Nr. 3**  
**Reger: Motette "O Tod, wie bitter", op. 110**  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: A-cappella-Chor
- 22.10.23 **Reger: Die Nonnen**  
**Reger: Requiem**  
 -; Prof. Lula Mysz-Gmeiner; -; -  
 Oratorienverein Kiel; Leitung Fritz Stein  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde

- 21.11.23 Nikolaikirche **Beethoven: Missa solennis**  
Käthe Neugebauer-Ravoth; Hilde Ellger; Franz Notholt; Martin Erich  
Oratorienverein  
Ernst Träger, Solovioline; Oskar Deffner, Orgel  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Oratorienverein in Kiel
- 25.11.23 Nikolaikirche **Reger: Kreuzfahrerlied aus op. 138**  
**Reger: Nachtlied, op 138 Nr. 3**  
**Reger: Motette "O Tod, wie bitter", op. 110**  
**Mozart: Ave verum**  
  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins  
Oskar Deffner, Orgel  
Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Kieler Oratorienverein
- 26.12.23 Nikolaikirche **9 Weihnachtslieder**  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins  
Oskar Deffner, Orgel  
Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: A-cappella-Chor
- 17.3.24 Nikolaikirche **Haydn: Die Schöpfung**  
Henny Wolff; -, Paul Bauer; Dr. Wolfgang Rosenthal  
Oratorienverein  
Oskar Deffner, Orgel  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Oratorienverein in Kiel
- 18.4.24 Nikolaikirche **Bach: Johannespassion**  
Margarete Denker; Martha Stapelfeldt; Franz Notholt, Karl Röcker;  
Adolf Martini, Walter Großmann  
Oratorienverein  
Oskar Deffner, Orgel  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Oratorienverein in Kiel
- 11.5.24 Nikolaikirche **Haydn: Die Schöpfung**  
Henny Wolff; -, Paul Bauer; Dr. Wolfgang Rosenthal  
Oratorienverein Kiel  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Neufeldt & Kuhnke (75. Firmenjubiläum)
- 12.5.24 Nikolaikirche **Haydn: Die Schöpfung**  
Henny Wolff; -, Paul Bauer; Dr. Wolfgang Rosenthal  
Oratorienverein Kiel  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein

- 19./28.11.24 Nikolaikirche, Dom zu Meldorf **Brahms: Ein Deutsches Requiem**  
**Bach: Kantate "Ein feste Burg"**  
 Irene Schmidt-Weitbrecht; Gustel Hammer; Willy Specht; Professor Eduard Erhard  
 Oratorienverein  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Kieler Oratorienverein
- 15.6.25 Nikolaikirche **Kahn: Nachtgebet aus op. 71 (Uraufführung)**  
**Kahn: Aus "Sangesopfer", a cappella**  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Allgemeiner Deutscher Musik-Verein
- 15.6.25 Nikolaikirche **Courvoisier: Kantate "Auferstehung", op 26**  
 Henny Wolff; Herta von Schmidt; Franz Notholt; Prof. Dr. Hans Joachim Moser  
 Oratorienverein Kiel, Kieler Liedertafel  
 Kinderchor der III. Knabenmittelschule; Einstudierung W. Bender  
 Oskar Deffner, Orgel  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Allgemeiner Deutscher Musik-Verein
- 17.6./7.7.25 Nikolaikirche **Thomas: Messe a-moll op. 1**  
 Else Suhrmann; Herta von Schmidt; Franz Notholt; Dr. Pries  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: A-cappella-Chor  
 Bemerkung: "Solistenchor", 60 Personen, 70 Proben
- 18.6.25 Stadttheater **Liszt: 13. Psalm**  
 -; -; Kammersänger Erb; -  
 Oratorienverein Kiel, Kieler Liedertafel  
 Kinderchor der III. Knabenmittelschule; Einstudierung W. Bender  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 55. Deutsches Tonkünstlerfest
- 2.11.25 Stadttheater **Kaminski: 69. Psalm**  
 -; -; Gunnar Graarud; -  
 Kieler Oratorien-Verein; Einstudierung  
 Knabenchor der III. Knabenmittelschule; Einstudierung W. Bender  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 2.11.25 Stadttheater **Kaminski: Magnificat**  
 Eva Bruhn; -; -;  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde, Uraufführung
- 2.11.25 Stadttheater **Beethoven: 9. Sinfonie**  
 Eva Bruhn; Agnes Lenbach; Gunnar Graarud; Prof. Dr. H.J. Moser  
 Kieler Oratorien-Verein  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde

- 22.11.25 Nikolaikirche **Reger, Rosenmüller, Bach: 4 geistliche Gesänge**  
**Thomas: 137. Psalm, op. 4** (Uraufführung)  
**Thomas: Messe a-moll op. 1**  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: A-cappella-Chor
- 13.12.25 Nikolaikirche **Bach: Weihnachtsoratorium (Cantaten Nr. 1-3)**  
-; Hedwig Rode; Robert Bröll; -  
Oratorienverein  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Oratorienverein Kiel (Öffentliche Hauptprobe für "Kieler Weihnachtsbaum")
- 14.12.25 Nikolaikirche **Bach: Weihnachtsoratorium (Cantaten Nr. 1-3)**  
Cläre Schulthess-Gerhardt; Hedwig Rode; Robert Bröll; Reinhold Gerhardt  
Oratorienverein  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Oratorienverein Kiel
- 19.12.25 Nikolaikirche **9 weihnachtliche Gesänge**  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Ortsausschuß für Jugendpflege
- 21.12.25 Gewerkschaftshaus **9 weihnachtliche Gesänge**  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 27.12.25 Nikolaikirche **9 weihnachtliche Gesänge**  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: A-cappella-Chor
- 22.2.26 Gewerkschaftshaus **Bach: Bauernkantate: "Mer han en neue Oberkeet"**  
Annemarie Sottmann; -; -, Jaques Bilk  
Damen und Herren des A-cappella-Chores des Oratorienvereins  
Dr. Hans Hoffmann, Cembalo  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 7.3.26 Rendsburg **Brahms: Fest- und Gedenksprüche**  
**Thomas: Messe a-moll op. 1**  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein
- 22.3.26 Gewerkschaftshaus **Händel: Acis und Galatea**  
Henny Wolff; -; Franz Notholt; Albert Fischer  
Kieler Oratorienverein  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde

- 1.4.26 Nikolaikirche **Brahms: Fest- und Gedenksprüche**  
**Kaminski: 130. Psalm**  
**Thomas: Messe a-moll op. 1**  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: A-cappella-Chor
- 10.5.26 Universitätsaula **8 Frühlingslieder**  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Bühnenvolksbund Kiel
- 16.6.26 Nikolaikirche **Olsson: Te Deum**  
**Lindberg: Requiem**  
 Greta Söderman; Kerstin Thorborg; Dr. Hans Hoffmann; Walter Sommermeyer  
 Oratorienverein Kiel  
 Kieler Liedertafel  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Schwedisches Musikfest
- 18.6.26 Stadttheater **7 schwedische Volkslieder**  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Schwedisches Musikfest
- 30.10.26 Nikolaikirche **Reger: 4 geistliche Gesänge aus op. 138**  
**Brahms: Fest- und Gedenksprüche**  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Oskar Deffner
- 1.11.26 Stadttheater **Kaminski: Introitus und Hymnus**  
**Kaminski: Magnificat**  
 Amalie Merz-Tunner; Gustel Hammer; -, Dr. Wolfgang von Zeuner-Rosenthal  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 1.11.26 Stadttheater **Honegger: König David**  
 Amalie Merz-Tunner; Gustel Hammer; Robert Broell; Dr. Wolfgang von Zeuner-Rosenthal  
 Oratorienverein, Lehrgesangverein  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 3.11.26 Nikolaikirche **Bruckner: Te Deum**  
 Amalie Merz-Tunner; Gustel Hammer; Robert Broell; Dr. Wolfgang von Zeuner-Rosenthal  
 Oratorienverein, Kieler Lehrgesangverein  
 Oskar Deffner, Orgel  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 28.2.27 Gewerkschaftshaus **Strauß: 2 Walzer für gem. Chor und Orchester**  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde



- 14.3.27 Nikolaikirche **Beethoven: Missa solennis**  
Anny Quistorp; Agnes Leydhecker; A.M. Topitz; Fred Drissen  
Kieler Oratorienverein  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde und Oratorienverein in Kiel
- 16.4.27 Capitol Lichtspielhaus **Beethoven: Opferlied**  
**Schwertlied (Theodor Körner)**  
A-cappella-Chor; Leitung Dr. Hoffmann
- 18.6.27 Nikolaikirche **Brahms: In stiller Nacht**  
**Reger: 3 geistliche Gesänge aus op. 138**  
**Brahms: Fest- und Gedenksprüche**  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verbandstag des Verbandes der Kommunalbeamten und -Angestellten Preußens e.V.
- 30.10.27 Stadttheater **Beethoven: Chorfantasie**  
Chorsoli  
Oratorienverein Kiel, Kieler Liedertafel  
Richard Glas, Klavier; Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Kieler Stadthallen-Verein  
Morgenfeier mit Ansprache von Landrat Dr. Thode
- 2.11.27 Gewerkschaftshaus **Haydn: Die Jahreszeiten**  
Henny Wolff; -, August Richter; Dr. Wolfgang von Zeuner-Rosenthal  
Oratorienverein Kiel, Lehrgesangverein  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 4./13.11.27 Nikolaikirche **Thomas: Markuspassion, op. 6**  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: A-cappella-Chor des Oratorienvereins  
Bemerkung: 75 Proben
- 14.12.27 Nikolaikirche **Schütz: Deutsches Magnificat (a cappella)**  
**Schütz: Magnificat**  
**Wolf: Christnacht**  
**Reger: Choralkantate "Vom Himmel hoch"**  
Mia Hüper-Buff; -, Dr. Hans Hoffmann; -  
Oratorienverein Kiel  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 5.1.28 Gewerkschaftshaus **Haydn: Die Jahreszeiten**  
Annemarie Sottmann; -, Dr. Hans Hoffmann; Martin Ehrlich  
Oratorienverein Kiel, Lehrgesangverein  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde

- 10.2.28 Nikolaikirche **Thomas: Markuspassion, op. 6**  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Wohlfahrts- und Schulverein für Nordschleswig  
 Abstimmungs-Gedächtnisfeier
- 18.2.28 Marienkirche Lübeck;  
 4.3.28 Bad Oldesloe, Kirche **Thomas: Markuspassion, op. 6**  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein
- 15.3.28 Gewerkschaftshaus **Kaminski: Magnificat**  
 Amalie Merz-Tunner; -; -; -  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 25.3.28 Jakobikirche Hamburg  
 31.3.28 Neumünster, Kirche **Thomas: 137. Psalm, op. 4**  
 1.4.28 Eutin, Kirche **Thomas: Markuspassion, op. 6**  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein
- 5.4.28 Nikolaikirche **Bach: Kantaten Nr. 180 und 27**  
**Mozart: Requiem**  
 Annemarie Sottmann; Gustel Hammer; Dr. Hans Hoffmann; Reinhold Gerhardt  
 Dr. Oskar Deffner, Orgel; Städtisches Orchester  
 Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Oratorienverein in Kiel
- 6.4.28 Nikolaikirche **Thomas: Markuspassion, op. 6**  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein
- 17.4.28 Nikolaikirche **Thomas: 137. Psalm, op. 4**  
**Thomas: Markuspassion, op. 6**  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Staatl. Fortbildungskurs für Chordirigenten
- 21.6.28 Nikolaikirche **Händel: Trauerhymne**  
**Händel: Psalm 112 "Laudate pueri"**  
 Henny Wolff; Hilde Ellger; Dr. Hans Hoffmann; Kurt Wichmann  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins  
 Prof. Dr. Max Seiffert, Continuo  
 Mitglieder des Städtischen Orchesters; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Zweites deutsches Händelfest
- 21.6.28 Nikolaikirche **Händel: Dettinger Te Deum**  
 -; -; -; Kurt Wichmann  
 Chor des Kieler Oratorienvereins, Kieler Lehrgesangverein  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Zweites deutsches Händelfest



- 9./10.3.29 Husum; Tönning **Thomas: Markuspassion, op. 6**  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein
- 29.3.29 Stadttheater **Bach: Matthäuspassion**  
Annemarie Sottmann; Gustel Hammer; Dr. Hans Hoffmann; Adolf Martini, Werner Hamann  
Oratorienverein, A-cappella-Chor, Kieler Lehrergesangverein  
1. Mädchen- und 3. Knaben-Mittelschule; Einstudierung W. Bender  
Dr. Oskar Deffner, Orgel; M.H. Krause, Klavier  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Oratorienverein
- 20.6.29 Nikolaikirche **Bruckner: Messe e-Moll**  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins  
Bläser des Städtischen Orchesters; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Kieler Oratorienverein
- 20.6.29 Nikolaikirche **Thomas: Kantate "Jerusalem du hoch-  
gebaute Stadt", op. 12 (Uraufführung)**  
Anny Quistorp; Gustel Hammer; Wilhelm Ulbricht; Paul Lohmann  
Oratorienverein  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Kieler Oratorienverein
- 22.6.29 Nikolaikirche **Raasted: Messe a-cappella, op. 32**  
**Thomas: 137. Psalm, op. 4**  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Dr. Fritz Stein
- 23.6.29 Nikolaikirche **Bach: Matthäuspassion**  
Anny Quistorp; Gusta Hammer; Karl Erb; Paul Lohmann, Werner Hamann  
Oratorienverein, A-cappella-Chor, Kieler Lehrergesangverein  
1. Mädchen- und 3. Knaben-Mittelschule; Einstudierung W. Bender  
Dr. Oskar Deffner, Orgel; Richard Liesche, Cembalo  
Städtisches Orchester; Leitung Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Oratorienverein  
anschließend Jubiläumsfeier im Hotel Bellevue
- 1.12.29 Universitätsaula **Knab: Zeitkranz**  
**Brahms: 9 Lieder**  
Lotte Lindemann; -; -;  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein
- 4.12.29 Gewerkschaftshaus **Händel: Psalm 112 "Laudate pueri"**  
?; -; -;  
A-cappella-Chor des Oratorienvereins  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 16.12.29 Nikolaikirche **Wolfrum: Ein Weihnachts-Mysterium**  
Henny Wolff, Annemarie Sottmann; Vera Wicktors; Alfred Wilde; Dr. F. Illert, Werner Hamann  
Oratorienverein



- 12.5.30 Nikolaikirche **Bach: Hohe Messe in h-moll**  
 Annemarie Sottmann; Margarete Janda; Dr. Hans Hoffmann; Heins Kaiser  
 Oratorienverein, Lehrer-Gesangverein  
 Dr. Oskar Deffner, Orgel; H.J. Therstappen, Cembalo  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Kieler Oratorienverein und Lehrgesangverein
- 4.10.30 Nikolaikirche **Palestrina: Kyrie und Gloria**  
**aus der "Missa sine nomine"**  
**Bach: "Fürchte dich nicht", Motette für 2 Chöre**  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins  
 Mitglieder des Städtischen Orchesters; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein
- 4.10.30 Nikolaikirche **Bach: Kantaten Nr. 137 und 146**  
**Bach: Einleitungschor aus Kantate Nr. 110**  
**Bach: Schlußchor aus Kantate Nr. 30**  
 Ria Ginster; Paula Lindberg; Karl Erb; Paul Lohmann  
 Oratorienverein, A-cappella-Chor des Oratorienvereins  
 Lehrer-Gesangverein  
 Mitglieder des Städtischen Orchesters; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein
- 5.10.30 Nikolaikirche **Bruhns: Kantate "Ich liege hier und schlafe"**  
 Ria Ginster; Paula Lindberg; Max Meili; Paul Lohmann  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein
- 5.10.30 Nikolaikirche **Buxtehude: Abendmusik "Das jüngste Gericht"**  
 Ria Ginster, Adelheid Armhold, Annemarie Sottmann; -; -; Paul Lohmann  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins, Lehrer-Gesangverein  
 Schülerchor; Einstudierung W. Bender  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein
- 6.10.30 Nikolaikirche **Bach: Hohe Messe in h-moll**  
 Ria Ginster; Paula Lindberg; Max Meili; Paul Lohmann  
 Oratorienverein, Lehrer-Gesangverein  
 Dr. Oskar Deffner, Orgel  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 18. deutsches Bachfest
- 19.11.30 Nikolaikirche **Palestrina: Kyrie und Gloria aus der**  
**"Missa sine nomine"**  
**Bruhns: Chor aus der Kantate**  
**"Ich liege und schlafe"**  
**Bach: Chor aus der Kantate**  
**"Wir müssen durch viel Trübsal"**  
**Bach: Fürchte dich nicht", Motette für 2 Chöre**  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins  
 Mitglieder des Collegium musicum der Universität Kiel; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Oratorien-Verein in Kiel



- 3.3.32            Jacobi-Kirche, Hamburg            **Bruhns: Kantate "Ich liege hier und schlafe"**  
**Bruhns: Kantate "Die Zeit meines Abschieds"**  
**Händel: Psalm 112 "Laudate pueri"**  
 Henny Wolff; Erna Permin; Dr. Hans Hoffmann; Ernst Lottorf  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins in Kiel  
 N.O. Raasted, Orgel  
 Hamburger Kammerorchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Vereinigung zur Pflege alter Musik in Hamburg
- 23.3.32            Nikolaikirche            **Bruhns: Kantate "Ich liege hier und schlafe"**  
**Bruhns: Kantate "Die Zeit meines Abschieds"**  
**Bach: Schlußchor aus der Kantate 30**  
 Lotte Lindemann; Erna Permin; Rolf Betke; Wilhelm Loll  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins  
 Dr. Oskar Deffner, Orgel  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 9.5.32            Nord-Ostsee-Halle            **Beethoven: 9. Sinfonie**  
 Adelheid Armhold; Gusta Hammer; Prof. Dr. Hans Hoffmann; Kurt Wichmann  
 Kieler Oratorienverein, Kieler Lehrergesangverein  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 23.5.32            Gewerkschaftshaus            **Schubert: Gesang der Geister über den Wassern**  
**Brahms: Gesang der Parzen**  
**Liszt: Faust-Sinfonie**  
 -; -; Karl Erb; -  
 Kieler Lehrergesangverein, Gesangverein Germania, Oratorienverein  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Kieler Lehrergesangverein, Goethe-Feier
- 23.10.32            "Harmonie" Rendsburg            **Deutsche Chorlieder des 16. und 17. Jahrhunderts**  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins in Kiel; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Schleswig-Holsteinische Universitätsgesellschaft, Ortsgruppe Rendsburg  
 Vortrag Prof. Stein
- 20.11.32            Nikolaikirche            **Verdi: Requiem**  
 Henny Wolff; Margret Langen; Prof. Dr. Hans Hoffmann; Willy Precking  
 Oratorienverein, Lehrergesangverein  
 Dr. Oskar Deffner, Orgel  
 Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 18.12.32            Nikolaikirche            **Bach: Choralmotette: "Vom Himmel hoch"**  
**Prätorius: Es ist ein Reis entsprungen**  
**Kindelwiegen**  
**Eccard: Weihnachtsfreude**  
**Thomas: Weihnachts-Oratorium, op. 17**  
 A-cappella-Chor des Oratorienvereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
 Veranstalter: Oratorienverein in Kiel



- 28.2.33 Nikolaikirche **Händel: Messias**  
Annemarie Sottmann; Ed. Niemeyer; R. Dresselmair; Erik Schütz  
Oratorienverein Kiel, Lehrergesangverein  
Dr. Oskar Deffner, Orgel  
Städtisches Orchester; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 2.4.33 Heiligengeistkirche **Schütz: Matthäus-Passion**  
Irmgard Mylord; Erna Permin; Prof. Dr. Hans Hoffmann, Harald Hansen, Wilhelm Loll;  
Paul Gümmer, Prof. Dr. Fritz Ahl  
A-cappella-Chor des Oratorien-Vereins; Leitung Prof. Dr. Fritz Stein  
Veranstalter: Oratorien-Verein in Kiel
- 30.10.33 Haus der Arbeit **Brahms: Motette: Warum ist das Licht gegeben**  
**Brahms: 5 Chöre a-cappella**  
**Brahms: Fest- und Gedenksprüche**  
A-cappella-Chor, Kiel; Leitung Erwin Zillinger  
Veranstalter: A-cappella-Chor in Kiel im Kampfbund für Deutsche Kultur, Ortsgruppe Kiel
- 14.1.34 Haus der Arbeit **Zillinger: Der zoologische Garten**  
Charlotte Achepohl; -; -; Paul Gümmer  
Städtischer A-cappella-Chor, Kiel  
Karl Heinz Straßer, Klavier  
Arbeitslose Kieler Musiker; Leitung Hans Gahlenbeck  
Veranstalter: Städtischer A-cappella-Chor, Kiel
- 25.2.34 Dom zu Schleswig **Brahms: Motette: Warum ist das Licht gegeben**  
**Brahms: 2 Motetten**  
**Brahms: Fest- und Gedenksprüche**  
Städtischer A-cappella-Chor, Kiel; Leitung Erwin Zillinger  
Musikalische Gedächtnisfeier
- 26.3.34 Nikolaikirche **Bach: Matthäuspassion**  
Annemarie Sottmann; Doris Winkler; Robert Bröll; Joseph Lex, Frodewin Illert  
Städtischer Chor, Lehrergesangverein  
Vereinigte Schulchöre; Einstudierung Wilhelm Bender  
Veranstalter:  
Dr. Deffner, Orgel; Karlheinz Strasser, Klavier  
Städtisches Orchester; Leitung Hans Gahlenbeck
- 5.6.34 Forstbaumschule **Chorlieder**  
Städtischer a-cappella-Chor, Kiel; Leitung Erwin Zillinger  
Veranstalter: N.S.G. "Kraft durch Freude"
- 3.12.34 Haus der Arbeit **Haydn: Die Jahreszeiten**  
Anny Quistorp; -; Heinz Marten; Günther Baum  
Oratorienverein, Kieler Lehrergesangverein  
Karlheinz Strasser, Klavier  
Städtisches Orchester; Leitung Hans Gahlenbeck  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde

- 6.5.35 Haus der Arbeit **Beethoven: 9. Sinfonie**  
Annemarie Sottmann; Marianne Schröder; Hanns Trautner; Erik Schütz  
Kieler Oratorienverein, Kieler Lehrergesangverein  
Städtisches Orchester; Leitung Hans Gahlenbeck  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 9.12.35 Haus der Arbeit **Bach: Hohe Messe in h-moll**  
Anny Quistorp; Irmgard Pauly; Dr. Hans Hoffmann; Burchard Kaiser  
Kieler Oratorienverein, Kieler Lehrergesangverein  
Städtisches Orchester; Leitung Hans Gahlenbeck  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 27.4.36 Haus der Arbeit **Brahms: Schicksalslied**  
**Bruckner: Te Deum**  
Marianne Bergrath; Marianne Schröder; Thorkild Noval; Rudolf Großmann  
Oratorienverein Kiel, Kieler Lehrer-Gesangverein  
Städtisches Orchester; Leitung Hans Gahlenbeck  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 7.12.36 Haus der Arbeit **Haydn: Die Schöpfung**  
Adelheid Armhold; -; Thorkild Noval; Franz Stumpf  
Oratorienverein, Lehrergesangverein  
Städtisches Orchester; Leitung Hans Gahlenbeck  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 6.12.37 Haus der Arbeit **Verdi: Requiem**  
Tilla Briem; Gusta Hammer; Thorkild Noval; Franz Stumpf  
Oratorienverein Kiel, A-cappella-Chor des Oratorienvereins  
Kieler Lehrergesangverein, Extrachor  
Städtisches Orchester; Leitung Paul Belker  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 25.4.38 Haus der Arbeit **Bruckner: Große Messe f-moll**  
Adelheid Armhold; Lilly Neitzer; Anton Knoll; Günther Baum  
Städtischer Chor Kiel, Herren des Städtischen Theaterchors  
Städtisches Orchester; Leitung Paul Belker  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 4.10.38 Haus der Arbeit **Beethoven: 9. Sinfonie**  
Tilla Briem; Anny Andrassy; Peter Baxevanos; Rudolf Watzke  
Städtischer Chor, die Herren des Städtischen Theaterchors  
Städtisches Orchester; Leitung Paul Belker  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 7.11.38 Haus der Arbeit **Brahms: Schicksalslied**  
Städtischer Chor Kiel, Herrenchor des Stadttheaters  
Städtisches Orchester; Leitung Paul Belker  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde

**28.3.39 Haus der Arbeit Beethoven: Missa solennis**

Helene Fahrni; Gusta Hammer; Heinz Marten; Fred Drissen

Städtischer Chor Kiel, Herrenchor des Stadttheaters

Kieler Liedertafel

Lothar Ritterhoff, Solovioline

Städtisches Orchester; Leitung Richard Liesche

Veranstalter: Verein der Musikfreunde

**9.5.39 Beethoven: Missa solennis**

Amalie Merz-Tunner; Gusta Hammer; Walther Ludwig; Rudolf Watzke

Städtischer Chor Kiel, Herrenchor des Stadttheaters

Kieler Liedertafel

Städtisches Orchester; Leitung Paul Belker

**12.5.39 Beethoven: 9. Sinfonie**

Amalie Merz-Tunner; Gusta Hammer; Walther Ludwig; Rudolf Watzke

Städtischer Chor Kiel, Herrenchor des Stadttheaters

Städtisches Orchester; Leitung Paul Belker

Bemerkung: Anschließend Empfang zum 20-jährigen Bestehen

**27.2.40 Haus der Arbeit Brahms: Ein Deutsches Requiem**

Tilla Briem; -; -; Prof. Paul Lohmann

Städtischer Chor, Herrenchor des Stadttheaters

Städtisches Orchester; Leitung Paul Belker

Veranstalter: Verein der Musikfreunde

**23.4.40 Haus der Arbeit Beethoven: Missa solennis**

Susanne Horn-Stoll; Luise Richartz; Helmut Melchert; Hans-Friedrich Meyer

Städtischer Chor Kiel, Herrenchor des Stadttheaters

Lothar Ritterhoff, Solovioline

Städtisches Orchester; Leitung Paul Belker

Veranstalter: Verein der Musikfreunde

**27.1./14.2.49 Reichshallen-Theater Haydn: Die Jahreszeiten**

Käthe Maas; -; Walter Beissner; Wolfgang Bischoff

Chor der Städtischen Bühnen, Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Dr. Karl Howe

Städtisches Orchester; Leitung Paul Belker

Veranstalter: Bühnen der Landeshauptstadt Kiel

Bemerkung: Erstes Konzert des neu gegründeten Städtischen Chors

**13.5.49 Reichshallen-Theater Mozart: Requiem**

Martha Schilling; Gusta Hammer; Walter Geisler; Georg Mund

Chor der Städtischen Bühnen, Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Dr. Karl Howe

Städtisches Orchester; Leitung Paul Belker

Veranstalter: Verein der Musikfreunde

11.10.49 Pädagogische Hochschule **Howe: Die Trierer Marienklage**  
 Grete Ziemer, Annemarie Tiedemann, Gertrude Steinhoff;  
 G.E. Boblenz; Claus Hamann; Dr. G. Beckmann  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Dr. Karl Howe, Margarethe Howe  
 Karl Eckert, Orgel; Leitung Dr. Karl Howe  
 Uraufführung

19.5.50 Reichshallen-Theater **Beethoven: 9. Sinfonie**  
 Klara Ebers; Gusta Hammer; Helmuth Melchert; Georg Mund  
 Chor der Bühnen der Landeshauptstadt, Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Dr. Karl Howe  
 Städtisches Orchester; Leitung Paul Belker  
 Veranstalter: Verband Norddeutscher Wohnungsunternehmen e.V.  
 Verbandstag 1950 in Kiel

19.6.50 Reichshallen-Theater **Beethoven: 9. Sinfonie**  
 Klara Ebers; Gusta Hammer; Helmuth Melchert; Georg Mund  
 Chor der Städtischen Bühnen, Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Dr. Karl Howe  
 Städtisches Orchester; Leitung Paul Belker  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde

15.4.51 Pädagogische Hochschule **Internationale Volkslieder**  
 Gertraud Steinhoff, Elfriede Melzer; -, Gerhard Krauthammel; Erwin Maassen  
 Howe-Chor; Einstudierung Margarethe Howe  
 Karl Howe, Klavier  
 Leitung Dr. Karl Howe  
 Veranstalter: Konzertdirektion Mühlau

23./25.6.51 Petruskirche **Beethoven: Missa Solemnis**  
 Hanna Ulrike Vassal; Ilsa Ihme-Sabisch; Walter Geisler; Karl Wolfram  
 Städtischer Chor Kiel, Herrenchor der Städtischen Bühnen; Einstudierung Karl Eckert  
 Lothar Ritterhoff, Solovioline  
 Städtisches Orchester; Leitung Georg C. Winkler  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde

8.3.52 Petruskirche **Verdi: Requiem**  
 Annelies Kupper; Marga Höffgen; Oskar Röhling; Gerhard Gröschel  
 Städtischer Chor Kiel, Herrenchor der Städtischen Bühnen; Einstudierung Karl Eckert  
 Städtisches Orchester; Leitung Georg C. Winkler  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde

26.3.52 Nikolaikirche **Beethoven: Missa Solemnis**  
 Hanna Ulrike Vassal; Ilsa Ihme-Sabisch; Walter Geisler; Hans-Olaf Hudemann  
 Städtischer Chor Kiel, Herrenchor der Städtischen Bühnen; Einstudierung Karl Eckert  
 Lothar Ritterhoff, Solovioline  
 Städtisches Orchester; Leitung Georg C. Winkler  
 Veranstalter: Städtischer Chor Kiel

- 22./28.6.52 Ostseehalle **Beethoven: 9. Sinfonie**  
Clara Ebers; Hilde Büchel; Oskar Röhling; Theodor Schlott  
Städtischer Chor Kiel, Chor der Pädagogischen Hochschule  
Chor der Bühnen der Landeshauptstadt  
Städtisches Orchester; Leitung Georg C. Winkler  
Veranstalter: Bühnen der Landeshauptstadt Kiel  
Bemerkung: 250 Sänger
- 23.11.52 Deutsches Haus Flensburg **Verdi: Requiem**  
Hanna Ulrike Vassal; Maria von Ilosvay; Gerhard Nathge; Rudolf Watzke  
Chor der Städtischen Bühnen Flensburg, Städtischer Chor Flensburg; Einstudierung Caspar Alte  
Herren des Städtischen Chores Kiel  
Nordmark-Sinfonie-Orchester; Leitung Heinrich Steiner  
Veranstalter: Nordmark-Sinfonie-Orchester
- 13.1.53 Petrus-Kirche **Händel: Messias**  
Hanna Ulrike Vassal; Ursula Köhler; Johannes Feyerabend; Hans-Olaf Hudemann  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Karl Eckert  
Alfred Dressel, Continuo-Cembalo; Martin Usbeck, Continuo-Orgel  
Städtisches Orchester; Leitung Georg C. Winkler  
Veranstalter: Städtischer Chor Kiel
- 20.5.53 Petrus-Kirche **Haydn: Die Schöpfung**  
Anneliese Luetjohann; -; Heinz Marten; Hans-Olaf Hudemann  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Karl Eckert  
Alfred Dressel, Cembalo  
Städtisches Orchester; Leitung Georg C. Winkler  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 26.5.54 Petrus-Kirche **Bruckner: Große Messe f-moll**  
Melitta Muszely; Hilde Büchel; Kurt Wehofschitz; Edmund Hurschell  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Otto Rüder  
Städtisches Orchester; Leitung Georg C. Winkler  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 5.10.54 Ostseehalle **Brahms: Denn alles Fleisch, es ist wie Gras''**  
Theaterchor, Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Otto Rüder  
Städtisches Orchester  
Trauerfeier für Andreas Gayk
- 3.11.54 Petruskirche **Brahms: Ein Deutsches Requiem**  
Clara Ebers; -; -; Werner Kotzerke  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Otto Rüder  
Städtisches Orchester; Leitung Georg C. Winkler  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 19.6.55 Stadttheater **Honegger: König David**  
Irene Horvath; Sieglinde Hopf; Jean Cox; -  
Chor der Städtischen Bühnen, Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Otto Rüder  
Städtisches Orchester; Leitung Georg C. Winkler  
Dorothea Gervenux, Hans-Otto Ball: Sprecher

- 9.5.56 Petruskirche **Mozart: Große Messe in c-moll**  
 Hanna Ulrike Vassal; Lisa Schwarzweller; Wilhelm Kaiser; Hans-Olaf Hudemann  
 Städtischer Chor Kiel, Chor der Städtischen Bühnen; Einstudierung Otto Ruder  
 Städtisches Orchester; Leitung Georg C. Winkler  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 23.11.56 Petruskirche **Brahms: Ein Deutsches Requiem**  
 Rose Fink; -; -; Mino Yahia  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Hans Feldigl  
 Städtisches Orchester; Leitung Georg C. Winkler  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 4.4.57 Reichshallen-Theater **Haydn: Die Jahreszeiten**  
 Rose Fink; -; Walter Geisler; Claus Ocker  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Hans Feldigl  
 Städtisches Orchester; Leitung Georg C. Winkler  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 28.11.57 Nikolaikirche **Verdi: Requiem**  
 Ursula Lippmann; Diana Eustrati; Egil Frostmann; Mino Yahia  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Hans Feldigl  
 Städtisches Orchester; Leitung Hans Feldigl  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 15.6.58 Ratssaal **Chorkonzert**  
 Edeltraud-Maria Michels; -; Horst Kude; -  
 Städtischer Chor Kiel; Leitung Hans Feldigl  
 Veranstalter: Städtischer Chor Kiel
- 12.4.59 Stadttheater **Händel: Messiah**  
 Evelyn Schilbach; Hildegard Rütgers; Egil Frostmann; Hans-Olaf Hudemann  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Hans Feldigl  
 Rita Hirschfeld, Continuo-Cembalo  
 Städtisches Orchester; Leitung Georg C. Winkler  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 4.10.59 Stadttheater **Strawinsky: Psalmensinfonie**  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Hans Feldigl  
 Städtisches Orchester; Leitung Niklaus Aeschbacher  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 11.11.59 Landeshaus **Loewe: aus "Sühneopfer des neues Bundes"  
 und "Totenerweckung" aus "Lazarus"**  
 -; -; Wolfried Prigann; -  
 Städtischer Chor Kiel; Leitung Hans Feldigl  
 Veranstalter: Kieler Liedertafel von 1841 (Loewe-Feier mit Vortrag Prof. H.J. Moser)







- 19.5.64            Deutsches Haus Flensburg            **Brahms: Ein Deutsches Requiem**  
Elisabeth Grümmer; -; -; Kim Borg  
Städtischer Chor Flensburg; Einstudierung Josef Beischer  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Christian Süß  
Nordmark-Sinfonie-Orchester; Leitung Heinrich Steiner  
Veranstalter: Nordmark-Sinfonie-Orchester
- 30.8.64            Kursaal Bad Meinberg            **Marx: Land zwischen den Meeren**  
Margot Rauchmann; -; -; Guillermo Sarabia, Bariton  
Städtischer Chor Kiel  
Das Große Kurorchester; Leitung Hans-Joachim Marx  
Veranstalter: Staatsbad Meinberg
- 17.11.64          Musikhalle Hamburg            **Beethoven: 9. Sinfonie**  
Edith Brodersen; Carole Rosen; Robert Bennett; Claus Ocker  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung  
Städtischer Chor Flensburg; Einstudierung  
Flensburger Philharmoniker; Leitung Heinrich Steiner  
Veranstalter: Konzertdir. Hans-Werner Funke
- 22.11.64          Stadttheater            **Schmidt: Das Buch mit sieben Siegeln**  
Hannelotte Fecht; Maria Merbeller; Kurt Equiluz, Martin Häusler; Carlos Feller, Wilhelm Hruschka  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Norbert Scherlich  
Hans Gebhard, Orgel  
Städtisches Orchester; Leitung Peter Ronnefeld  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 22.2.65            Stadttheater            **Vecchi: L'Amfiparnasso**  
**Hindemith: Apparebit repentina dies**  
**Beethoven: Chorfantasie**  
Helga Ackermann, Carmen Kohn; Ruth Klimecka; Fred Busse, Jürgen Paschburg; Günther Dahl  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Norbert Scherlich  
Inge Güth, Klavier  
Städtisches Orchester; Leitung Norbert Scherlich  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 12.5.65            Deutsches Haus Flensburg            **Beethoven: Chorfantasie**  
Ingrid Hempel, Lieselotte Wulf; Carole Rosen; Wolfgang Hoffmann, Werner Wolschina; Hans-Joachim Zimmermann  
Städtischer Chor Flensburg; Einstudierung Josef Beischer  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Norbert Scherlich  
Adolf Drescher, Klavier  
Nordmark-Sinfonie-Orchester; Leitung Heinrich Steiner  
Veranstalter: Nordmark-Sinfonie-Orchester
- 12.5.65            Deutsches Haus Flensburg            **Beethoven: 9. Sinfonie**  
Gretta Harden; Carole Rosen; Robert Bennett; Claus Ocker  
Städtischer Chor Flensburg; Einstudierung Josef Beischer  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Norbert Scherlich  
Nordmark-Sinfonie-Orchester; Leitung Heinrich Steiner  
Veranstalter: Nordmark-Sinfonie-Orchester

- 27.5.65            Staatstheater Oldenburg            **Marx: Miserere** (Uraufführung)  
 Sigrid Schmidt; Johanna Görschler; Naan Pöld; Claus Ocker  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Hans-Joachim Marx  
 Rundfunkorchester Hannover; Leitung Hans-Joachim Marx  
 Veranstalter: VdOK  
 Das Werk ist dem Städtischen Chor Kiel gewidmet
- 31.12.65            Konzertsaal im Schloß            **Beethoven: 9. Sinfonie**  
 Helen Bovbjerg; Inger Paustian; Martin Häusler; Gotthard Kronstein  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Norbert Scherlich  
 Mitglieder des Städtischen Chors Flensburg; Einstudierung  
 Städtisches Orchester; Leitung Christoph Stepp  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 14.3.66            Konzertsaal im Schloß            **Verdi: Requiem**  
 Helen Bovbjerg; Regine Fonseca; Willy van Hese; Peter Brunsmeier  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Norbert Scherlich  
 Chor der Bühnen der Landeshauptstadt Kiel; Einstudierung Norbert Scherlich  
 Städtisches Orchester; Leitung Gerhard Mandl  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 8.4.66            Christkirche Rendsburg            **Marx: Miserere**  
    **Brahms: Ein Deutsches Requiem**  
 Bruni Hinz; Karin Hoffmeister; Alexander Schlischewski; Günter Merlau  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Hans-Joachim Marx  
 Solistische Vereinigung der Landesbühne; Einstudierung Hans-Joachim Marx  
 Sinfonieorchester der Landesbühne; Leitung Hans-Joachim Marx  
 Veranstalter: Rendsburger Musikverein zusammen mit der Landesbühne
- 11.5.66            Deutsches Haus Flensburg            **Bruckner: Te Deum**  
 Edith Brodersen; Maryam Hagiopan; William Ingle; Russell Smith  
 Städtischer Chor Flensburg; Einstudierung Josef Beischer, Heinrich Blum  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Norbert Scherlich  
 Nordmark-Sinfonie-Orchester, Sonderjyllands Symfoniorkester; Leitung Heinrich Steiner  
 Veranstalter: Nordmark-Sinfonie-Orchester
- 11.12.66            Konzertsaal im Schloß            **Händel: Jephtha**  
 Helen Bovbjerg, Gilda Umland; Regine Fonseca, Eleonore Reimers; Martin Häusler; Carlos Feller  
 Städtischer Chor Kiel, Mitglieder des Theaterchores Kiel; Einstudierung Norbert Scherlich  
 Städtisches Orchester; Leitung Norbert Scherlich  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 22.4.67            Konzertsaal im Schloß            **Orff: Carmina burana**  
 Helen Bovbjerg; -, Heinz-H. Jünemann; Wilhelm Hruschka, Morris Morgan, Reimar Koschorrek  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Norbert Scherlich  
 Heinz-Werner Faust und Kai Hauschildt, Klavier; Schlagzeuggruppe; Leitung Norbert Scherlich  
 Veranstalter: Städtischer Chor Kiel

- 10.5.67            Deutsches Haus Flensburg            **Strawinsky: Psalmensinfonie**  
Städtischer Chor Flensburg; Einstudierung Josef Beischer  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Norbert Scherlich  
Nordmark-Sinfonie-Orchester, Sonderjyllands Symfoniorkester; Leitung Heinrich Steiner
- 20.6.67            Konzertsaal im Schloß            **Haydn: Die Jahreszeiten**  
Sonja Schöner; -, Martin Häusler; Günter Morbach  
Städtischer Chor Kiel, Mitglieder des Theaterchores Kiel; Einstudierung Norbert Scherlich  
Städtisches Orchester; Leitung Gerhard Mandl  
Veranstalter: Stadt Kiel und Verein der Musikfreunde
- 4.10.67            Deutsches Haus Flensburg            **Beethoven: 9. Sinfonie**  
5.10.67            Freiheitshalle Sonderburg  
13.10.67          Tivoli, Kopenhagen  
Susan Leider; Esther Admon; Michael Rossos; Werner Gröschel  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Norbert Scherlich  
Städtischer Chor Flensburg, Nordschleswigsche Musikvereinigung; Einstudierung Hanskarl Michalik  
Nordmark-Sinfonie-Orchester, Sonderjyllands Symfoniorkester; Leitung Heinrich Steiner  
Veranstalter: Nordmark-Sinfonie-Orchester
- 11.10.67          Musikhalle Hamburg            **Beethoven: 9. Sinfonie**  
Susan Leider; Esther Admon; Michael Rossos; Werner Gröschel  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Norbert Scherlich  
Städtischer Chor Flensburg; Einstudierung Hanskarl Michalik, Apenrade  
Sonderjyllands Symfoniorkester, Nordmark-Sinfonie-Orchester; Leitung Heinrich Steiner  
Veranstalter: Konzertdirektion Hans-Werner Funke
- 26.11.67          Konzertsaal im Schloß            **Brahms: Ein Deutsches Requiem**  
Edith Mathis; -, Ernst Gerold Schramm, Bariton  
Städtischer Chor Kiel, Mitglieder des Theaterchores Kiel; Einstudierung Norbert Scherlich  
Städtisches Orchester; Leitung Gerhard Mandl  
Veranstalter: Stadt Kiel und Verein der Musikfreunde
- 31.12.67          Konzertsaal im Schloß            **Beethoven: 9. Sinfonie**  
Nancy Burns; Ursula Boese; Egon Hoss; Hans Sotin  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Norbert Scherlich  
Hamburger Symphoniker; Leitung Wilfried Boettcher  
Veranstalter: Konzertdirektion Streiber
- 10.4.68            Deutsches Haus Flensburg            **Kodály: Psalmus hungaricus**  
-, -, Anton Maxen; -  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Norbert Scherlich  
Städtischer Chor Flensburg; Einstudierung Gottfried Ritter  
Nordmark-Sinfonie-Orchester; Leitung Heinrich Steiner  
Veranstalter: Nordmark-Sinfonie-Orchester
- 9.12.68            Konzertsaal im Schloß            **Brahms: Alt-Rhapsodie**  
-, Hildegard Rütgers; -, -  
Männer des Städtischen Chores und des Nikolaichors Kiel; Einstudierung Norbert Scherlich  
Städtisches Orchester; Leitung Gerhard Mandl  
Veranstalter: Stadt Kiel und Verein der Musikfreunde

- 31.3.69           Konzertsaal im Schloß           **Dvořák: Requiem**  
Victoria Bronis; Gudrun Volkert; Martin Häusler; Guillermo Sarabia  
Städtischer Chor Kiel, Theaterchor; Einstudierung Norbert Scherlich  
Städtisches Orchester; Leitung Gerhard Mandl  
Veranstalter: Stadt Kiel und Verein der Musikfreunde
- 17.5.69           Spiegelsaal Wolfsburg           **Strawinsky: Les noces**  
Victoria Bronis; Eleonore Reimers; Martin Häusler; Guillermo Sarabia  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Norbert Scherlich  
Jan Martin Lang, Manfred Grasse, Martin Schumann, Dr. Kai Hauschildt: Klavier  
Schlagzeuggruppe aus Kiel;  
Leitung Norbert Scherlich  
Veranstalter: VdOK
- 28.10.69         Konzertsaal im Schloß           **Schubert: Chöre zu Rosamunde**  
Halina Lukomska; -; -;  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Lothar Zagrosek  
Städtisches Orchester; Leitung Hans Zender  
Veranstalter: Stadt Kiel und Verein der Musikfreunde
- 31.12.69         Konzertsaal im Schloß           **Beethoven: 9. Sinfonie**  
Rotraud Hansmann; Ortrun Wenkel; Friedreich Melzer; Siegmund Nimsgern  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Lothar Zagrosek  
Hamburger Symphoniker; Leitung Fritz von Bloh  
Veranstalter: Konzertdirektion Streiber
- 5.1.70           Universitätskirche                 **Mozart: Venite populi, KV 260**  
  **Mozart: Misericordias Domini, KV 222**  
  **Mozart: Laudate Dominum, KV 339**  
  **Mozart: Ave verum, KV 618**  
  **Pergolesi: Stabat Mater**  
Norma Newton; Eleonore Reimers; -; -  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Lothar Zagrosek  
Mitglieder des Städtischen Orchesters; Leitung Lothar Zagrosek  
Veranstalter: Städtischer Chor
- 11.2.70         Deutsches Haus, Flensburg         **Orff: Carmina burana**  
Hanna Ulrike Vassal; -; Richard Brüner; Fernand König  
Städtischer Chor Flensburg; Einstudierung Godfried Ritter, Wulff-Dieter Irmischer  
Chor der Städtischen Bühnen Flensburg; Einstudierung Joachim v. Oertzen  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Lothar Zagrosek  
Jugendchor der Goethe-Schule; Einstudierung Gerhard Kitzelmann  
Erich Krenn, Wulff-Dieter Irmischer, Klavier  
Nordmark-Sinfonie-Orchester; Leitung Heinrich Steiner  
Veranstalter: Nordmark-Sinfonie-Orchester
- 23.3.70         Konzertsaal im Schloß           **Verdi: Stabat mater, Laudi, Te Deum**  
  aus Quattro pezzi sacri  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Lothar Zagrosek  
Städtisches Orchester; Leitung Hans Zender  
Veranstalter: Stadt Kiel und Verein der Musikfreunde



Veranstalter: Stadt Kiel und Verein der Musikfreunde

28.6.73           Konzertsaal im Schloß                   **Händel: Messiah**

Eleanor Adler; Gustl Braun; Theo Altmeyer; Hans Franzen

Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Peter Heinrich

Kieler Kammerorchester; Leitung Dr. Wilhelm Pfannkuch

Veranstalter: Kieler Kammerorchester

10.12.73           Konzertsaal im Schloß                   **Beethoven: 9. Sinfonie**

Leonore Kirschstein; Eva Tamassy; Anton de Ridder; Kurt Moll

Städtischer Chor Kiel, Chor der Bühnen der Landeshauptstadt; Einstudierung Peter Heinrich

Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Klaus Tennstedt

Veranstalter: Stadt Kiel und Verein der Musikfreunde

10.2.74           Opernhaus                                   **Brahms: Alte und Neue Liebesliederwalzer**

Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Peter Heinrich

2 Pianisten; Leitung Peter Heinrich

Veranstalter: Arbeitsgemeinschaft Kieler Chöre

"Kiel singt und spielt für Kiel"

18.2.74           Konzertsaal im Schloß                   **Mahler: 2. Symphonie**

Geeske Hof-Helmers; Pamela MacFarland; -; -

Städtischer Chor Kiel, Opernchor; Einstudierung Peter Heinrich

Städtisches Orchester; Leitung Carl von Garaguly

Veranstalter: Stadt Kiel und Verein der Musikfreunde

3.3.75           Konzertsaal im Schloß                   **Dvořák: Stabat Mater**

Angela Heckay; Hildegard Laurich; Anton de Ridder; Anton Diakov

Städtischer Chor Kiel, Chor der Bühnen der Landeshauptstadt; Einstudierung Peter Heinrich

Städtisches Orchester; Leitung Klaus Tennstedt

Veranstalter: Stadt Kiel und Verein der Musikfreunde

18.11.75          Petrus-Kirche                           **Brahms: Ein Deutsches Requiem**

Norddeutscher Madrigalchor,

Mitglieder des Städtischen Chores Kiel; Einstudierung Raimund Schneider

Leitung Raimund Schneider

Veranstalter: Norddeutscher Madrigalchor

15.2.76           Opernhaus                                   **Beethoven: Meeresstille und glückliche Fahrt**

**Haydn: Der Sturm**

-; -; -; -

Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Peter Heinrich

Philharmonisches Orchester Kiel; Leitung Klaus E. Schneider

Veranstalter: Stadt Kiel

Jugendkonzert

15.3.76           Konzertsaal im Schloß                   **Haydn: Die Schöpfung**

Enriqueta Tarrés; -; Kurt Meier; Erich Wenk

Städtischer Chor Kiel, Theaterchor; Einstudierung Peter Heinrich

Philharmonisches Orchester Kiel; Leitung Jürgen Jürgens

Veranstalter: Stadt Kiel und Verein der Musikfreunde



- 31.12.78          Konzertsaal im Schloß                  **Beethoven: 9. Sinfonie**  
Norma Sharp; Carol Wyatt; Juan Lloveras; Harald Stamm  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Christian Fichtner  
Hamburger Symphoniker; Leitung Heribert Beißel  
Veranstalter: Städtischer Chor Kiel
- 14.5.79            Konzertsaal im Schloß                  **Britten: War Requiem**  
Marie Hayward; -, Martin Häusler; Richard Salter  
Städtischer Chor Kiel, Mitglieder des Chores der Bühnen der Landeshauptstadt  
Einstudierung Christian Fichtner und Eberhard Schenk  
Kieler Knabenchor; Einstudierung Guntram Altnöder  
Philharmonisches Orchester Kiel; Leitung Walter Gillessen  
Veranstalter: Stadt Kiel und Verein der Musikfreunde
- 1.1.80             Konzertsaal im Schloß                  **Beethoven: 9. Sinfonie**  
Hanna Zdunek; Shinja Kim; Erland Hagegard; Hans Georg Ahrens  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Eberhard Schenk  
Philharmonisches Orchester Kiel; Leitung Walter Gillessen  
Veranstalter: Stadt Kiel und Verein der Musikfreunde
- 25.2.80          Konzertsaal im Schloß                  **Brahms: Ein Deutsches Requiem**  
Hanna Zdunek; -, Hans Georg Ahrens  
Städtischer Chor Kiel, Opernchor; Einstudierung Eberhard Schenk  
Philharmonisches Orchester Kiel; Leitung Walter Gillessen  
Veranstalter: Stadt Kiel und Verein der Musikfreunde
- 27.4.80          Opernhaus                                 **Mozart: Missa Brevis C-Dur, KV 220**  
**(Spatzenmesse)**  
Ute Puhst; Gustl Braun; Artur Friesen; Roland Friedrich  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Eberhard Schenk  
Philharmonisches Orchester Kiel; Leitung Eberhard Schenk  
Verbindende Texte: Ekkehard Prieß  
Jugendkonzert; Veranstalter: Stadt Kiel
- 13.10.80         Konzertsaal im Schloß                  **Bruckner: Te Deum**  
Hanna Zdunek; Shinja Kim; Wilhelm Teepe; Hans Georg Ahrens  
Städtischer Chor Kiel, Mitglieder des Opernchors; Einstudierung Eberhard Schenk  
Philharmonisches Orchester Kiel; Leitung Walter Gillessen  
Veranstalter: Stadt Kiel und Verein der Musikfreunde
- 1.1.81             Konzertsaal im Schloß                  **Beethoven: 9. Sinfonie**  
Hanna Zdunek; Shinja Kim; Erland Hagegard; Richard Salter  
Städtischer Chor Kiel, Mitglieder des Opernchors; Einstudierung Eberhard Schenk  
Philharmonisches Orchester Kiel; Leitung Walter Gillessen  
Veranstalter: Stadt Kiel und Verein der Musikfreunde
- 24./25.5.81      Stadion-Sporthalle Hannover         **Mahler: 8. Symphonie**  
27./28.5.81      Wolfsburg, Braunschweig  
Sabine Hass, Sharon Markowitz, Kumiko Oshita; Lynne Wickenden, Marita Dübbers;  
William Johns; Heinz-Jürgen Demitz, Robert Holl  
Hannoverscher Oratorienchor; Einstudierung Hans-Herbert Jöris



Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Eberhard Schenk  
Singverein Oldenburg; Einstudierung Wolfgang Schmid  
Wolfsburger Chorgemeinschaft; Einstudierung Heinz Meyer-Kundt  
Knabenchor Hannover; Einstudierung Heinz Hennig  
Niedersächsisches Staatsorchester Hannover, Rundfunkorchester Hannover des NDR  
Leitung George Alexander Albrecht  
Veranstalter am 27.5.81: VdOK, am 28.5.81: Stadt Braunschweig

14.6.81           Weser-Ems-Halle Oldenburg           **Mahler: 8. Symphonie**  
Wakoh Shimada, Sharon Markowitz, Kumiko Oshita; Marita Dübbers, Lynne Wickenden;  
William Johns; Andreas Förster, Robert Holl  
Hannoverscher Oratorienchor; Einstudierung Hans-Herbert Jöris  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Eberhard Schenk  
Singverein Oldenburg; Einstudierung Wolfgang Schmid  
Wolfsburger Chorgemeinschaft; Einstudierung Heinz Meyer-Kundt  
Knabenchor Hannover; Einstudierung Heinz Hennig  
Oldenburgisches Staatsorchester, Rundfunkorchester Hannover des NDR; Leitung Wolfgang Schmid  
Hans Jürgen Reff, Orgel  
Veranstalter: VdOK und Oldenburgisches Staatstheater

28.6.81           Ostseehalle                                   **Mahler: 8. Symphonie**  
Sabine Hass, Hanna Zdunek, Kumiko Oshita; Hildegard Laurich, Shinja Kim;  
Donald Grobe; Richard Salter, Robert Holl  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Eberhard Schenk  
Singverein Oldenburg; Einstudierung Wolfgang Schmid  
Wolfsburger Chorgemeinschaft; Einstudierung Heinz Meyer-Kundt  
Hannoverscher Oratorienchor; Einstudierung Hans-Herbert Jöris  
Knabenchor Hannover; Einstudierung Heinz Hennig  
Philharmonisches Orchester Kiel; Leitung Walter Gillessen  
Veranstalter: Stadt Kiel und Verein der Musikfreunde

1.1.82           Konzertsaal im Schloß                   **Beethoven: 9. Sinfonie**  
Frieda Lindburg; Nadine Asher; Jonathan Mack; Hans Georg Ahrens  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Georg Metz  
Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Klaus Weise  
Veranstalter: Stadt Kiel

13.2.82           Konzertsaal im Schloß                   **Liszt: Faust-Sinfonie**  
-; -; Jonathan Mack; -  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Georg Metz  
Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Klaus Weise  
Veranstalter: Stadt Kiel

8.3.82           Konzertsaal im Schloß                   **Debussy: Sirenes aus Trois Nocturnes**  
Damenchor des Städtischen Chors Kiel; Einstudierung Georg Metz  
Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Siegfried Köhler  
Veranstalter: Stadt Kiel



8./9.4.84      Konzertsaal im Schloß                   **Szymanowski: 3. Symphonie: Das Lied der Nacht**  
-; -; Josef Hopferwieser; -  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Martin Pickard  
Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Klaus Weise  
Veranstalter: Stadt Kiel

12.5.84        Petrus-Kirche                               **Mozart: Missa solemnis C-Dur, KV 337**  
Hedi Klebl; Gerlinde Adler; Raimo Sirkiä; Joachim Seipp  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Martin Pickard  
Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Martin Pickard  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde

17.6.84        Alter Markt                                       **Beethoven: 9. Sinfonie**  
Frieda Lindburg; Marilyn Found; Raimo Sirkiä; Hans Georg Ahrens  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Martin Pickard  
Mitglieder Kieler Chöre  
Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Klaus Weise  
Veranstalter: Stadt Kiel

17.11.84      Petrus-Kirche                               **Mozart: Thamos, König in Ägypten**  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Martin Pickard  
Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Martin Pickard  
Victor Lederer, Zwischentexte  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde

1.1.85         Konzertsaal im Schloß                   **Beethoven: 9. Sinfonie**  
Awilda Verdejo; Marilyn Found; Raimo Sirkiä; Hans Georg Ahrens  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Martin Pickard  
Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Klaus Weise  
Veranstalter: Stadt Kiel

10./11.2.85   Konzertsaal im Schloß                   **Verdi: Messa da Requiem**  
Awilda Verdejo; Jane Henschel; Chris Merritt; Rodney Godshall  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Martin Pickard  
Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Klaus Weise  
Veranstalter: Stadt Kiel

14./15.4.85   Konzertsaal im Schloß                   **Szymanowski: Stabat Mater**  
Hedi Klebl; Erika Demeter; -; Joachim Seipp, Bariton  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Martin Pickard  
Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Jacek Kasprzyk  
Veranstalter: Stadt Kiel

8./9.12.85     Konzertsaal im Schloß                   **Haydn: Die Schöpfung**  
Hedi Klebl; -; Koichi Maeda; Hans Georg Ahrens  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Martin Pickard  
Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Hans Zanotelli  
Veranstalter: Stadt Kiel

- 1.1.86           Konzertsaal im Schloß                    **Beethoven: 9. Sinfonie**  
 Frieda Lindburg; Janet Cobb; Wolfgang Schmidt; Hans Georg Ahrens  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Martin Pickard  
 Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Hans Zanotelli  
 Veranstalter: Stadt Kiel
- 20.3.86           Petrus-Kirche                            **Mozart: Krönungsmesse, KV 317**  
 Valerie Errante; Janet Cobb; Koichi Maeda; Elmar Oberhomburg  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Martin Pickard  
 Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Martin Pickard  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 18./19.5.86   Konzertsaal im Schloß                    **Strawinsky: Psalmensinfonie**  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Martin Pickard  
 Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Hans Zanotelli  
 Veranstalter: Stadt Kiel
- 18./19.5.86   Konzertsaal im Schloß                    **Bruckner: Große Messe f-moll**  
 Frieda Lindburg; Marita Dübbers; Wolfgang Schmidt; Attila Kovács  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Martin Pickard  
 Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Hans Zanotelli  
 Veranstalter: Stadt Kiel
- 16./17.11.86  Konzertsaal im Schloß                    **Beethoven: Missa Solemnis**  
 April Evans-Montefiore; Florentina Giurca; Wolf-Hildebrand Moser; Hans Georg Ahrens  
 Städtischer Chor Kiel, Mitglieder des Theaterchors; Einstudierung Imre Sallay  
 Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Hans Zanotelli  
 Gábor Csapó, Solovioline  
 Veranstalter: Stadt Kiel
- 6.12.86        Seeburg                                   **Weihnachtslieder**  
 Mitglieder des Städtischen Chores; Leitung Imre Sallay  
 Veranstalter: Multiple Sklerose Gesellschaft
- 1.1.87           Konzertsaal im Schloß                    **Beethoven: 9. Sinfonie**  
 Frieda Lindburg; Janet Cobb; Tibor Toth; Hans Georg Ahrens  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
 Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Hans Zanotelli  
 Veranstalter: Stadt Kiel
- 26.2.87        Petrus-Kirche                            **Mozart: Vesperae Solennes de Confessore**  
 Valerie Errante; Janet Cobb; Koichi Maeda; Elmar Oberhomburg  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
 Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Stefan Klieme  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 12./13.4.87   Konzertsaal im Schloß                    **Händel: Dettinger Te Deum**  
   **Kunad: Thomas-Evangelium** (Uraufführung)  
 April Evans-Montefiore; Claudia Rüggeberg; Wolf-Hildebrand Moser; Falk Struckmann  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
 Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Ulrich Backoven



- 10./11.9.89      Konzertsaal im Schloß                      **Mahler: 3. Symphonie**  
 -; Claudia Rüggeberg; -; -  
 Damen des Städtischen Chors Kiel und des Opernchors; Einstudierung Imre Sallay  
 Kinderchor der Städtischen Bühnen Kiel; Einstudierung Irene Lensky  
 Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Klauspeter Seibel  
 Veranstalter: Stadt Kiel
- 19./20.11.89    Konzertsaal im Schloß                      **Brahms: Ein Deutsches Requiem**  
 Annegeer Stumphius; -; -; Roland Hermann  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
 Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Lothar Zagrosek  
 Veranstalter: Stadt Kiel
- 3.12.89            Mehrzweckhalle Altenholz                      **Orff: Carmina burana**  
 Kirsten Blanck; -; Henner Leyhe; Olaf Hays  
 Studienseminar Kiel, Städtischer Chor Kiel, Domkantorei Schleswig,  
 Chor der Pädagogischen Hochschule, Nordschleswigsche Musikvereinigung  
 Kinderchöre des Opernhauses und der Realschule Kronshagen  
 Kai Ocker, Corinna Stanze, Klavier; Percussionsgruppe des Musik-Kollegs  
 Leitung Klauspeter Seibel  
 Veranstalter: Verein der Freunde des Kieler-Musik-Kollegs
- 7.12.89            Stadthalle Neumünster                      **Orff: Carmina burana**  
 Kirsten Blanck; -; Henner Leyhe; Mario Taghadossi  
 Städtischer Chor Kiel und Mitglieder anderer Chöre  
 Kai Ocker, Corinna Stanze, Klavier; Percussionsgruppe des Musik-Kollegs  
 Leitung Imre Sallay  
 Veranstalter: Verein der Freunde des Kieler-Musik-Kollegs
- 1.1.90            Konzertsaal im Schloß                      **Beethoven: 9. Sinfonie**  
 Graciela von Gyldenfeld; Marita Dübbers; Heinz Kruse; Matti Palm  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
 Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Eri Klas  
 Veranstalter: Stadt Kiel
- 11./12.3.90     Konzertsaal im Schloß                      **Janáček: Glagolitische Messe**  
 Graciela von Gyldenfeld; Marita Dübbers; Joe Turpin; Attila Kovács  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
 Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Klauspeter Seibel  
 Michael Petermann, Orgel  
 Veranstalter: Stadt Kiel
- 23.4.90            Nationaltheater Szeged                      **Beethoven: Chorfantasie**  
 Anja Materna, Gabriela Sallai; Dörte Krützfeld; Stefan Müller, René Zühlke; Heinrich Schrenke  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
 Szegeder Sinfoniker; Leitung Imre Sallay
- 23.4.90            Nationaltheater Szeged                      **Orff: Carmina burana**  
 Erzsébet Szilágyi; -; Stefan Müller; Belázs Póka  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
 Szegeder Sinfoniker; Leitung Imre Sallay

- 3.5.90 Petrus-Kirche **Mozart: Missa Brevis C-Dur, KV 220 (Spatzenmesse)**  
Helen Centner; Marianna Neroy-Bombrych; Christopher Scholl; Wolfgang Bankl  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Patricia Handy  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 24./25.6.90 Konzertsaal im Schloß **Sibelius: Kullervo**  
Soile Isokoski; -; -, Jorma Hynninen, Bariton  
Herren des Städtischen Chores Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
Chor "Laulu-Miehet", Helsinki; Einstudierung Heikki Saari  
Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Klauspeter Seibel  
Veranstalter: Stadt Kiel
- 30.11.90 Petrus-Kirche **Mozart: Messe C-Dur, KV 257 (Credo-Messe)**  
Kirsten Blanck; Rachele L. Perri; Björn Jansson; Rainer Böddeker  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel; Leitung Klauspeter Seibel  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 1.1.91 Konzertsaal im Schloß **Beethoven: 9. Sinfonie**  
Graciela von Gyldenfeld; Marita Dübbers; Horst Gebhard; Roar Wik  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
Philharmonisches Orchester, Kiel; Leitung Klauspeter Seibel  
Veranstalter: Stadt Kiel
- 2.2.91 Konzertsaal im Schloß **Beethoven: 9. Sinfonie**  
Graciela von Gyldenfeld; Marita Dübbers; Horst Gebhard; Roar Wik  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
Philharmonisches Orchester, Kiel; Leitung Klauspeter Seibel  
Veranstalter: Stadt Kiel und Gesellschaft der Freunde des Theaters  
Ersatzveranstaltung für den Theaterball, der wegen des Golfkrieges ausfiel
- 14./15.4.91 Konzertsaal im Schloß **Ravel: Daphnis et Chloe**  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
Philharmonisches Orchester, Kiel; Leitung Klauspeter Seibel  
Veranstalter: Stadt Kiel
- 2./3.6.91 Konzertsaal im Schloß **Schmidt: Das Buch mit sieben Siegeln**  
Marina Edelhagen; Gerda Kosbahn; Heinz Kruse, Horst Gebhard; Hans Georg Ahrens  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
Philharmonisches Orchester, Kiel; Leitung Klauspeter Seibel  
Veranstalter: Stadt Kiel
- 5.12.91 Petrus-Kirche **Mozart: Requiem, KV 626**  
Graciela von Gyldenfeld; Gerda Kosbahn; Christopher Scholl; Hans Georg Ahrens  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
Philharmonisches Orchester, Kiel; Leitung Klauspeter Seibel  
Veranstalter: Verein der Musikfreunde

- 1.1.92 Ostseehalle **Beethoven: 9. Sinfonie**  
 Helen Donath; Cornelia Wulkopf; Paul Frey; Franz Grundheber  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
 Chor "Laulu-Miehet", Helsinki; Einstudierung Sakari Hildén  
 Staatlicher Rundfunkchor Tallinn; Einstudierung Toomas Kapten  
 Philharmonisches Orchester, Kiel; Leitung Klauspeter Seibel  
 Veranstalter: Landeshauptstadt Kiel in Verbindung mit der Ostseehalle Kiel  
 Sonderkonzert zum Auftakt des 750-Jahr-Jubiläums der Landeshauptstadt Kiel
- 11.5.92 Kirche Alsóvárosi Szeged **Haydn: Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze**  
**Mozart: Krönungsmesse, KV 317**  
 Bernadett Szél; Éva Szonda; Martin Fleitman; Attila Kovács  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
 Viktor-Vaszy-Chor; Einstudierung Sándor Gyüdi  
 Szegeder Sinfoniker; Leitung Imre Sallay
- 31.5./1.6.92 Konzertsaal im Schloß **Zemlinsky: Psalmen 13, 23 und 83**  
 Brigitte Lindner; Rachele L. Perri; Christopher Scholl; Rainer Böddeker  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
 Philharmonisches Orchester, Kiel; Leitung Klauspeter Seibel  
 Veranstalter: Stadt Kiel
- 17./18.1.93 Konzertsaal im Schloß **Mendelssohn-Bartholdy: Die erste Walpurgisnacht**  
 -; Marita Dübbers; Karsten Ruß; Hans Georg Ahrens  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
 Philharmonisches Orchester, Kiel; Leitung Hanns-Martin Schneidt  
 Veranstalter: Stadt Kiel
- 17.4.93 Herderschule Rendsburg **Mozart: Krönungsmesse, KV 317**  
 18.4.93 Vicelin-Kirche Neumünster  
 Valeria Dudás; Margret Russel; Martin Fleitman; Carlos Meyer  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
 Hochschulorchester "Franz Liszt", Budapest; Leitung Imre Sallay  
 Veranstalter: Musikfreunde Rendsburg, Deutsch-Ungarische Gesellschaft
- 19.4.93 Petrus-Kirche **Haydn: Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze**  
 Brigitte Lindner; Marita Dübbers; Martin Fleitman; Carlos Meyer  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
 Hochschulorchester "Franz Liszt", Budapest; Leitung Imre Sallay  
 Veranstalter: Verein der Musikfreunde
- 16./17.5.93 Konzertsaal im Schloß **Dvořák: Stabat Mater**  
 Graciela von Gyldenfeld; Cornelia Wulkopf; Ingus Petersons; Hans Georg Ahrens  
 Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
 Viktor-Vaszy-Chor; Einstudierung Sándor Gyüdi  
 Philharmonisches Orchester, Kiel; Leitung Klauspeter Seibel  
 Veranstalter: Stadt Kiel



13.11.93 Oldenburgisches Staatstheater **Zemlinsky: Psalmen 23 und 13**  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
Oldenburgisches Staatsorchester; Leitung Imre Sallay  
Veranstalter: Verband Deutscher KonzertChöre in Verbindung mit der Stadt Oldenburg und dem Oldenburgischen Staatstheater  
Festliche Chorkonzerttage

13.11.93 Oldenburgisches Staatstheater **Mendelssohn-Bartholdy: Die erste Walpurgisnacht**  
-; Irene Pieters; Alois Riedel; Stephen Bronk  
Singerverein Oldenburg; Einstudierung Johannes Harneit, Wolfgang Ott  
Herren des Städtischen Chores Kiel; Einstudierung Imre Sallay  
Oldenburgisches Staatsorchester; Leitung Wolfgang Ott  
Veranstalter: VDKC in Verbindung mit der Stadt Oldenburg und dem Oldenburgischen Staatstheater  
Festliche Chorkonzerttage

1.1.94 Konzertsaal im Schloß **Beethoven: 9. Sinfonie**  
Beate Bilandzija; Gerda Kosbahn; Michael Rabsilber; Hans Georg Ahrens  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Frank Meiswinkel  
Philharmonisches Orchester, Kiel; Leitung Klauspeter Seibel  
Veranstalter: Stadt Kiel

24./25.4.94 Konzertsaal im Schloß **Mahler: 2. Symphonie**  
Eva-Christine Reimer; Gerda Kosbahn; -; -  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Frank Meiswinkel  
Philharmonisches Orchester, Kiel; Leitung Klauspeter Seibel  
Veranstalter: Stadt Kiel

26./27.6.94 Konzertsaal im Schloß **Delius: Sea Drift**  
-; -; -; Dietrich Henschel  
Städtischer Chor Kiel; Einstudierung Frank Meiswinkel  
Philharmonisches Orchester, Kiel; Leitung Klauspeter Seibel  
Veranstalter: Stadt Kiel

**Johannes F. Schaefer**

## **Der Extrachor**

Seit der Wiedereröffnung des Opernbetriebes nach dem 2. Weltkrieg im Jahre 1947 (zunächst im heutigen Schauspielhaus, ab 1953 dann im wiederhergestellten Opernhaus), wurde der Theaterchor der Städtischen Bühnen (kurz auch "Hauschor" genannt) bei Bedarf durch Mitglieder des Städtischen Chores, die den Extrachor bilden (kurz E-Chor genannt), verstärkt. Das ergab sich ganz natürlich, weil der wiederbelebte Städtische Chor auch schon damals vom Chordirektor des Opernhauses einstudiert wurde und dieser die Personalunion nutzte, um für die Oper geeignete Kräfte auszuwählen und Sänger mit Interesse an Extrachoraufgaben dem Städtischen Chor zuzuführen.

Seit Beginn der Spielzeit 47/48 am 1.9.1947 mit Beethovens "Fidelio" ist also der Städtische Chor Kiel aktiv am Theaterleben mitbeteiligt. In den vergangenen 47 Jahren hat der E-Chor an 87 Inszenierungen teilgenommen, das entspricht einer Zahl von ca. 1000 Aufführungen. Je nach Bedarf schwankte die Teilnehmerzahl zwischen 15 und 55 Mitgliedern. Man kann also sagen, daß im Durchschnitt der Extrachor in 1,8 Inszenierungen pro Spielzeit eingesetzt wurde und bei jeder in etwa 20 Vorstellungen mitgewirkt hat. Bedenkt man, daß für jede Inszenierung durchschnittlich 15 musikalische Proben je 2 Stunden und 8 Bühnenproben je 3 Stunden hinzugerechnet werden müssen, so ergibt sich eine von allen Mitgliedern im gesamten Zeitraum erbrachte Zahl von 140 940 Probestunden und 90 000 Stunden in den Vorstellungen, zusammen also etwa 230 000 Stunden. Das heißt, die Mitglieder des Städtischen Chores haben in den vergangenen Jahren einen beachtlichen Beitrag zu dem kulturellen Leben der Stadt Kiel geleistet. Das mag die folgende kleine Rechnung zeigen: Der E-Chor hat eine durchschnittliche Jahresleistung von 4 900 Stunden, jedes einzelne Mitglied somit eine von 163 Stunden oder (bei einer 40-Stunden-Woche) 4 Wochen Zeit neben seiner beruflichen Tätigkeit für das Theater erbracht, und das Jahr für Jahr! Es bedarf schon eines erheblichen Maßes an Idealismus und nicht zuletzt auch an Disziplin, um auf Dauer eine solche Leistung zu erbringen.

Wirft man einen Blick auf die Beurteilung im Spiegel der Presse, so ergibt sich folgendes Bild: Von 222 ausgewerteten Kritiken regionaler und überregionaler Presseorgane (Zeitungen, Fachzeitschriften, Hörfunk) über Inszenierungen, in denen der E-Chor mitgewirkt hat und in denen die Leistung des Chores überhaupt gewürdigt wurde, wird diese insgesamt mit 62% positiv (gut oder sehr gut)

und zu 11% negativ (schlecht oder sehr schlecht) bewertet. In 10% aller Kritiken wird der Städtische Chor gesondert erwähnt. In diesen 23 Kritiken erfährt der E-Chor 61% lobende Erwähnungen (39% gut und 22% sehr gut) und in 13% wird er negativ beurteilt (einmal schlecht und zweimal sehr schlecht).

Hier einige besonders markante Zitate: „Die Verstärkung des Theater-Chores durch Mitglieder des Städtischen Chores zeigte sich als wertvolle Bereicherung des gesamten Klangbildes.” (Volkszeitung vom 23.6.53 zur Premiere des "Fidelio") und 10 Jahre später, wieder "Fidelio", wieder Volkszeitung, heißt es: „Die Problematik ... der Verwendung eines Extra-Chores (in diesem Falle des Städtischen) wurde hier sehr deutlich. Die Präzision ließ zu wünschen übrig, und auch die Dynamik des Gefangenenchores war in den Details nicht ausreichend differenziert” (VZ vom 25.6.63). Zu derselben Aufführung schreibt hingegen das Flensburger Tageblatt am 25.6.63: „Diese Chöre müssen besonders genannt werden, da sie ... so oft an zu geringer Besetzung und damit an dem erforderlichen Nachdruck leiden. Dieses Mal hatte man den Städtischen Chor hinzugezogen, der zur Zeit besonders günstig besetzt sein dürfte. Auf diese Art ließ sich das Ende des ersten und der Ausklang des zweiten Aktes vorzüglich steigern und wurde zum überhöhenden Ausklang des ganzen Werkes...”

Wie unterschiedlich die Bewertung des Extrachores ausfällt, zeigt sich ebenfalls an den beiden folgenden Kritiken: So heißt es zur Premiere von "Cavalleria Rusticana" am 15.5.70 in den Kieler Nachrichten: „Oft eingesetzt in beiden Opern der Chor ... Verstärkt durch Mitglieder des Städtischen Chores besitzt er mehr Volumen als sonst, erreicht aber nicht immer die gewohnte Sicherheit.” Am 4.2.78 lesen wir im Flensburger Tageblatt anlässlich der Premiere von "Don Carlos": „Der Männerchor hat anfangs a capella (begreifliche) Intonationschwankungen, danach schleppen die ballspielenden Hofdamen, und erst verstärkt durch den Städtischen Chor verdient Christian Fichtners Sängergruppe volle Anerkennung.” Nicht vorenthalten möchten wir eine charmante Kritik, erschienen in der Fachzeitschrift "Orpheus", Oktober 91, zu Mozarts "Zauberflöte" bei den Eutiner Festspielen. Es heißt dort: „Seit der Eutiner Chor von Mitgliedern des Städtischen Chors Kiel verstärkt wird, zeigt er sich auch anspruchsvollen Aufgaben adäquat gewachsen.”

Diese Auswahl von Beurteilungen aus den vergangenen Jahren möge uns Ansporn und Anspruch zugleich sein für die zukünftigen Aufgaben, die uns in den kommenden Jahren hoffentlich so zahlreich wie bisher gestellt werden.

## Operninszenierungen mit Extrachor aus Mitgliedern des Städtischen Chores Kiel

Premiere	Komponist	Werk	Einstudierung	Leitung	Regie
01.09.1947	Beethoven	Fidelio	Caspar Alte	Paul Belker	Karl Eggert
02.11.1949	Orff	Carmina Burana	Dr. Karl Howe	Paul Belker	Gustav Sellner
18.10.1950	Verdi	Macht des Schicksals	Dr. Karl Howe	Georg C. Winkler	Dr. Ludwig Schiederemair
26.12.1950	Mascagni	Cavalleria Rusticana	Dr. Karl Howe	Karl Heinz Strasser	Dr. Ludwig Schiederemair
23.03.1951	Honegger	Johanna a. d. Scheiterh.	Dr. Karl Howe	Georg C. Winkler	Alfred Noller
25.12.1951	Puccini	Turandot	Dr. Karl Howe	Georg C. Winkler	Alfred Noller
21.06.1953	Beethoven	Fidelio	Dr. Karl Howe	Georg C. Winkler	Wolf Völker
13.09.1953	Malipiero	Julius Cäsar	Otto Rüder	Georg C. Winkler	Dr. Bruno Heyn
19.06.1954	Verdi	Aida	Otto Rüder	Georg C. Winkler	Alfred Noller
10.10.1954	Puccini	Tosca	Otto Rüder	Karl Heinz Strasser	Dr. Bruno Heyn
06.03.1955	Wagner	Meistersinger	Otto Rüder	Georg C. Winkler	Wolf Völker
04.09.1955	Verdi	Don Carlos	Otto Rüder	Georg C. Winkler	Karl Heinz Krahl
01.10.1957	Wagner	Lohengrin	Paul Pflüger	Georg C. Winkler	Dr. Rudolf Meyer
01.04.1958	Pfitzner	Palestrina	Paul Pflüger	Georg C. Winkler	Dr. Rudolf Meyer
08.10.1958	Porter	Kiss me, Kate	Karl Eckert	Karl Eckert	Heinrich Sauer
27.03.1959	Wagner	Parsifal	Paul Pflüger	Georg C. Winkler	Dr. Rudolf Meyer
03.09.1959	Mussorgskij	Boris Godunoff	Hans Feldigl	Niklaus Aeschbacher	Dr. Rudolf Meyer
23.06.1960	Orff	Carmina Burana	Hans Feldigl	Niklaus Aeschbacher	Dr. Rudolf Meyer
16.06.1961	Gluck	Alkestis	Hans Feldigl	Niklaus Aeschbacher	Hans-Georg Rudolph
14.10.1961	Mascagni	Cavalleria Rusticana	Paul Pflüger	Karl Heinz Strasser	Hans-Georg Rudolph
25.12.1961	Wagner	Tannhäuser	Fritz Janota	Karl Heinz Strasser	Hans-Georg Rudolph
08.04.1962	Hindemith	Mathis der Maler	Christian Süß	Niklaus Aeschbacher	Günther Roth
09.09.1962	Verdi	Aida	Christian Süß	Niklaus Aeschbacher	Hans-Georg Rudolph
23.06.1963	Beethoven	Fidelio	Christian Süß	Niklaus Aeschbacher	Hans-Georg Rudolph
08.09.1963	Puccini	Turandot	Christian Süß	Peter Ronnefeld	Dr. Joachim Klaiber
25.12.1963	Wagner	Meistersinger	Christian Süß	Peter Ronnefeld	Friedrich Petzold
18.10.1964	Mozart	Idomeneo	Norbert Scherlich	Karl Heinz Strasser	Dr. Werner Kelch
18.02.1965	von Suppé	Boccaccio	Norbert Scherlich	Karl Eckert	Dr. Alfred Walter
18.09.1965	Ronnefeld	Die Ameise	Norbert Scherlich	Gerd Albrecht	Friedrich Petzold
03.10.1965	Millöcker	Der Bettelstudent	Norbert Scherlich	Karl Eckert	Dr. Alfred Walter
04.05.1966	von Einem	Dantons Tod	Norbert Scherlich	Karl Heinz Strasser	Friedrich Petzold
19.06.1966	Mozart	Die Zauberflöte	Norbert Scherlich	Gerhard Mandl	Dr. Joachim Klaiber
16.10.1966	Verdi	Don Carlos	Norbert Scherlich	Gerhard Mandl	Dr. Joachim Klaiber
08.09.1967	Wagner	Lohengrin	Norbert Scherlich	Gerhard Mandl	Dehmel
20.02.1968	Verdi	Othello	Norbert Scherlich	Gerhard Mandl	Dehmel
25.12.1968	Müller	Talisman	Norbert Scherlich	Karl Eckert	HelmutGong/Alfons Lipp
14.05.1969	Cornelius	Barbier von Bagdad	Norbert Scherlich	Klaus Weise	Dr. Joachim Klaiber
13.09.1969	Beethoven	Fidelio	Lothar Zagrosek	Hans Zender	Dr. Joachim Klaiber
26.04.1970	Porter	Can Can	Lothar Zagrosek	Karl Eckert	Christian Wölffer
17.05.1970	Mascagni	Cavalleria Rusticana	Lothar Zagrosek	Klaus Weise	Jan Biczycki
13.09.1970	Mussorgskij	Boris Godunoff	Lothar Zagrosek	Hans Zender	Ladislav Stros
23.01.1972	Wagner	Götterdämmerung	Lothar Zagrosek	Hans Zender	Hans Neugebauer
19.08.1972	Wagner	Der fliegende Holländer	Lothar Zagrosek	Hans Zender	Hans Hartleb
25.01.1973	Puccini	Turandot	Peter Heinrich	Georg W. Schmöhe	Jürgen Müller

## Operninszenierungen mit Extrachor aus Mitgliedern des Städtischen Chores Kiel

Premiere	Komponist	Werk	Einstudierung	Leitung	Regie
15.09.1973	Verdi	Aida	Peter Heinrich	Uwe Mund	Wolf Siegfried Wagner
12.04.1974	Wagner	Parsifal	Peter Heinrich	Klaus Tennstedt	Bülter-Marell
27.04.1975	Mozart	Die Zauberflöte	Peter Heinrich	Klaus Tennstedt	Dr. Joachim Klaiber
22.05.1975	Dessau	Verurteilung des Lukullus	Peter Heinrich	Klaus Tennstedt	Friedrich Petzold
01.10.1975	Verdi	Othello	Peter Heinrich	Klaus Tennstedt	Heinz Lukas-Kindermann
16.09.1976	Wagner	Tannhäuser	Peter Heinrich	Walter Gillessen	Heinz Lukas-Kindermann
01.02.1978	Verdi	Don Carlos	Christian Fichtner	Walter Gillessen	Dr. Joachim Klaiber
26.06.1978	Tippit	Ice Break	Christian Fichtner	Walter Gillessen	Heinz Lukas-Kindermann
24.09.1978	Beethoven	Leonore	Christian Fichtner	Walter Gillessen	Dr. Joachim Klaiber
17.12.1978	Mascagni	Cavalleria Rusticana	Christian Fichtner	Winfried Petzold	Heinz Lukas-Kindermann
15.09.1979	Wagner	Lohengrin	Christian Fichtner	Walter Gillessen	Robert Hoyem
13.04.1980	Puccini	La Bohème	Pedro Lechner	Winfried Petzold	Robert Hoyem
21.09.1980	Weber	Freischütz	Pedro Lechner	Winfried Petzold	Robert Hoyem
31.01.1981	Joh. Strauß	Zigeunerbaron	Georg Metz	Karl Eckert	Steiner
19.09.1981	Borodin	Fürst Igor	Georg Metz	Klaus Weise	Wolfgang Kersten
21.03.1982	Verdi	Nabucco	Georg Metz	Klaus Weise	Wolfgang Kersten
18.09.1982	Wagner	Meistersinger	Georg Metz	Klaus Weise	Werner Saladin
04.12.1982	Händel	Deidamia	Georg Metz	Stefan Klieme	Wolfgang Kersten
31.03.1983	Mozart	Die Zauberflöte	Martin Pickard	Weise/Klieme	Wolfgang Kersten
18.09.1983	Wagner	Der fliegende Holländer	Martin Pickard	Klaus Weise	Winfried Bauernfeind
22.09.1984	Mussorgskij	Boris Godunow	Martin Pickard	Klaus Weise	Matthias Otto
28.09.1985	Verdi	Othello	Martin Pickard	Hans Zanotelli	John Dew
28.12.1985	Webber	Evita	Irene Lensky	Ryszard Kula	Ralph Bridle
02.03.1986	Beethoven	Fidelio	Martin Pickard	Hans Zanotelli	Kathrin Prick
14.06.1987	Wagner	Parsifal	Imre Sallay	Klauspeter Seibel	Didier vom Orłowsky
24.09.1987	Verdi	Don Carlos	Imre Sallay	Klauspeter Seibel	Peter Grisebach
09.04.1988	Bizet	Carmen	Imre Sallay	Seibel/Knobloch	Andreas Prohaska
04.02.1989	Puccini	La Bohème	Imre Sallay	Klauspeter Seibel	Martin Markun
29.06.1989	Orff	Carmina Burana	Imre Sallay	Toshiyuki Kamioka	Markus Brühl
24.09.1989	Britten	Peter Grimes	Imre Sallay	Seibel/Roßberg	Peter Grisebach
17.06.1990	Döhl	Medea	Imre Sallay	Klauspeter Seibel	Peter Werhahn
06.07.1990	Beethoven	Fidelio	Imre Sallay	Eberhard Bäumler	Siegfried Grote
30.09.1990	Mascagni	Cavalleria Rusticana	Imre Sallay	Dieter Roßberg	Peter Grisebach
30.09.1990	Leoni	l'Oracolo	Imre Sallay	Dieter Roßberg	Peter Grisebach
05.07.1991	Mozart	Die Zauberflöte	Imre Sallay	Hilary Griffith	Siegfried Grote
01.03.1992	Bellini	La Straniera	Imre Sallay	Klaus Weise	-
12.03.1992	Eckert	Kiel - 750 Jahr old	Imre Sallay	Karl Eckert	Heinz Busch
03.07.1992	Verdi	Troubadour	Imre Sallay	Hilary Griffith	Siegfried Grote
26.09.1992	Kander	Cabaret	Richard Kula	Richard Kula	Helmuth Palitsch
27.09.1992	Wagner	Lohengrin	Imre Sallay	Klauspeter Seibel	Kirsten Harms
09.05.1993	Gounod	Faust	Imre Sallay	Dominique Goujon	Peter Grisebach
02.07.1993	Weber	Freischütz	Imre Sallay	Hilary Griffith	Siegfried Grote
06.04.1994	Verdi	Luisa Miller	Frank Meiswinkel	Klauspeter Seibel	-
08.07.1994	Puccini	Turandot	Frank Meiswinkel	Hilary Griffith	Siegfried Grote

Im 75sten Jahr seines Bestehens hat der Städtische Chor 135 aktive und 30 passive Mitglieder:

<b>Sopran</b>	<b>Alt</b>	<b>Tenor</b>	<b>Baß</b>
Hedwig Altmann	Helga Baberg	Hans-Holger Baberg	Prof.Dr.Joachim Ahrens
Britta Bartels	Marlies Biermann	Hermann Badenhop	Gert Ambsdorf
Petra Bauer	Gabriele Bredereck	Marko Bartels	Christian Arp
Dr. Ingrid Baumert	Claudia Brummack	Claus Eich	Wilhelm Breitsprecher
Ursula Bimmler	Katarina Burmester	Hartmut Fendler	Andreas Brodersen
Gabi Brömmelmeyer	Erika Butzlaff	Meinhard Grabke	Bernd Espenhain
Almuth Brummack	Monika Bücken	Malte Griem	Roland Gdaniec
Dr. Dorothee Caliebe	Ruth Chmiel	Dr. Gerd Heßler	Gevehart Graßhoff
Susanne Cox	Betty Cserni	Gerhard Herbst	Dr. Joachim Gripp
Cläre Elis	Ingrid Dethlefsen	Friedrich von Hering	Karl-Günter Hansen
Maren Erpff	Lieselotte Diermann	Michael Klein	Dr. Kai Hauschildt
Renate Golawski	Gertrud Druxes	Horst Kude	Dr. Tewes Herminghausen
Frauke Grohmann	Rosemarie Erichsen	Josef Liening-Ewert	Dr. Friedrich Hoffmann
Selke Harten	Christiane Förster	Roland Mitschke	Godehard Hölting
Maria Hauschildt	Carola Fuhrmann	Stefan Müller	Ralf Jasper
Elke Heidekrüger	Magdalena Gaethke	Eberhard Orlich	Wolfgang Klose
Helgard Herrmann	Lore Götz	Uwe Otto	Uwe Köster
Waltraude Ihde	Traute Hammer	Dr. Ekkehard Padel	Peter Laupenmühlen
Anne Katrin Kaack	Lieselotte Hansen	Jürgen Prediger	Günter Muus
Gerda Kinski	Silke Harmsen	Harald Rasch	Ekkehard Prieß
Brigitte Körber	Birgit Henning	Jürgen Rix	Hans-Helmut Prüter
Silke Kurpiers	Elsa Hoff	Einhart Roestel	Hans-Georg Riecken
Renate Labrenz	Tatjana Kahl	Johannes Schaefer	Klaus Scharf
Ursula Lotz	Christa Klose	Karl-Heinz Zerbe	Horst Scheffler
Anja Materna	Beate König	René Zühlke	Herbert Scheide
Sigrid Melzer	Annette Kreuz		Helmut Schlimm
Maria Meyer	Ingrid Laupenmühlen		Dr. Harald Schmidle
Ulrike Moebus	Gerlind Lind		Burkhard Schmidt
Hanna Neumann	Gisela Ludewig		Jan-Christoph Schmidt
Konstanze Neumann-Wolff	Ruth Ludwig		Wolfgang Schmöe
Krimhild Orschel	Friedel Lüder		Heinrich Schrenke
Ina Popp	Marianne Muus		Dr. Wolfgang Schubert
Annette Prieß	Christiane Offt		Holger Schwill
Inge Rathke	Dagmar Preuß		Dr. Jürgen Sellschopp
Sigrun Reimers	Ingeborg Preuß		Christian Strehk
Jutta Rieken	Karin Prieß		Sven Tietgen
Nuria Saad	Monika Rudat-Fischer		
Gabriela Sallai	Susanne Saad		
Thea Schill	Renate Schadach		
Helga Schlichting	Margot Schiebuhr		
Caroline Schlüter	Jessica Schlüter		
Ursel Schmidt	Katrin Schrenke		
Susanne Schönbeck	Hannelore Schwab		
Gabriela Sczasny	Barbara Sellschopp		
Elke Seegen	Susanne Suhr		
Katharina Sellschopp	Eva Voß		
Irene Steffen	Inge Zerna		
Betty Stimming	Margrit Zerna		
Gabriele Tahal	Ingeborg Zichanski		
Brigitte Thomas			
Karin Urnersbach			
Manon Voeltz			
Dr. Jutta Wettengel			
Hannelore Wiedemann			
Doris Wüstenberg			

Stand: Juli 1994

## Der geschäftsführende Vorstand seit 1948

	1. Vorsitzender	2. Vorsitzender	Kassenwart	Schriftführer	Notenwart
1948	Dr. Erich Richter	-	Herr Doose	-	-
1949		Herr Bull	Herr Atzeroth	Herr Atzeroth	-
1950	Dr. Kai Hauschildt	Dr. Chr. Hennings		Margarete Klama	Bull, Müller
1951					Herr Monthofer
1952		G.-A. Sprenger	Herbert Scheide	Lieselotte Diermann	
1953				Helga Schlichting	Willi Schranz
1954					
1955					
1956		Dr. Bergau			
1957		Herbert Scheide	Hans Würdemann	Lieselotte Diermann	
1958					Karl-H. Zerbe
1959					Carmen Kohn
1960					
1961					
1962					
1963					
1964					
1965				Magdalena Gaethke	
1966		Ekkehard Priß			
1967			Karl-Heinz Zerbe	Renate Schmeling	
1968	Norbert Scherlich	Hans Würdemann			
1969	Karl-Heinz Zerbe	Ekkehard Priß	Christa Collins	Helga Schlichting	Eva Voß
1970					
1971					Chr. Hauschildt
1972					
1973			Wolfgang Schmöe		Sigrid Melzer
1974				Brigitte Thomas	Christa Klose
1975					
1976					Renate Golawski
1977				Renate Golawski	Gabriele Nagel
1978					
1979		Jürgen Sellschopp			
1980					Waltraude Ihde
1981	Wolfgang Schmöe		Erika Butzlaff		Irene Gorgas
1982					
1983					
1984					
1985					
1986					
1987					
1988	Eva Voß	Alexander Wendt			
1989				Marlis Biermann	
1990		Dr. Gerd Heßler			
1991	Dr. Jürgen Sellschopp				
1992					
1993		Johannes Schaefer			Frauke Grohmann
1994	Johannes Schaefer	Gevehart Graßhoff	Dr. Joachim Gripp		

## Die Stimmführer

	Sopran	Alt	Tenor	Baß
1948				
1949				
1950				
1951	Schmaljohann	Müller		
1952				
1953		Bruhns	Köster	Schranz
1954				
1955	Schön			
1956		Schranz		
1957	Wriedt			
1958		Butzlaff	Thomas	Dr. Ahrens
1959				
1960				
1961			Klose	Köster
1962				
1963				
1964				
1965		Tiedemann	Zerbe	
1966				
1967			Schwägermann	
1968			Klose	Prieß
1969				Babnick
1970				
1971				Espenhain
1972				
1973		Hansen		
1974		Voß		Schubert
1975		Hansen	-	
1976			-	Prof. Dr. Ahrens
1977			Rasch	
1978				
1979			-	
1980			Rasch	
1981				Müller
1982				Prüter
1983				
1984				
1985			Schaefer	
1986				Muus
1987				
1988	Labrenz	Biermann		
1989		Diermann		
1990				
1991	Herrmann		Müller	
1992				
1993	Kaack			
1994				

## Die Dirigenten seit 1948

Einstudierung	Leitung
Dr. Karl Howe	Paul Belker
Karl Eckert	Georg C. Winkler
Otto Rüder	
Hans Feldigl	
Norbert Scherlich	Niklaus Aeschbacher
Fritz Janota	
Christian Süß	Peter Ronnefeld
Lothar Zagrosek	Gerhard Mandl
Peter Heinrich	Hans Zender
Eberhard Schenk	Klaus Tennstedt
Christian Fichtner	Walter Gillessen
Eberhard Schenk	
Georg Metz	Klaus Weise
Martin Pickard	
Imre Sallay	Hans Zanotelli
Frank Meiswinkel	Klauspeter Seibel



## **Satzung des Vereins »Städtischer Chor Kiel e.V.«**

### **§ 1**

#### **Name, Sitz, Gründungsdaten, Geschäftsjahr**

Der Verein führt den Namen »Städtischer Chor Kiel e.V.«. Sein Sitz ist Kiel. Er wurde als »Oratorienverein zu Kiel« am 3.4.1919 gegründet und trägt seinen jetzigen Namen seit dem 6.5.1938 mit Zustimmung der Stadt Kiel. Das Geschäftsjahr geht vom 1.7. bis 30.6. des darauf folgenden Jahres. Der Verein ist in das Vereinsregister eingetragen.

### **§ 2**

#### **Zwecke des Vereins und seine Gemeinnützigkeit**

Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts "Steuerbegünstigte Zwecke" der Abgabenordnung. Zweck des Vereins ist die Pflege der großen Chormusik. Der satzungsmäßige Zweck wird verwirklicht insbesondere durch Aufführungen im Rahmen der öffentlichen Städtischen Sinfoniekonzerte, durch eigene Konzerte, Beteiligung von Vereinsmitgliedern am Opernverstärkungschor und die sängerische Schulung Jugendlicher. Der Verein steht somit im Dienste der Musikpflege der Landeshauptstadt und des Landes Schleswig-Holstein.

Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins.

Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

### **§ 3**

#### **Mitgliedschaft**

Dem Verein können beitreten:

- a) als **ordentliche Mitglieder** sangesfreudige Personen nach Prüfung durch den musikalischen Leiter des Chores oder dessen Beauftragten,
- b) als **fördernde Mitglieder** Personen (natürliche und juristische Personen), die bereit sind, die Zwecke des Vereins zu unterstützen.

---

Die Mitgliedschaft wird erworben durch schriftliche Beitrittserklärung, Beschluß des Vorstandes und Aushändigung der Mitgliedskarte.

Die Zugehörigkeit zum Verein erlischt

- a) durch Tod,
- b) durch schriftliche Austrittserklärung,
- c) durch Ausschluß.

#### § 4

### **Ausschluß eines Mitgliedes**

Der Ausschluß eines Mitgliedes kann erfolgen,

- a) wenn das Mitglied trotz dreimaliger schriftlicher Zahlungsaufforderung unbegründet länger als ein halbes Jahr mit seinem Beitrag im Rückstand ist,
- b) wenn sich ein Mitglied schwerer Verfehlungen gegen Ehre und gute Sitte des Vereins oder dessen Bestrebungen zuschulden kommen läßt oder sich sonst der Mitgliedschaft unwürdig erweist.

Der Ausschluß erfolgt durch Beschluß des Vorstandes, der dem Mitglied schriftlich mitzuteilen ist. Gegen den Beschluß ist innerhalb einer Frist von zwei Wochen die Berufung an den Berufungsausschuß möglich, der aus 7 Mitgliedern besteht, die nicht dem Vorstand angehören dürfen. Die Entscheidung des Ausschusses ist endgültig.

#### § 5

### **Pflichten der Mitglieder**

Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, den Verein und seine Bestrebungen nach bestem Können zu unterstützen. Jedes beitragspflichtige Mitglied hat den von der Mitgliederversammlung festgesetzten Mitgliedsbeitrag abzuführen. Auf Antrag kann ein Mitglied vom Vorstand vom Probenbesuch beurlaubt werden.

#### § 6

### **Rechte der Mitglieder**

Alle Mitglieder sind berechtigt, die Vorteile für sich in Anspruch zu nehmen, die ihnen der Verein bietet. Das Recht zur Teilnahme an einer Aufführung kann durch den musikalischen Leiter oder dessen Beauftragten mit Zustimmung des Vorstandes unter Mitteilung des Grundes entzogen werden.

Aus der Zugehörigkeit zum Städtischen Chor Kiel e.V. können keinerlei Ansprüche gegen die Stadt Kiel hergeleitet werden, kein Mitglied steht in

irgendeinem Vertragsverhältnis zu der Stadt Kiel.

## § 7

### **Ehrenmitglieder**

Der Verein kann in Anerkennung besonderer Verdienste um den Verein oder seine Zwecke die Ehrenmitgliedschaft verleihen, ohne an den in § 3 umgrenzten Personenkreis gebunden zu sein. Ehrenmitglieder haben die Rechte der ordentlichen Mitglieder. Die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft erfolgt durch die Mitgliederversammlung auf Vorschlag des Vorstandes.

## § 8

### **Vereinsorgane**

Organe des Vereins sind

- a) der Vorstand,
- b) die Mitgliederversammlung.

## § 9

### **Vorstand**

Den Vorstand bilden:

der geschäftsführende Vorstand, der musikalische Leiter und die Stimmführer.

Den geschäftsführenden Vorstand bilden:

- der erste Vorsitzende,
- der zweite Vorsitzende,
- der Kassenwart,
- der Schriftführer,
- der Notenwart.

Dem geschäftsführenden Vorstand obliegt die Erledigung der laufenden Geschäfte des Vereins sowie die Verwendung und Verwaltung der Vereinsmittel. Über die Einnahmen und Ausgaben führt der Kassenwart Buch. Zahlungsanweisungen bedürfen der Unterschrift des Kassenwarts und eines der beiden Vorsitzenden. Die Beschlüsse des Vorstandes werden mit Stimmenmehrheit gefaßt und müssen protokolliert werden. Der Vorstand gibt sich eine Geschäftsordnung.

Die Vorsitzenden vertreten den Verein gerichtlich und außergerichtlich.

---

## § 10 Musikalischer Leiter

Der musikalische Leiter des Chores ist der jeweilige städtische Musikdirektor; ihm obliegt die künstlerische Leitung des Vereins. Er ist Mitglied des Vorstandes.

## § 11 Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung hat folgende Aufgaben:

- a) Die Wahl des geschäftsführenden Vorstandes, der Stimmführer, zweier Kassenprüfer und des in § 4 genannten Ausschusses.  
Der erste und zweite Vorsitzende werden alternierend auf zwei Jahre, der übrige geschäftsführende Vorstand, die Stimmführer und die Kassenprüfer auf ein Jahr, die Mitglieder des Ausschusses nach § 4 bis auf weiteres gewählt.  
Zum ersten Vorsitzenden kann nur gewählt werden, wer mindestens ein Jahr Mitglied des Vereins ist.
- b) Die Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes des Vorstandes und dessen Entlastung.
- c) Die Festsetzung des Mitgliedsbeitrages.
- d) Die Beschlußfassung über Satzungsänderungen und sonstige Angelegenheiten des Vereins.

Die ordentliche Mitgliederversammlung wird jährlich möglichst im letzten Viertel des Geschäftsjahres durch den Vorstand einberufen. Der Vorstand kann eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen. Er ist hierzu verpflichtet, wenn 25 Mitglieder dies unter Angabe des Grundes schriftlich verlangen. Den Vorsitz in der Mitgliederversammlung führt der erste Vorsitzende, bei seiner Verhinderung der zweite Vorsitzende. Abweichend davon kann die Mitgliederversammlung einen Versammlungsleiter wählen.

Jedes Mitglied hat in der Versammlung eine Stimme. Vertretung ist unzulässig. Alle Beschlüsse der Mitgliederversammlung werden, soweit nach Gesetz und Satzung zulässig, mit relativer Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder gefaßt. Die Wahl eines Mitgliedes des geschäftsführenden Vorstandes und Beschlüsse über die Beitragshöhe erfordern mehr als die Hälfte der Stimmen der anwesenden Mitglieder. Zu einem Beschluß, der eine Änderung der Satzung enthält, ist eine Mehrheit von zwei Drittel der anwesenden Mitglieder erforderlich. Über Beschlüsse der Mitgliederversammlung ist eine Niederschrift zu fertigen, die vom Vorsitzenden und vom Schriftführer unterzeichnet wird.

§ 12  
**Beitrag**

Der von der Mitgliederversammlung beschlossene Monatsbeitrag ist mit Ablauf des Monats fällig. Auf Antrag kann durch Vorstandsbeschluß Ermäßigung oder Erlaß des Beitrages gewährt werden.

§ 13  
**Auflösung des Vereins**

Die Auflösung des Vereins erfolgt durch die Mitgliederversammlung. Die Einladung des Vorstandes zu der Mitgliederversammlung, die über die Auflösung beschließen soll, muß vier Wochen vor der Sitzung schriftlich unter Angabe der Tagesordnung erfolgen.

Diese Mitgliederversammlung ist beschlußfähig, wenn mindestens zwei Drittel der Mitglieder anwesend sind. Ist die Versammlung nicht beschlußfähig, so hat innerhalb von vier Wochen die Einberufung einer zweiten Versammlung zu erfolgen. Diese kann die Auflösung ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschließen. Der Auflösungsbeschluß bedarf der Zustimmung von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen. Die Mitgliederversammlung ernennt zur Abwicklung der Geschäfte zwei Liquidatoren.

Das nach Bezahlung von Verbindlichkeiten verbleibende Vereinsvermögen fällt an das Kulturamt der Stadt Kiel, da es unmittelbar und ausschließlich für gemeinnützige Zwecke zu verwenden hat.

Kiel, den 7. Nov. 1990